

**DIE WESTLICHEN  
ZEHN GEBOTE  
DIE ÖSTLICHEN  
ZEN OCHSENBILDER**

---

**ALS WEGWEISER ZUR ERLEUCHTUNG**


**SU MYNONA**

© 2004

**BAMBUSHALLE**

---

**SCHULE BEWUSSTER ANWESENHEIT**

 s geht mir um die innere Kraft der Liebe,  
die nicht berechnet  
und die unser wahres Wesen ist.

Mit ihrem Bewußtsein sind meine Bücher geschrieben,  
deren Inhalt sich daher auch nur denen mit Leichtigkeit eröffnet,  
die sich zutiefst auf sie einlassen.

Die göttliche Liebe ist ein unerschöpfliches Fließen,  
dem ich in meinem Schreiben folge,  
so daß der Eindruck entsteht, man könne ihm nicht folgen,  
weil er zuviel aufeinmal enthalte.

Es ist aber nur der Verstand, der Dir sagt,  
meine Sätze seien oft zu lang und mit zu vielem Wissen befrachtet,  
dem Du nicht folgen könntest.

Wenn Du jemanden wirklich liebst,  
nimmst Du ihn unmittelbar mit Deinem Herzen in seiner Ganzheit auf,  
die mehrdimensional ist.

Für den Verstand ist das aber zuviel,  
weswegen er mit seinem ewigen „Ja, aber!“ zu allem und allen  
auch nichts von Liebe versteht,  
ja noch nicht einmal etwas vom Leben,  
da er fest an den Tod glaubt,  
vor dem er meint, Dich unbedingt schützen zu müssen,

obwohl es ihn aus Sicht der Liebe gar nicht gibt.

Man kann dem unerschöpflichen Fluß meines Schreibens,  
der in seiner Liebe zu allem und allen  
scheinbar keinen Punkt und kein Komma kennt,

folgen, wenn man nicht darauf besteht,  
diesen Fluß der Liebe zum Verstehen bringen zu wollen.

In Liebe und mit vollem Mitgefühl für Deine Schwierigkeiten,  
Dich sogar auch beim Lesen auf die Liebe einzulassen,  
die man nicht verstehen kann,  
weil sie das Wesen aller Geschöpfe und Ereignisse ist  
und nicht etwas, das man von außen betrachten kann,

Su Mynona

Schreibe mir, wenn Du Fragen an mich hast,  
von denen Du meinst, daß ich sie in meinen Büchern  
noch nicht für Dich beantwortet habe.

Bambushalle@web.de

*Beachte bitte beim Herunterladen meiner Bücher  
aus der Homepage der Bambushalle,*

*daß das © für den Inhalt der Bücher von Su Mynona  
mit allen Rechten jedweder erdenklichen Art  
beim Autoren liegt.*

*Du hast kein Recht,  
das gebietet Dir die Liebe,  
sie zu Deinen Zwecken und zu Deinem Nutzen  
zu vervielfältigen oder irgendwie zu verändern  
oder sie gar digital oder ausgedruckt  
teilweise oder ganz zu verkaufen –  
es sei denn, Du hast dazu meine schriftliche Zustimmung!*

DIE ALTCHINESISCHEN VERSE AUS DEM URTEXT ZU DEN ZEHN OCHSENBILDERN  
SIND VON Koichi Tsujimura UND Hartmut Buchner INS DEUTSCHE ÜBERSETZT WORDEN



kein Zufall, daß man im Westen gerade von den 10 Geboten und im Osten von den 10 Ochsenbildern spricht. Beide Arten, an etwas erinnert zu werden, das einem wesenseigen ist und das man dennoch vergessen hat, als gäbe es dies gar nicht, gehören wie Welle und Korpuskel, wie Mann und Frau oder wie Himmel und Erde zueinander. Das eine kann man nicht ohne das andere haben, obwohl ich noch keinen Autoren gelesen habe, und auch noch von keinem Meister gehört habe, der die 10 Gebote zusammen mit den 10 Ochsenbildern erklärt hat. Ich nehme an, daß die Menschen des Ostens die Art der Menschen des Westens in sich heute nicht mehr nachvollziehen können - und umgekehrt natürlich auch nicht. Einstmals war das anders. Aber das scheint schon wirklich urlange her zu sein.

Gott ist der Ein Druck, den wir von der Welt haben, und die Welt ist der Aus Druck von Gott. Der Osten folgt vornehmlich dem Eindruck, der Westen folgt dem Ausdruck. Der Osten folgt daher dem Bild als Ein Bildung, der Westen folgt dazu dem Wort und gibt Ant Wort auf den schöpfenden Ausdruck Gottes.

Die Beziehungen, die der Ausdruck und der Eindruck Gottes in seinem Schöpfen zueinander haben, sind auch die, die man dem westlichen Thora X und dem östlichen Dharm A zuschreibt. Ich schreibe das deswegen nicht wie üblich als Thorax und als Darmraum, weil ich die geistige Doppeldeutigkeit darin behalten will, denn das Thora X

ist der Eindruck, den Gott in seiner Schöpfung hinterläßt, und das Dharm A ist der entsprechende Ausdruck dazu, den Gott seiner Schöpfung beständig gibt, diese damit tief beeindruckend, sich darin tief einschreibend.

Unser Brustkorb oder Thorax hat das Wesen, Gott in uns seelisch einzuschreiben, weswegen er ein Raum ist, in dem er sein Wort über die Thora verkündet. Unser Bauch- oder Verdauungsraum als der Raum des Dünndarmes und des Dickdarmes hat dagegen das Wesen, Gott in uns körperlich bewußt werden zu lassen, sich in ihm einzubilden, weswegen dieser Raum auch einer Gesetzmäßigkeit folgen muß, der man sich nicht mehr entziehen kann und die man ganz richtig in ihrer Doppeldeutigkeit Dharm A nennt oder Dharma. Man muß nämlich, ob man will oder nicht, das verdauen, was von oben aus dem Thorax herunterkommt über die Speiseröhre. Der Osten muß verdauen, was ihm der Westen zufallen läßt über sein Essen, das der Osten so zerkleinern muß, daß Gott Deinen Körper, und natürlich auch den Körper unserer großen Mutter Erde, mit der lichten Essenz aufbauen kann, die darin geistig enthalten ist.

Wenn man daher sagt, das Licht komme aus dem Osten, dann stimmt das genau. Aber noch richtiger wäre es, wenn man dazu sagen würde, daß der Osten dieses in den Westen aufsteigende Lichtbewußtsein Gottes aus dem Essen holt, das ihm der Westen über Gott vorher in zerkaute Stücken eingegeben hat.

Das geheimnisvolle Thora X ist das göttliche *Essen*, das der Osten über das Dharm A zu verdauen hat, um daraus die *Essenz* Gottes ans Tageslicht zu holen, damit es unser aus dem östlichen Reich Gottes geistig westlicher Horizont werde. Die Essenz Gottes in allem, was wir zu uns nehmen, nennt man dann als seelisches Bewußtsein und weiter potenziert oder über die Lungen ein- und ausgeatmet als geistiges bewußt Sein den Es Sens, den die Evangelisten zum *Jesus* personifiziert haben und den schon die die Essenz als Saft oder Sophie keltnernden Kelten oder Sufis ihren herbstlichen Esus genannt haben, dem noch im Herbst das J gefehlt hat, das ihm von Gott im Winter mit auf den Weg gegeben worden ist, um aus der Wesensschau oder aus dem CHE OPS, wie man es griechisch schreibt, in das KRIST ALL zu erkeimen.

Das J ist nämlich in seinem Wesen eine Kraft, die erkeimen läßt. Man umschreibt diesen Buchstaben daher auch ganz richtig symbolisch wie oder als einen Lichtkeim, als einen Himmelslichttropfen, als einen Seelentropfen, der sich im Herabregnen aus dem Himmel zum AN TRHOP OS verdichtet.

Dieses J hat in seiner Wirkung in der Natur als das chemische Jod die Eigenschaften, die man eben dem Halogen Jod zuschreibt. Es steuert auf der chemischen Ebene von Gottes AN WESEN in unserer kleinen dichten irdischen Anwesenheit den Adams- und den Evasapfel, das Kehl- und das Keimchakra. Es steuert somit mit anderen Worten, und darin nun auf geistiger Ebene, das EI GEN TUM Gottes in uns allen, dessen innere Bewußtheit die innere Stimme provoziert, die sich als die Melodie in unserem Erleben über die Buchstabenreihe IEOUA artikuliert oder ausdrückt, jede Einbildung damit in Frage stellend als JEHOVA, wie man es schreibt, um uneingeweihten Menschen, die sich die Kraft Gottes nur stehlen wollen, statt von ihm erhoben zu werden, die Möglichkeit zu nehmen, die innere Melodie von Gottes Wesen zu mißbrauchen.

Der Apfel, den Eva vom Baum der Erkenntnis im Garten Eden gepflückt hat, ist der Evasapfel, der ein Lichtwerk Gottes ist, das wir heute ein OV AR nennen. Womit sonst hätte sie Adam so schnell verführen können? Und es ist sein Adamsapfel, der ihn befähigt, über die innere Stimme Gottes Eva dazu zu verführen, mit ihm in den Himmel aufzusteigen, um sich geistig in ihrem wahren Wesen selbst erkennend von dem zu befreien, was die im Ovar und im Hoden der beiden emotional so alles über die Jahrtausende in uns und in der Welt angerichtet haben. Ovar und Kehle, Evas Apfel und Adams Apfel antworten immer unmittelbar aufeinander.

Verstehst Du jetzt mehr, warum die 10 Gebote ausgerechnet von der Gottesbewußtheit kommen, die man im Herbst Jehova nennt, in dem der irdische Herbst der himmlische Frühling ist in seinem Ausdruck des sogenannten zweiten Frühlings auf Erden?

Und erkennst Du jetzt, warum ich sage, daß die 10 Gebote des Westens eine untrennbare Einheit mit den 10 Ochsenbildern des Ostens bilden?

Gott ist zu allem ein Begriff, von dem Du meinst, ihn zu kennen, obwohl Du ohne Erleuchten nichts davon wissen kannst. Denn ohne Erleuchten ist alles, was Du zu wissen meinst, nichts als eine Theorie, weswegen man Gott darin auch als einen Theos beschreibt. Und man ahnt dabei nicht, daß das 2. Gebot genau davor warnt, sich Theorien von Gott und der Welt zu machen. Es warnt also genau vor dem Theos, dem sich die Theologen in aller Welt verpflichtet fühlen! In der jüdischen Antike hat man für *Theo* nur Abgott gesagt und für *Rie* Abbild.

Theo oder TIU bedeutet schon die Verdopplung unseres wahren göttlichen AN WESENS, von dem man in seiner untrennbaren Einheit nichts Genaueres sagen kann, weil es das einzig existierende unendliche und daher unbegreifliche Leben als unser aller GE HEIM ist, in dem wir unsere GE WOHNUNGEN haben, auf die wir trotz der 10 Gebote und der 10 Ochsenbilder so ungern verzichten wollen und dafür lieber Katastrophen in Kauf nehmen, als daß wir uns schon vorher freiwillig davon trennen, wenn uns die innere Stimme dazu rät.

TIU also bedeutet ganz einfach die Kraft der Polarisierung, die unser unteilbares AN WESEN dennoch in zwei Hälften zu teilen scheint, obwohl dies nichts mit der Wirklichkeit zu tun hat, sondern nur mit einem Anschein, den wir uns selbst erträumen.

Ist dieses TIU der höchste geistige Pol einer ausgesuchten und abgesteckt begrenzten göttlichen AN WESENHEIT, so ist sein tiefster und scheinbar ungeistiger Gegenpol die Kraft des TIU VEL in unserer dichten Anwesenheit, das wir Zweifel nennen oder personifiziert den Teufel, den es übrigens als Person ebenso wenig gibt wie Gott als Person. Um sich wie eine Person erleben zu können, muß man in unserem unteilbaren An Wesen sichtbar erschienen sein, denn PER SON bedeutet nichts anderes als ein Erleben DURCH ERSCHEINUNG. Und daher kann Gott keine Person sein, es sei denn, man nennt unser aller einzig und allein lebendes und existierendes AN WESEN nicht Gott, man nennt nur die höchste Person in unser aller AN WESEN Gott, die aber dann auch schon als geschaffen oder aus unser aller unfaßbarem AN WESEN geschöpft gelten muß.

Man muß wissen, wovon man redet. Verstehst Du? Sonst gibt es ein geistiges Durcheinander, das uns eher in die Irre führt statt zur doch



gewünschten Erleuchtung, wer wir in Wahrheit sind und zu welchem Zweck wir körperlich erschienen sind in unser aller An Wesen ohne jede Möglichkeit, zu wissen, woher dieses kommt und wie groß es ist. Jede Aussage darüber wäre nur Einbildung, die jede Ausbildung verhindern würde, die uns fähig macht, uns unseres wahren An Wesens voll bewußt zu werden.

Bevor ich Dir weiter von Gottes Anwesen, das auch das Deine und das meine ist, erzähle, muß ich zuvor noch einschieben, daß man heute die 10 Gebote falsch numeriert. Das war noch vor ein paar Jahrzehnten anders, wo man sie noch geistig richtig numeriert hat.

Die falsche Numerierung kommt daher, daß man im Versuch, die Bibel weltweit für alle Menschen mit den gleichen Begriffen zu übersetzen, wenn auch für jede Sprache über verschieden lautende Worte, gemeint hat, das 1. Gebot, das einst sinngemäß und nicht wörtlich

*„Es gibt mich nur allein!“*

bedeutete, nicht als ein Gebot aufzufassen wußte. Man wußte es nur als die Einleitung zu den 10 Geboten aufzufassen, obwohl dieser Satz für mich persönlich eine Warnung darstellt, über die mir meine innere Stimme, mein Gewissen also, Jehova über die Melodie IEOUA, rät, nie die äußere Welt als die farbige Natur, auf welcher geistigen Ebene auch immer, als die Wirklichkeit oder als das Leben erkennen zu dürfen, sei sie doch nur eine Erscheinung der Wirklichkeit. Dies ist somit das wichtigste Gebot überhaupt, neben dem alle anderen nur nötig sind, wenn man dieses eine und erste schon überhört hat!

Die Mißdeutung dieses 1. Gebotes oder inneren Rates, wie es besser heißen müßte, kommt wiederum daher, daß schon Luther das aramäische Wort, das er mit Gebot übersetzt hat, zwar so übersetzbar ist, wie er es getan hat, daß es aber auch anders übersetzt werden kann. Dazu gehört aber ein bewußt Sein, das Luther nicht hatte, denn er war noch zu sehr an sein irdisches Bewußtsein gebunden, das ihm in seiner Zeit der Monarchien die Übersetzung mit dem deutschen Begriff Gebot aufzwang, denn ein Gebot ist eine monarchische oder ganz allgemein

eine Obrigkeitsangelegenheit. Gott ist aber keine Obrigkeit, sondern unser aller innerstes Wesen, von dem ich Dir gleich noch mehr erzählen will, bevor ich jedes einzelne Gebot und dazu jedes einzelne Ochsenbild durchleuchten werde, um Dir ein Wegweiser zur Erleuchtung zu sein.

Luther mußte daher auch unseren Bezug zu Gott wie den eines Knechtes zu einem Herrscher übersetzen, obwohl Gott in gar keiner Weise Herrscher ist und daher auch keiner Knechte bedarf, die ihm gehorchen. Und auch das aramäische Wort, das man mit Knecht übersetzt hat, kann man anders übersetzen. Und dann trifft es unser Verhältnis zu Gott besser. Denn es beschreibt dann jemanden, der in Obhut ist, in Gottes Obhut nämlich, weil er als Person in unser aller unfaßbarem An Wesen erlebt wie ein Fisch im Wasser, der auch nicht weiß, was Wasser ist und daß er darin schwimmt. Wir schwimmen in Gott, was nicht möglich wäre, wäre er eine Person. Dann stünde er uns drohend oder lobend gegenüber. In ihm schwimmend kann er uns nur über seine Stimme zu Gehör kommen, die deshalb unsere innere Stimme ist, durch die wir unmittelbar wissen, daß wir zu ihm zu hören. Und dieses innere erlebte unzweifelhafte Wissen, daß unser Ge Wissen ist, hat man später Glaube genannt, womit man nicht etwas aussagen wollte, woran man glaubt, weil man es nicht weiß. Man wollte etwas aussagen, wozu man gehört, worauf man hört! Verstehst Du?

Auch die Auffassung, die uns die Übersetzung aufzwingt, Gott sei ein eifernder oder eifersüchtiger Gott, daß Gott uns strafen oder loben würde bei Wohlgefallen oder Mißgefallen, ist aus dem selben Grund reiner Unsinn, der nur einen Sinn ergäbe, wenn Gott eine Person wäre und darin ein selbtherrlicher Monarch mit Absolutheitsanspruch.

Gott ist aber das geistige Saatgut in seinem und in unser aller unfaßbarem und auch für Gott unfaßbarem einzig urlebendigem AN WESEN, das daher einzig und allein verdient, das Leben genannt zu werden, von dem die biologische Natur geistig nur ein ganz dunkler Abglanz ist und sein kann, wenn sie dabei auch dem Intellekt den Eindruck macht, als sei sie zumindest im Sommer ganz hell.

Ich übersetze das fragliche aramäische Wort für ‚Gebot‘ mit ‚innere Stimme‘, die als unser geistig orientiertes volles Ge Wissen ständig in

uns ganz leise bis laut und deutlich, je nachdem wie reif man ist, wie geistig bewußt, sagt, was wir von dem, was uns gerade bewegt und in Frage kommt bei Zweifeln, geistig innerlich wissen.

Das ist ja doch meistens ein ganz anderes Wissen als das, was uns unsere Theorien über Gott und die Welt von außen aufzwingend lehren wollen!

Und ich tue das um so lieber, als ich weiß, daß der Name Jehova eigentlich die vokalische Melodie meint, die uns über die Vokalreihe IEOUA vom Wesen des Lebens erzählt. Jehova hat man es nur für die unreifen Menschen geschrieben, um sie, wie ich schon sagte, daran zu hindern, die Melodie ihres Erlebens zu mißbrauchen. Das kann man nämlich, wenn man, wie es bei unseren antiken Vorfahren noch der Fall gewesen ist, einen wachen Sinn für Magie hat, was ja ein göttliches Machen bedeutet, das etwas ganz anderes ist als unser physisches Handeln oder Tun und Lassen.

*Name, Amen* oder umgekehrt *Eman, Nema*, sind nicht zufällig miteinander verwandt. Denn aus unserem geheimen, weil unsichtbaren Wesen etwas sichtbar in Erscheinung treten oder emanieren zu lassen, geschieht durch Namensgebung, die man daher auch als Wesensmißbrauch verwenden kann. Davor warnt uns das 3. Gebot oder vielmehr die inneres Stimme in der dritten Erfahrungsstation während unseres Kreisens und Kreißens um unseren göttlichen Wesenskern.

Es sind die drei Buchstaben AMN, die die Macht haben, etwas in Erscheinung zu rufen, weswegen man ja auch jedes Mal, wenn man etwas wie mit einem Mausklick beim Computer speichern oder für sich haben will, seinen inneren Wunsch mit dem Wort

*Amen!*

bekräftigt, das ein Befehl an Gott ist, zu tun, was man sich gewünscht hat. Der Chemiker würde auf seiner dichten geistig unbewußten Ebene dazu instinktiv richtig AMINO Säure sagen. Und er tut es ja auch und zwar nicht zufällig, denn er kann gar nicht anders als Gott zu folgen, weil er, ohne es allerdings zu wissen, in ihm schwimmt und weil er, wie Du und ich ja auch, dadurch unmittelbar sein vieldimensionales Wesen hat!

Bleiben wir aber noch ein bißchen bei der Zählung der 10 Gebote, die heute falsch gehandhabt wird, weil sie nicht mehr berücksichtigt, daß zu jeder der 12 Reifestationen auf dem Weg zur Erleuchtung eines dieser 10 Gebote gehört, wozu noch zwei andere kommen, die beim Abendmahl als ‚*Liebe Deinen Nächsten*‘ offenbart werden und weiter als ‚*Wie Dich selbst*‘.

Warum das letzte auch ein Gebot ist, wirst Du später noch erkennen können und zwar auch nur wieder, wenn Du Dir bewußt bleibst, daß der Begriff Gebot eigentlich die innere Stimme meint, die jedes Mal leise in Dir spricht, wenn Du im Begriff bist, etwas zu tun oder auch zu denken, was Dir nicht wesensgemäß ist, was also nicht zu Deinem Namen gehört, mit dem Dich Gott anspricht.

Der Christ von heute ist inzwischen so auf Nächstenliebe dressiert worden, daß er regelmäßig dabei das 12. Gebot vergißt, das ihm rät, sich dabei nicht selbst zu vergessen, denn jemand, der sich nicht selbst liebt, kann auch niemand anderen lieben. Er weiß dann gar nicht, was Liebe ist. Er verwechselt die emotionale Liebe, die dauernd auswählt, dies zu lieben und dies nicht zu lieben, mit der Liebe, die nicht berechnet und die man die Agape nennt als das ‚Agens, sich zu öffnen‘, um einem anderen begegnen zu können, was etwas anderes ist, als sich nur zu treffen. Verstehst Du?

Wie kann eine Begegnung stattfinden, wenn man sich selbst gar nicht anzunehmen wagt, wie man ist?

Weil man vor ein paar Jahrzehnten im Zuge der Vereinheitlichung des Bibeltextes für die ganze Welt gemeint hat, ‚Es gibt mich nur allein‘ sei kein Gebot, hat man einen Teil des 2. Gebotes zu dieser Aussage hinzugefügt, um ein, wie man meinte, wirkliches Gebot zu haben.

Du kannst Dir jetzt sicher vorstellen, daß dadurch auch alle anderen Gebote in eine andere Erfahrungsstation gerückt worden sind, in die sie von ihrem inneren Wesen her gar nicht gehören. Man bekommt daher heute, folgt man diesen unerleuchteten Experten, immer einen göttlichen Rat zu einem Erleben, das mit dem Rat gar nichts anfangen kann, weil der vorhergehende oder der danach folgende Rat eigentlich passend wäre.

Dies ist aber keinem der Experten aufgefallen, weil das 10. Gebot, Gott sei Dank für sie, so lang ist, daß man daraus einfach zwei Gebote gemacht hat, wodurch sich wiederum zu aller Zufriedenheit 10 Gebote ergeben haben, die man ja auch von Anfang an haben wollen.

Ich zähle die Gebote nach alter Sitte und nicht nach der unerleuchteter Experten, die meinen, die 12 Sternzeichen hätten nichts in der Heiligen Schrift der Christen zu suchen, obwohl sie es doch gerade sind, die uns das Erleben beschreiben, zu dem jeweils eines der 10 plus 2 Gebote gehört und eines der 10 plus ebenfalls 2 Ochsenbilder. Jede Heilige Schrift dieser Welt ist prall gefüllt mit den inneren und äußeren Bezügen, die uns die echte Astrologie als die einstige Königin der Wissenschaften lehrt. Die Heiligen Schriften aller Völker sind geradezu die Habilitationsschriften dieser Königin, die sich über sie Gott und ihren Lesern und Suchern nach sich selbst gegenüber als professioneller Wegweiser erweist!

Der Begriff Gott ist eigentlich, legt man das Alphabet zu einem ekliptischen Kreis mit seinen 12 Sternzeichen, die uns den Weg zur Erleuchtung weisen, die vierfache Kraft J-O-T-D im Alphabet des unfaßbaren Lebens, die einen in den vier Ecken seines Kreises und Kreißens um die geistige Wesenskernsonne jeweils zu einer neuen Jahreszeit befruchtet, zu einer neuen Reife, die potenziert ist in ihrem inneren Leuchten, als man es zuvor noch gewesen ist.

Und weil dies ein wirkliches Befruchten durch Gott ist, kann man mit Fug und Recht sagen, daß sein Wesen und sein Name die Wesenskernkraft im Leben ist, über die unser aller geheimes, weil völlig durchschaubares AN WESEN als das lebendige Leben sein EI GEN TUM in unserer dichten und daher kleinen und niedrig potenzierten Anwesenheit steuert.

Denn im Frühling steuert dieses Saatgut Saatgott in uns die Pubertät, darin den Sommer erzeugend, im Sommer steuert es in uns die Wechseljahre, darin den Herbst zeugend, im Herbst steuert es in uns den zweiten oder seelischen Frühling, darin den Winter zeugend, und im Winter steuert es in uns die Seligkeit, darin den neuen Frühling in seiner erleuchtenden Kraft als der erste O STERN in jeder sichtbaren Schöpfung erzeugend. Verstehst Du?

Gott ist also auch eine Schöpfung des Lebens als sein und unser aller AN WESEN, aus dem er seine freie geistige AN WESENHEIT bezieht, wie wir unsere kleine *Anwesenheit* aus ihm beziehen.

Gott ist zu Anfang ohne Schöpfungsakt weiblicher Natur, denn weiblich ist etwas, das gewebt ist und dessen Gegenpol ein Manen oder Ausstrahlen als Mann ist. Gott wird erst durch sein Ausstrahlen, über das er aktiv zu schöpfen beginnt in unserem Leben zu unserem Erleben, männlicher Natur, um dann im verdichtenden Verweben seiner Lebensfaser, die ihn für uns zur Lebensfather macht, wieder zum Weib zu werden, aus dem er sich über die Kraft ‚per Son‘ männlich ausstrahlend zurückerheben muß bis in unser aller GE HEIM, in dem wir als er wieder weiblich versammelt sind und in dem wir zur Überraschung aller Gottesanbeter in der Welt, als wäre Gott nur ein männlicher Magier ganz und gar all ein sind, wie es uns das 1. Gebot von Anfang an sagt, das somit gleichzeitig auch das 13. Gebot sein muß. Oder?

Zum Schluß meiner Einleitung zu dem spirituellen IN HALT der 10 Gebote und Ochsenbilder wird es noch nötig, Dich darin aufzuklären, daß die Zählung der Ochsenbilder anders ist als die der Gebote. Beide Zählreihen sind also nicht deckungsgleich.

Das liegt am Wesen der Ochsenbilder, auf die man erst dann stößt, wenn man seinen Weg auf der Erde verloren hat und wenn man sich deswegen danach sehnt, den Weg wiederfinden zu können.

Hat man ihn dann wiedergefunden oder zumindest die erste Spur von ihm, dann wird man natürlich dieses erste Wiederfinden auch mit dem Titel *1. Ochsenbild* überschrieben und zwar aus Unwissen ungeachtet dessen, daß einem darin das 5. Gebot auf die Spur gebracht hat, das uns dem Sinn gemäß rät, unseren Vater Himmel und unsere Mutter Erde zu achten, auf daß wir lange in beidem leben und nicht darin geistig *versintern*, indem wir uns von beidem *absondern*, in dem wir meinen auf Teufel komm raus gegen unser wahres lebendiges Wesen *versündigen* zu dürfen und zu können, sei da doch niemand nach unserem Tode, der uns dazu zur Rechenschaft ziehen würde und könne.

Doch, der Himmel und die Erde ziehen uns insofern zur Rechenschaft, als man sie so erlebt, wie man sich selbst auffaßt! Das liegt daran, daß beide Erlebensreiche magischer Natur sind, in der das Wirklichkeit

wird, was man sich zutiefst innerlich ausgemalt oder anders eingebildet hat, als es in Wirklichkeit in uns vom Leben ausgebildet ist. Das Versintern, das ein Absondern bewirkt, ist das einzige Versündigen, das es gegenüber Gott, unserem GE HEIM, gibt. Daher haben alle drei Begriffe denselben Wortstamm.

Fangen wir jetzt also einfach einmal an, durch die 10 Ratschläge, die uns die innere Stimme als unser Gewissen als Wegzehrung mit auf den Weg gibt durch Erfahrungen über die 10 Ochsenbilder hindurch, und beginnen wir ganz traditionell da, wo jeder anfängt, der sein inkarniertes Erleben beginnt.

Darin hören wir den 1. Rat als das vermeintlich 1. Gebot und erfahren unser darin beginnendes irdisches Erleben über oder als das 9. Ochsenbild, dessen ekliptischer Regent der Widder ist, das ein Dagegen bedeutet oder ein erster A DAMM zwischen der freien geistigen Schöpferkraft unseres Wesens und der unfreien Schaffenskraft unserer irdisch noch unorganisierten, weil unerfahrenen babyhaften Person, die wir geworden sind und meistern müssen, weil wir irdisch inkarniert anders als im Himmel, aus dem wir embryonal kommen, vom Wetter abhängig sind und weil wir daher ab unserer irdischen Geburt *per Son* leben müssen, *durch die Sonnenkraft* oder mit Unterstützung der Sonne, ohne die kein äußeres irdisches Erleben möglich ist.

Ich schreibe Dir den Text des Alten Testaments in hebräischer Schrift dazu auf, soweit es die angeblichen 10 Gebote angeht, damit Du Dich selbst mit dem Urtext beschäftigen kannst, denn in der Mühe des eigenen Übersetzens findet man mehr über sich selbst heraus, als würde einem alles gut zubereitet eßfertig serviert werden. Dazu schreibe ich Dir auch die wortwörtliche offizielle Übersetzung auf, damit es Dir leichter falle, den Originaltext zu übersetzen. Und danach übersetze ich den Originaltext dann selbst und zwar gemäß meiner eigenen langjährigen spirituellen Erfahrungen.

Die Bibel ist ja weder als das Alte Testament die Geschichte des jüdischen Volkes noch als das Neue Testament die Geschichte der historischen Person Jesus.

Sowohl das jüdische Volk als auch die historische Person Jesus sind doch nur Aufhänger für die Autoren der Bibel gewesen, weil die Men-

schen vor allem damals, aber heute zumeist auch noch, nur ihren Emotionen folgen wollten oder wollen, die ihnen etwas Mentales oder gar Spirituelles nur dann als interessant, nachvollziehbar und annehmbar erscheinen lassen, wenn darin von einem persönlichen Schicksal die Rede ist, mit dem man sich in seinem Erleben als gut oder böse identifizieren kann.

So ist man dem Wunsch der noch geistig unreifen Menschheit gefolgt, weil man nämlich sonst gleich hätte schweigen können, und hat den Weg zur Erleuchtung so erzählt und gelehrt, als sei es dabei um ein historisches Einzelvolk und um eine historische Einzelperson gegangen, die wir heute literarisch nachempfinden wollen, von denen wir aber glauben, zumindest handeln wir so, als glaubten wir das, so daß sie uns heute als moderne Menschen nichts mehr angingen.

Die ganze Heilige Schrift übt den Weg zur Erleuchtung ein, deren herbstliches Erleben das Alte Testament und deren winterliches Erleben das Neue Testament ausmacht, dem schon lange zuvor die Heiligen Schriften der Asiaten vorausgegangen sind, die das Sommererleben auf dem Weg zur Erleuchtung beschrieben und gelehrt haben, und denen auch schon noch eher die Wegweiser durch den Frühling vorausgegangen sind, die die Sibirier ab dem Ural bis zur chinesischen Mauer beschrieben und gelehrt haben.

Diese ganze Heilige Schrift beschreibt als Übung die Möglichkeit, einen geistig sehr hohen Berg hochzusteigen und wieder von dort oben herunterzukommen, ohne dabei abzustürzen, der auf seinem Gipfel eine Kappe aus ewigem Eis hat, die man in seinem äußeren Erscheinen als einen lebensfeindlichen KRISTALL erfährt, die aber von einer geistigen goldenen Aura überwölbt ist, die man das innere KRISTALL genannt hat.

Das Alte Testament hört dort auf, wo man das geistige Gipfelkreuz erreicht und wo man sich entscheiden muß, ob man von dort oben den Berg als das geistige Bergen von innerer und äußerer Lebens- und Wesenserfahrung wieder herabsteigen will oder ob man bereit ist, sich dem Unfaßlichen darüber anzuvertrauen und sich von der goldenen Aura aus KRISTALL so aufnehmen zu lassen, daß man zu ihm werdend Gott direkt in sich begegnet, was nicht möglich ist, wenn man zuvor den Abstieg begonnen hat, weil man nicht glauben mochte, daß man den Gipfel der Erdbewußtheit als Person übersteigen könne.



Das Alte Testament beginnt seine Lehre als Wegweiser zum Gipfelkreuz mit dem Erleben der Baumgrenze, die sich ungefähr in der Mitte zwischen Tal und Gipfel befindet, in der Mitte also zwischen Adam und Eva im Garten Eden und der Geburt von Jesus als der Gipfel eines jeden Bewußtseins, das an den Berg, an die Erde, gebunden ist.

Das Neue Testament beschreibt das Unglaubliche, nämlich den weiteren Aufstieg in das KRIST ALL hinein, aus dem man wieder herabsteigt im Verströmen all dessen, was man im herbstlichen Aufsteigen in sich als Wahrheit gesammelt hat. Daher ist das herbstliche Erleben im Aufsteigen ein Sammeln in der Bundeslade Thalamus, und daher muß das winterliche Erleben im Herabsteigen ein Auflösen des Gesammelten sein, der Bundeslade, denn das geistige Herbesteigen ist ein Verströmen, ein Herabtransformieren von gesammelter geistiger Kraft, ist ein selbstloses Veräußern allen Reichtums, denn sonst käme es zu keinem Herabkommen mehr - und die Erde bliebe in ihrem Tal geistig arm, weil sie darin nie vom Gipfelerleben erführe und auch nicht von dem Weg dorthin mit all seinen Freuden der weiten Aussicht und mit seinen Gefahren der Absturzmöglichkeiten über die Verlockungen in der Alchymie, Magie und Mystik, die uns den Blick für das Gipfelerleben verschleiern, bevor wir imstande sind, Gott direkt zu erfahren und uns in ihm zu erkennen, wie er sich in uns erkennen kann und will.

**- Wenn ich von Gott rede, als sei er ein Er, dann kritisiere mich bitte nicht darin, denn es ist mir nicht möglich, von Gott anders zu reden als von einem Er, von einer Sie oder von einem Es, es sei denn, ich würde Dir zumuten wollen, jedes Mal, wenn ich Gott beschreibe, alle drei Artikel, die zu ihm oder ihr gehören, gleichzeitig zu berücksichtigen. Weil das aber allen Sprachfluß stören würde, bleibe ich bei dem eingebürgerten Er und nehme einfach zu Deinen Gunsten an, daß Du intelligent genug bist, Dich immer wieder neu daran zu erinnern, daß Gott weder nur männlich, noch nur weiblich, noch nur sächlich ist und daß er auch kein Christ, Buddhist oder sonst etwas ist, was uns die unreifen Vertreter jedweder Religion auf Erden so gerne weismachen, weil sie uns anders nicht auf ihre Seite zu ziehen vermöchten. -**

Alleine dazu hat er uns seinen Weg zu sich über die sieben Bergstationen gezeigt, deren jeweilige Herbergswirte eine neue Wegzehrung für Dich bereithalten sollen, sofern sie nicht vergessen haben, wozu sie von Gott zu Herbergswirten gemacht worden sind.

Die sieben Herbergen sind die sieben großen Religionen dieser Erde, die je einen Abschnitt des Weges zur Erleuchtung im KRIST ALL als Wegweiser zu lehren haben. Sie haben aber ganz bestimmt nicht die Aufgabe und die Berechtigung, sich als die einzig richtige Herberge auszugeben.

Diese Berechtigung hat nicht einmal die Herberge des Gipfelkreuzes am Fuß des KRIST ALLS, die sich das Christentum in Anlehnung der goldenen Aura über ihr nennt. Denn das Erleuchten geschieht nicht im KRIST ALL, und natürlich schon gar nicht am Gipfelkreuz des Christentums. Es geschieht erst, wenn Du bereit bist, freiwillig in das Tal zurückzukehren, um auch denen den Weg zum Gipfel zu weisen, die ihn finden wollen, die ihn aber vor lauter falscher Wegweisern noch nicht haben finden können. Sie suchen ihn erst mit dem 1. und finden ihn erst mit dem 2. Ochsenbild mit dem darin schon 5. und 6. inneren Gebot oder Ratschlag des Gewissens, das ihnen rät, doch endlich einmal wieder auf es zu achten.

Wenn ich Dir jetzt gleich den hebräischen Originaltext des Alten Testaments bezüglich der 10 Gebote aufschreibe, dann mögen mir die Hebräer verzeihen, daß ich dies wegen der deutschen Art meines Computers nur von links nach rechts schreibend tun kann und nicht, wie sie es für einzig richtig halten, von rechts nach links schreibend. Täte ich das, müßte ich jeden Satz von hinten anfangen zu schreiben, und dann würde es bei einem Text, der über eine einzige Zeile hinausginge, dazu kommen, daß Du den Beginn des Textes zwar rechts vorfändest, daß Du ihn aber auch gleichzeitig unten auf der Seite hättest, was Dich zwingen würde, nicht nur von rechts nach links zu lesen, sondern dazu auch noch von unten nach oben.

Damit sind wir auch gleichzeitig bei der größten Hürde, die es für einen aufsteigenden Herbstmenschen zu geben scheint, der panische

Angst davor hat, einen falschen Schritt zu machen, der ihn abstürzen lassen würde. So gibt es niemanden, der genauer darauf achtet, was richtig und was falsch ist, als ein Herbstmensch, der seine ganzen Sinne zusammennimmt, ohne sich an der Weite des sich immer mehr erweiternden geistigen Horizontes als die Aussicht um den Berg herum erfreuen zu können.

Der Herbstmensch klebt geradezu mit der Nase am Berg, der im Aufsteigen im Gegenzug zur möglichen Erweiterung des ihn umgebenden geistigen Horizontes immer kleiner wird, bis er in seiner christlichen Spitze nur noch so klein ist, daß er niemanden neben sich ertragen kann als nur noch den einen einzigen Christen, der behauptet, als Papst der einzige Gipfelstürmer sein zu können, der den anderen Bergsteigern unter ihm zurufen könne, was sich auf dem kleinsten aller irdischen Gipfelerfahrungen so erfahren lasse.

Mit dieser Angst beladen, muß dann der zum winterlichen Christ gewordene Herbstmensch auf der Winterseite Gottes wieder absteigen, ohne selbst die Gipfelerfahrung der Erleuchtung gemacht zu haben und in einer Angst vor einem Absturz während des Abstieges, die ebenfalls das Leben wie im Aufstieg zuvor lähmt oder zumindest behindert.

Das Aufsteigen jenseits der Baumgrenze, die vom Opfer Abrahams markiert wird, bedingt ein Keltern und Mosten im äußeren Kälterwerden der Bergwelt und im inneren Warmwerden darin, das im einen zum Bau von *Moscheen* als Ausdruck des Mostens führt und im anderen zum Bau von *Synagogen* als Ausdruck der konzentrierten Zusammenschau während des Aufsteigens auf den Berg Sinai, der uns den Sinn des Lebens vermittelt und der den ersten inneren *Im Puls* Gottes zu unserem eigenen auf dem Weg zur Erleuchtung macht, machen kann, machen soll. *Kirche* heißt dann danach auf dem Gipfel die Kraft, die die Christen dazu animiert, Gotteshäuser in der Art von *Kernkraft* oder Gipfelkraft zu bauen, die dem Tal genau gegenüber sind, in dem man sich animiert fühlt, der Natur des geistig dunklen Tales als die breite Basis des Berges zu folgen, in dem man darin eine *Basilika* baut.

Verstehst Du das?

Das Ende des KRIST ALLS ist übrigens auch das Ende des Winters und damit auch das Ende der Aufgabe, die das Christentum in der Welt bis heute inne hat. Es endet mit dem Erreichen der Baumgrenze auf der Abstiegsseite des Berges Gottes in uns, wo die Verschiedenheit von Unendlichkeit oben und Endlichkeit unten eben den ADAMM aufbaut, aufbauen muß, dessen Erbauung uns im Alten Testament als die Geburt Adams zu Beginn des Frühlings im Tal erzählt wird, dessen O STERN die goldene Aura des KRIST ALLS weit über dem Tal ist, die sich ab hier durch das Dagegen oder Dawidder des ADAMM vielfarbig zur äußeren Natur Gottes verschleiert, bis man sie ganz unten im Tal nicht mehr zu würdigen weiß, weil sie ganz und gar unsichtbar verfärbt oder von unserem Talbewußtsein bis zur Unkenntlichkeit angestrichen worden ist.

Gott führt uns als blühendes BUD DHA von der rechten Baumgrenze des Berges am Ende des Winters in das Tal hinein, und er führt uns über das fruchtende und erntende BRHA MA wieder daraus nach oben bis zur linken Baumgrenze des Bergens von Licht- oder Seelenbewußtsein.

Unseren Aufstieg durch das Karstgebiet bis zum Gletscher, bis zum christlichen Gipfelerleben mit seiner europäisch kalten und harten Weißheit Gottes, die zuvor noch als seine warme und schmiegsame Weisheit des Brahmanen und des Abraham gegolten hat, steuert Gott in uns über die sich darin steigernde Aussicht als die innere Wesenschau, die man auch das CHE OPS nennt.

Und er führt uns über sein völlig durchschaubares KRIST ALL durch die Gipfelwelt mit ihrem äußeren dunklen Gipfelkreuz, das ein Hakenkreuz ist, und mit ihrem gleichzeitig sich darin auftuenden gleißelnd hellen Gipfelkreuz, das ein Wesenskreuz ist als der geheimnisvolle DIA MOND inmitten vom KRIST ALL, dessen winterliche Meisterung die BRIL LANZE Gottes in Dir ist, die uns als Christ leicht den Glauben gibt, selbst so brillant zu sein, daß man von Gott darin eher geliebt werde als all diejenigen, die noch im dunklen Tal hausen, die darin vergessen haben, wer denn eigentlich der Ochse sei, nach dem man im ersten Aufsteigen aus dem Tal Gottes zu suchen habe, wenn man nicht mehr länger im Tal sein wolle.

Ich denke, die Christen, die so empfinden, sind die Ochsen, die sich selbst in eigener Selbstverwirklichung gefunden haben, ohne als vorgetaüschte Christen zu erkennen, daß ein solcher Hornochse gar nicht gesucht werden sollte.



## 1. Gebot und 9. Ochsenbild

### 20. Kapitel Exodus

מידבע תיבמ מירצמ קראמ דיתאצוה רשא דיהלא הוהי יכנא:  
 ינפ־לע מירתא מיהלא דל־היהי אל.

**Ich bin JHWH, dein Gott, der ich herausgeführt dich vom Lande Ägypten aus dem Haus der Knechtschaft:**

**Nicht seien dir Götter andere gegenüber meinem Antlitz.**

Ich bin Dein Gewissen, Deine lohende Allbewußtheit, das Dich aus dem Meer der Liebe, die nicht berechnet und die die Kraft der Obhut ist, herausgeführt hat:

Es sei für dich kein anderes lohendes Allbewußtsein, das meinem Erleuchten entgegensteht.

Ich kann mir gut denken, daß Du jetzt in einer großen Klemme stecken magst, denn meine Übersetzung des originalen Textes aus dem Alten Testament bedeutet etwas ganz anderes, als es uns die Rabbis und Theologen seit nun schon mindestens 3000 Jahren lehren. Du mußt Dich jetzt entscheiden, ob Du die Heilige Schrift der Kelten als die Kelterer des Bewußtseins in der kälter werdenden Jahreszeit Gottes, die in Afrika als dem Reich des Herbstes Kalderer oder Chaldäer und die nur im Reich des Winters als Europa Kelten genannt werden, als das annehmen willst, was ich darin erkannt habe, oder ob Du weiterhin den Rabbis und Theologen folgen willst, die Dich bis jetzt gelehrt haben, daß ihre Heilige Schrift die Biographie des jüdischen Volkes und die des historischen Jesus sei, von dem die Theologen sa-

gen, er sei der einzige Sohn Gottes auf Erden gewesen. Und damit Du Dich zu dem entscheiden kannst, was auch zu Dir gehört, habe ich Dir ja auch meinem Erzählen vom Weg zur Erleuchtung den Originaltext des Alten Testaments beigelegt.

Ich bin Dir ganz bestimmt nicht böse, wenn Du zu der Auffassung kommen solltest, daß man den Originalbibeltext nicht so übersetzen könne oder gar dürfe, wie ich es getan habe, weil ich mich um den geistigen Inhalt des Textes kümmere und nicht um seine äußere Bedeutung, wie sie ein unerleuchteter Mensch als einzig richtig empfinden muß. Ich will Dich von nichts überzeugen. Ich will Dir nur die Möglichkeit geben, an meinen Erfahrungen teilzuhaben, damit Du selber die Wegweiser, die überall aufgestellt sind, lesen kannst. Denn Du allein bist es, der die Verantwortung für Dein eigenes Erleben übernehmen muß. Wenn Du möchtest, daß Dir das eine Religion über ihre Kirche mit ihren studierten Theologen abnehmen soll, dann muß Du auch tun, was sie Dir raten. Dann schließe jetzt dieses Buch, denn dann ist es nicht für Dich geschrieben!

Was ist

der Hintergrund, der das 1. Gebot in einen Sinn einbettet? Und was hat damit gerade das 9. Ochsenbild zu tun, dessen Bild ich Dir noch schuldig bin mit seinen 3 Gedichten, die es zu erfassen suchen?

Hier also erst einmal das 9. Ochsenbild mit seinen 3 Gedichten von Meistern, die versucht haben, Dich an der Art und Weise teilnehmen zu lassen, wie sie sich selbst über dieses Bild zu meistern versucht haben.

Zurückgekehrt in den Ur Sprung und Ursprung

Übertitelt sich dieses Ochsenbild, wobei Du Dir bewußt sein solltest, daß dieser deutsche Titel auch nur eine von sieben Möglichkeiten ist, den chinesischen Originaltitel zu übersetzen. Jede Übersetzung kann nur den Reifegrad ausdrücken, den der Übersetzer hat oder gehabt hat. Denn sein Reifegrad ist es, seine lichte oder weniger lichte Bewußtheit ist es, die entscheidet, wie man das in eine fremde Sprache übertragen soll, was man da original vor Augen hat oder gehabt hat. So ist auch meine Übersetzung der 10 Gebote nur der Wachheitsgrad meiner eigenen Bewußtheit.

Und nun den Text dazu und die 3 Erklärungsversuche der Meister, die sich damit beschäftigt haben:

Aus dem Anfang ist es rein, und es gibt keinen Staub.



Dort beschaut Einer den wechselnden Aufgang und Untergang des Seienden und wohnt selbst in der gesammelten Stille, in der man etwas tut, ohne daran zu haften. Er läßt sich nicht von vergänglichen Trugbildern der Welt täuschen und bedarf keiner Einübung mehr. Blau fließen die Ströme, grün ragen die Gebirge. Er sitzt bei sich selbst und beschaut den Wandel der Dinge.

Ahnst Du, daß dies dasselbe ausdrückt, was auch das 1. Gebot ausdrückt?

Es ist beides die Situation einer gerade als Baby geborenen Seele, die zuvor noch im Himmel gewesen ist. Und das Erleben eines Suchers, der aus seinem spirituell hohen Erleuchtungserleben wieder zurück zum Erdenerleben findet, ist ähnlich dem eines unbedarften Babys, das noch keine Erdenerfahrung hat. Es gibt allerdings doch einen gravierenden Unterschied zwischen den beiden, die gleichermaßen wie Narren auf unreife Erwachsene wirken, die sich für reif und wissend halten.

Ein Baby ist unschuldig und weiß es nicht.  
Ein Erleuchteter ist unschuldig und weiß es.

Er weiß es, weil er den gesamten Weg von der größten Unreife auf Erden bis zur größten Reife kennt. Das Baby, wenn es sich nicht um einen freiwillig zu uns zurückgekehrten Erleuchteten handelt, der zwischenzeitlich tot war, kennt diesen Weg nicht und weiß daher nicht, was das Leben lebendig und geistig sein läßt. Für das Baby gelten daher am ehesten die Verse des ersten Gedichtes, das das 9. Ochsenbild zu erklären versucht. Das lautet in deutscher Sprache so:

In den Grund und Ursprung zurückgekehrt,  
hat der Hirte schon alles vollbracht.

Nichts ist besser,  
als jäh auf der Stelle wie blind zu sein und taub.

In seiner Hütte sitzt er und sieht keine Dinge da draußen.

Grenzenlos fließt der Fluß, wie er fließt.  
Rot blüht die Blume, wie sie blüht.

Die beiden anderen Gedichte, die die Erklärung dieses einen Gedichtes bestätigen und fortführen, lasse mich Dir bitte erst dann vortragen, wenn wir beide im Aufsteigen auf den geistigen Lebensberg und im Herabsteigen davon wieder hier angekommen sein werden als Erleuchtete oder als diejenigen, die darin den ganzen Weg kennengelernt haben, ob Du ihn dann auch schon selbst alleine zu gehen vermagst oder nicht.

Die Entwicklung einer einzelnen Person beginnt immer sichtbar mit dem Widder, wenn ihre rein geistige und physisch unkörperliche Entwicklung auch schon mit der Weihnacht im Steinbock anfängt, denn alles, was in einer Schöpfung sichtbar ist, ist das Erscheinen Gottes, nachdem die schöpfende Kraft seiner weiblichen Absicht und seines männlichen Willens durch sein geistiges Prisma hindurch geschienen ist, das wir sein KRIST ALL nennen. Alles, was sichtbar ist, ist daher das gebrochene Verhältnis zu Gott, denn die Farbigkeit der erschienenen Natur ist das durch das KRIST ALL gebrochene Licht der zuvor reinen und ungebrochenen Absicht Gottes. Das in siebenfache Geistigkeit gebrochene Spektrallicht Gottes ist somit ein Urnetz seiner Absicht, ist somit ganz richtig ein sichtbar gewordenes NAT UR. Sichtbar wird es, weil es entflammt ist, weil es aufleuchtet durch die Reibung von Unendlichkeit an Endlichkeit, was in Flammen setzt oder geistig erleuchtet.

Die Entwicklung einer Menschheit, von denen es entsprechend der siebenfachen Auffächerung der Absicht Gottes durch das völlig durchschaubare KRIST ALL sieben gibt, in deren Aufeinanderfolge unsere heutige Menschheit die fünfte ist in der Farbe weiß, was nichts anderes besagt als der Begriff Arier, beginnt genau gegenüber der Person als Baby im Widder. Das ist so, das muß so sein, weil sich die Person erst zu einem Bewußtsein entwickeln muß, in dem es sich mit der Menschheit eins erspüren kann, als wäre sie vor Gott eine einzelne Person.

Die erste Menschheit, die man heute die Adamiten nennt und die in allen Legenden aller Völker als die Riesen mit einer Höhe von 9 Metern und mit einer Lebensdauer von durchschnittlich 960 Jahren erwähnt werden, sind als Menschheit das Baby gewesen, dessen Erlebensweise mit dem Titel ‚*Zurückgekehrt zum Ursprung Erde*‘ überschrieben werden kann, in dem sie der A DAMM sind, der sich zum ersten Mal in der gesamten Schöpfung wie ein Zwerchfell zwischen AT MEN und DAU ERN oder zwischen unserem *Thora X* und *Dharm A* aufbaut, den wir im Körper unserer lebendigen großen Mutter Erde den Ural nennen.

Diese Adamiten konnten deswegen so groß sein und so alt werden, weil sie zum größten Bewußtseinsanteil wie ein Baby auch noch im Himmel anwesend waren, also im Astralbewußtsein, dessen Universum magischer Natur ist, als wäre es ein Schlaraffenland, deren Körper eher irdisch noch nebelhaft luftig zu nennen ist als ätherisch beweglich, wie es die Körper in der zweiten Menschheit auf Erden gewesen sind, die kleiner als die Adamiten waren und die weniger alt wurden, wenn auch noch immerhin 480 Jahre im Durchschnitt, weil sie schon viel dichter und näher zum physisch dichten Erleben gelebt haben, in dem sie als die dritte Menschheit Lemuren genannt werden. Erst ab dieser Menschheit kann man die Menschen auf der Erde überhaupt als physische Menschen bezeichnen, die darin zum ersten Mal gezwungen waren, ihre Kinder aus dem Becken der Frau zu gebären.

Wir sind heute als der Enkel die Menschheit, die man die weiße oder die arische nennt als die Kinder der Menschheit, die Du als die Atlanter kennst. Die beiden ersten Menschheiten waren Frühlingskinder, die dritte und die vierte Menschheiten waren Erwachsene im Sommer, und wir sind heute als die fünfte Menschheit der Beginn des Herbstes auf Erden, der darin gleichzeitig der innere Frühling des Himmels ist. Wir sind also außen herbstliche Enkelkinder der Lemuren und innen die neuen Knospen des Himmels auf Erden, deren Blütenmenschheit nach uns als unsere Kinder eine seelisch orientierte Menschheit sein wird, sein muß, denn der Himmel läßt keine andere mehr zu, wenn er einmal in Dir oder als die neue Menschheit auf der Erde etabliert sein wird.

Als die äußeren Herbstmenschen werden wir heute wie Großeltern darin nur noch durchschnittlich 1 Meter 60 groß und 60 Jahre alt, obwohl wir schon als die fünfte Menschheit so gereift sind, daß wir in den inneren Himmel reichend, wieder größer und älter werden, 1 Meter 70 hoch und 70 Jahre alt im Durchschnitt.

Das richtet sich nach der inneren Harmonie Gottes als Deine im Herabsteigen vom Berg dichter und daher kleiner und weniger alt werdende Anwesenheit, die wieder um so leichter und daher größer und älter werdende Anwesenheit wird, je näher wir wieder dem geistigen Gipfel kommen, auf dem wir unsere dann bewußt gewordene Anwesenheit auf Erden unsere AN WESENHEIT in himmlischer Natur nennen werden müssen.

Die Person beginnt ihre Lebensgeschichte auf Erden notwendig immer mit dem roten Widder, der ein goldenes Zentrum hat, und die Menschheit, als wäre sie eine Person, beginnt ihre Lebensgeschichte auf Erden immer mit der weißen Waage im Goldenen Oktober. Die Station, in der die Person erwachsen wird und selbst wie Gott Kinder in die Welt setzt, die allerdings wegen der Dichte nicht wie bei Gott aus dem Kopf ausgestrahlt werden, die vielmehr zwangsweise aus dem Becken geboren werden, was natürlich wegen der Dichte des Geistes rein körperlich geschehen kann, ist die des Krebses ab der Sommersonnenwende, die auch den himmlischen Geist zum physischen Bewußtsein wendet. Wäre der Geist frei darin und nicht festgehalten zur physisch dichten Fron im Leichnam Körper, dann allerdings wäre das irdische Gebären auch ein Ausstrahlen.

Wenn die Person sich mit der Menschheit eins weiß, dann ist seine Aura weiß geworden, dann ist sie nicht mehr farbig, denn dann vereinigt sie alle sichtbaren Farben und versucht über deren weiße Gesamtpotenz, weiter aufzusteigen, wodurch man eine erst silberne, dann goldene, dann platinene und dann eine Aura aus reinem KRIST ALL bekommt, die mit dem Erleben des 8. Ochsenbildes über das 11. Gebot samtenschwarz wird, als existiere man gar nicht mehr, bevor sie wieder rot als der neue A DAMM im Widder wird, dann allerdings erleuchtet auf die Welt zurückgekehrt, als der man schon alles vollbracht hat.

Die Liebe, die sowohl das Baby als auch die Person, die sich mit der Menschheit eins weiß, lebt, ist eine Liebe, die anders als die jugendlich unreife emotionale Liebe, nicht berechnet nach: Dies gefällt mir und dies nicht.

Diese Liebe, die als LIE und BE eine Lichtkraft ist oder ein Ausdruck des Herz Schlages göttlichen Einsseins, nennt man als das Agens des Öffnens des inneren Schauens Agape. Und weil dies im Süden jeder Schöpfung geschieht, nennt man den Süden auch Ägypten. Das Begegnen anderer ohne jede Berechnung öffnet nämlich das Dritte Auge, wandelt Dein bis dahin äußeres Sehen in ein inneres Schauen, das man auch, ich habe es schon öfter gesagt, als CHE OPS umschreibt, das kein Name eines Königs ist, sondern ein geistiger Titel, der jedem zukommt, der ohne zu berechnen liebt.

Aus diesem Ägypten hat Gott diejenigen in die Wüste Sinai geführt, die bereit waren und die bereit sind, sich ganz und gar seinem unsichtbaren AN WESEN zuzuwenden, um sich selbst darin als dieses erleuchtend wiederzuerkennen.

Es sind niemals alle Juden in die Wüste Sinai geführt worden, wie man es uns lehrt. Da alles, was sichtbar ist, zu 10 % ein reiner Kristall bleibt im reinen KRIST ALL, werden nur diese 10 % von jedem, der sich darin wiedererkennen und meistern will, in die wüste Einöde als das Einatmen, als das Einod des freien Geistes als AT MEN geführt, das ab der Höhe des Herzens geschieht, dessen erster uns alle in Bewegung haltender IM PULS von Gott direkt stammt und dessen Ausformung man die Rose Gottes oder Sinai nennt, weil die Form der geistigen Kraftausstrahlung wirklich wie eine rote Rose aussieht.

Die Anatomen nennen diesen Berg Sinai in jedem von uns das Herz mit seinem Sinusbogen, dessen Impuls das Herz in Bewegung bringt und bis zum physischen Tod in Bewegung hält. Es ist dieser Berg Sinai, es ist die Rose Gottes in der Menschheit, als wäre sie eine Person, von der im Alten Testament im 19. Kapitel des Abschnittes Exodus gesagt wird,

„... der Berg Sinai rauchte ganz und gar an der Vorderseite,  
weil Jahwe auf ihn im Feuer herabgestiegen war, ...“

um den ihm folgenden Suchern nach sich selbst während seines Einods oder Einatmens die 10 inneren Ratschlägen mit auf den Weg zu geben, die sie befähigen, sich nicht in der sich vor ihnen verlockend anbietenden Alchymie, Magie und Mystik als die drei Sackgassen des Herbsterlebens in Afrika zu verlieren. Der Donner und das Fauchen, das man während des Herannahens Jehovas hören soll, rührt daher, daß einem das Lautwerden der inneren Stimme mit ihrer atmisch atmenden Atmosphäre wie ein Donner und ein Fauchen vorkommt, solange man noch nicht frei in sich zum AT MEN des freien Geistes geworden ist, der man ja in Wahrheit ist. Man erzählt auch, der Ton sei wie ein Trompetenschall.

Ist man in Höhe der Waage als die Baumgrenze auf der linken Bergflanke agapisch oder ägyptisch ohne Berechnung liebend, und will man gerne auf ewig in ihrer Harmonie bleiben, treibt einen jedoch der freie Geist, der man im Innersten ist, dazu an, weiter aufzusteigen, um zur Erleuchtung zu kommen.

Daher wird erzählt, daß Gott die 10 % Deines bewußt Seins, dessen 90 % Bewußtsein körperlich natürlich sichtbar außerhalb der Wüste bleibt, zu sich in den Einod führt, weil diese 10 % bewußt Sein sich trotz der Harmonie im Goldenen Oktober an der Grenze zur dunklen und kalten Jahreszeit in Höhe der geistigen Baumgrenze Ägypten unfrei fühlt, als wäre es darin immer noch in Gefangenschaft, was ja auch stimmt, nimmt man es genau.

Wer nur im Herzen lieben will, ohne sich darin auch zutiefst oder zuhöchst selbst zu erkennen, der neigt dazu, die Liebe, die nicht berechnet, doch so unmerklich für ihn zu berechnen, daß sie sufisch saftig übersüß wird, obwohl die nicht übersüße Liebe, die agapisch ägyptisch nicht berechnet, achtsam achtungsvoll neutral ist in allem, was geschieht.

Wie dem aber auch immer sei, worauf ich hinauswill, ist, Dir den in der Interpretation und Übersetzung des Alten Testaments so gerne von den Herbstmenschen gebrauchten Begriff *Knecht* zu erklären, der nämlich falsch verstanden und daher auch falsch übersetzt worden ist und immer noch falsch verstanden wird.

Das hebräische Wort dazu bedeutet nur für monarchistisch denkende Menschen Knecht. Für die, die achtsam achtungsvoll liebend neutral

auf dem Weg zur Erleuchtung sind, bedeutet er in Wirklichkeit, in Gottes nicht berechnender Liebe, die ein Meer von Bewußtsein ist, das man auch das weibliche MARI A nennt und die männliche SEE LE, in OBHUT zu sein und beileibe nicht von ihm darin geknechtet.

Aus diesem Haus der Obhut hat Gott das jüdische bewußt Sein in seinen freien AT MEN als das atmische bewußt sein geführt, das Dir den Weg zum Magier und Mystiker eröffnet, vor deren Irrtümern er Dich über die innere Stimme, die ganz und gar nicht zufällig gerade an dieser Stelle laut wird, wo sie zuvor nur sehr leise als Gewissen zu einem gesprochen hat, bewahren will.

Es ist die Reifestation, in der Du lernen mußt, den Ochsen in Dir über das 4. Ochsenbild im Hören auf das 8. Gebot einzufangen, um ihn danach in Dir zähmen zu können. Das Einfangen dieses Ochsen, der Du bist, geschieht im Skorpion über die spanischen Stierkämpfe, die in dem Moment beginnen, in dem das Sternzeichen Stier zum ersten Mal am Himmel sichtbar wird, was bedeutet, das es auf der Erde oder in der Erde stirbt oder endet.

Was da im Exodus des Alten Testaments erzählt wird, als handle es sich um die Biographie des jüdischen Volkes und nicht um eine geistige Landkarte mit den entscheidenden Wegweisern zur Erleuchtung, geschieht ja in der Lust, um das Goldene Kalb zu tanzen. Und das geschieht immer dann, wenn im Reich des Sternzeichens Skorpion der Stier auf Erden untergeht, um selig geworden am Himmel zu erscheinen.

Dies nachzuvollziehen, veranstaltet man bis heute die Stierkämpfe, die im Alten Testament als ein Tanz um den sterbenden Stier erzählt werden, der als solcher gegenüber dem Himmel nur noch ein Kalb mit einer inneren goldenen Aura ist, die sich außen als der Goldene Oktober ausbreitet. Das ist der wunderschön anzuschauende Tod der farbigen Natur, deren innere Aura ab da erst silbern und dann golden werden wird bis zur geweihten Nacht am Ende des Schützen.

So irdisch der Sucher im Goldenen Oktober auch noch ist, so rein ist man, wenn man, wie es die Erklärung zum 9. Ochsenbild beschreibt, aus dem Anfang, aus dem KRIST ALL wieder zur Frühlingserde herab transformiert ist. Dann ist man als neugeborenes Baby so unbedarft, daß es in seinem frischen Bewußtsein keinen Staub gibt. Das

Karma, das es belastet, sollte es unerleuchtet auf die Erde gekommen sein, wird sich erst nach der Pubertät auf es auswirken können. Daher wirken alle Babys und Kleinkinder so rein wie Engel im Himmel auf uns belastete Erderwachsene. Darin handelt sowohl der Erleuchtete als auch das neue Baby, ohne an etwas zu haften. Man erlebt die Welt so, wie sie eben ist:

Blau fließen die Ströme, grün ragen die Gebirge. Man sitzt bei sich selbst und beschaut den Wandel aller Dinge.

So erlebt, wird es Dir sicher verständlich, warum es gerade in dieser Babyreife oder in der Reife des Erleuchteten, der zwar schon wieder auf der offiziell als normal angesehenen Erde lebt, aber noch nicht auf dem Markt ihrer Vielheit angekommen ist, aus deren Gewissen in darin lauter innerer Stimme heißt, heißen muß:

Es gibt mich nur all ein.  
Zurückgekehrt zum Ursprung Erde.

Du bist darin ein O STERN für Deinen restlichen Reifeweg durch alle 10 Gebote und Ochsenbilder, der erst mit dem 11. Gebot und mit dem 6. Ochsenbild zu einem Weihnachtsstern werden wird, der als goldene Aura hoch über dem irdisch höchsten Erkenntnisgipfel stehen wird, der für die alte Herbstmenschheit ein KRIS TAL ist, in dessen KRI STALL das erleuchtende KRIST ALL in seine freie geistige Erscheinung treten wird, die völlig durchschaubar ist, als gäbe es sie gar nicht. Der Hirte reitet darin auf seinem gezähmten Ochsen nach Hause in sein einziges GE HEIM, aus dem wir alle stammen.





## 2. Gebot und 10. Ochsenbild

מימב רשאו תחתמ קראב רשאו לעממ מימשב רשא הנומת-לכו לספ קל-היהי אל קראל תחתמ

מינב-לע תבא ןוע דקפ אנק לא קיהלא הוהי יכנא יכ מדבעת אלו מהל הו תשת-אל :יתוצמ ירמשלו יבהאל מיפלאל דסח השע ו :יאנשל מיעבר-לעו מישל-לע

Nicht sollst du machen dir Bildnis noch irgendwelche Gestalt, die in den Himmeln oben und die auf der Erde unten und die in den Wassern unter der Erde.

Nicht sollst du niederwerfen dich vor ihnen, und nicht sollst du ihnen dienen, denn ich, JHWH, bin dein Gott, Gott eifernd, heimsuchend Schuld von Vätern gegenüber Söhnen am dritten und am vierten Geschlecht an meinen Hassern, und tuend Huld an den tausend mich Liebenden und an den Beobachtenden meine Gebote.

Du sollst Dir weder eine Vorstellung noch irgendeine Meinung darüber machen, wie das Lichtschöpfen oben und das Erkennen unten und wie das Bewußtsein unterhalb des Erkennens ist.

Du sollst Dich nicht durch sie verdunkeln und Du sollst ihnen nicht gehorchen, denn ich, die Melodie des Lebens, bin Dein Erleuchten als ein Erleuchten, das sich entfaltet und das Verantwortung aus dem Anfang gegenüber den sich daraus ergebenden Erscheinungen bis zum dritten und vierten Grad entfacht in denen, die gegen mein Erleuchten sind. Und ich schütze die, die mir lebendig zugehörig bleiben, und die, die meine Botschaften in sich aufleuchten lassen.

Das Reich des Sternzeichens Stier oder Taurus bedeutet in seinem Wesen und Namen, was dasselbe ist, wie Du inzwischen weißt, ein Feuer oder ‚Erbblühen aus dem Saatgut‘ als Stier und ein ‚Auftauen des Wesenskernes‘ als Taurus, in dem sich der Winter über die 3 Eiseiligen, die Welt endgültig aus dem Zwang des winterlichen Kristalls entlassend, vom Frühling verabschiedet, der aus seinem inneren

KRIST ALL geboren worden ist. Er verschwindet bis zum Beginn der nächsten kalten Jahreszeit in Höhe der Baumgrenze Waage über das Erleben Christi Himmelfahrt. Damit ist sein winterliches Spiel zu Ehren Gottes als die Olympischen Schöpferspiele im KRIST ALL beendet, weswegen man diese Reifestation auch ganz richtig PLAY ADE oder Plejaden genannt hat.

Mit dem Stier beginnt der etablierte Frühling, dessen spiritueller Regent daher auch im *Mai Taurus* heißt oder MAI TREYA, der Dich nach dem Erleuchten zu einem Menschen auf Erden macht, der sich selbst als MAI TRE in allen irdischen Belangen gemeistert hat. Daher erlebt sich die innere Melodie unseres Erlebens hier im Frühling am ehesten als die VOGUE AL, als die Stimme des Gewissens, in ihrer kindhaft unbedarften Art als die Lebensfreude auf Erden, die den jugendlichen IEOUA als JEUE in Dir erwecken und entfalten, was nichts anderes als eben *Lebensfreude* und ein Erleben als Spiel der Erscheinungen bedeutet, die rein vokalischer Natur sind.

Gott, dessen Wesen im Frühling und gegenüber im Herbst als IEOUA erlebt wird und nicht mehr als ein allbewußtes KRIST ALL in seiner winterlich zwingenden oder bindenden Prägung, das als solches eine erleuchtende oder lohende Bewußtheit ist, die man auch die Elohim nennt, Gott zeigt sich hier im Frühling als ein Schulmeister in Dir, der Dich als unreifen Menschen zur Schule des Erdenerlebens führt und der Dich als Erleuchteten der Schullehrer der noch nicht erleuchteten Menschen sein läßt, weswegen man das hierher gehörende 10. Ochsenbild auch mit dem Titel überschreibt:

### Auftauchen auf dem Markt mit offenen Händen

Der Markt ist die Lebensschule Erde, ist das Erleben der sich zur Vielheit polarisierenden Einheit des winterlich erleuchtenden KRIST ALLS in unser alle unerschöpflichen und unbegreiflichen AN WESSEN, dessen Wesenskern das Saatgott oder Saatgut ist, das hier im Stier nun zum Erblühen kommt, was unerleuchtete Interpreten und Übersetzer als Gottes Eifern verstanden haben.

Gott eifert aber nicht, Gott bringt sich in Dir zum Erblühen, was in Deiner oder seiner Biologie nichts anderes ist als das Veräußern seines EI GEN TUMS in Deiner physischen Anwesenheit, die Du das pubertäre Aufwachen Deiner Sexualität als das ST IER durch das TAU RA nennst.

Weil Pubertät nichts anderes bedeutet als ein Veröffentlichen oder ein Sichzeigen in der äußeren Welt als erblühende Person, stehst Du damit mit zunächst noch kindhaft unschuldig offenen Händen auf dem Markt Gottes, bereit, alles in Deine Hände zu legen und zu nehmen, was das Leben Dir als Schulkind so zu bieten habe. Und weil Du als Schulkind bereit bist, alles in Dir aufzunehmen und zu speichern und auch danach zu leben, was Dir andere sagen und beibringen, die sich Experten nennen, rät Dir Dein inneres Gewissen, Dir keine Theorien über das Leben zu machen und über Dein wahres Wesen, denn sonst wirst Du all das einmal ausbaden oder verdauen müssen, was Du so leichthin als unschuldiges Kind in Dir an Erscheinung und Meinungen aufgebaut hast.

Die Frucht, die sich daraus aufgebaut hat, wirst Du aber erst in der Herbst- und Winterwelt verdauen müssen, wenn Du schon gar nicht mehr daran denkst, daß sie von Dir selbst im Frühling zum Wachstum angeregt worden ist. Das Gesetz des Schöpfens verlangt, daß alles wieder verdaut werden muß, was einmal aufgebaut worden ist. Daher trifft Dich die Einlösung dieses Gesetzes erst drei oder vier Reifestationen später.

Das ist keine Strafe Gottes. Das ist die Konsequenz, die sich aus unserer geistigen Freiheit ergibt, die uns zum Spiegelbild Gottes macht. Ohne dieses Gesetz wären wir nicht frei. Und daraus folgert sich notwendig und auch Notwendig, daß da zuerst das THORA X sein muß und erst dann das DHARM A, denn zuerst muß der freie Geist sich durch das THOR AX erfahren, um dann als Folge davon zum DHARMA zu werden, was ein Lichtverwurzeln zur dichten Materie bedeutet, die alles in ihrem Darm verdaut, was von oben aus dem Thorax herunter transformiert worden oder herabgeströmt ist. Und weil wir mit dem Erfahren des Babyseins auf Erden über das 9. Ochsenbildes als Widder Adam im April das THOR AX überschritten haben und daher jetzt im Mai und Stier als MAI TRE und Buddha oder Blüte MAI TREYA

das Zwerchfell allen Kreisens und Kreißens um Gott in seinem und in unserem AN WESEN überschritten haben, beginnt jetzt logisch der Weg durch das Walken des DHARM A, das als DHAR MA alles so verdichtet, bis wir als Jugendliche nach der Pubertät und als Erwachsene mit eigenen Kindern nichts mehr vom Ochsen wissen, weil wir ihn so in uns zerwalkt haben, daß er vergangen zu sein scheint.

Was der Ochse ist, der identisch ist mit dem Wesen vom OS TEN, beschreibe ich Dir aber erst mit dem Auftauchen des 1. Ochsenbildes als das Wesen und das Erfahren in und durch den Lichtstatthalter Löwe, der der Leutnant Gottes auf Erden ist, wenn wir Gott als unseren geistigen General zu allem irdischen und himmlischen Erlebe erkennen.

Gott hat übrigens nie beabsichtigt, daß der freie Geist sich einmal im Darm Gottes so festsetzen sollte, daß er aus der Scheiße nicht mehr herausfände, in der sich freiwillig hineingesetzt hat.

Denke darüber, was Du willst! Gottes Absicht war, wenn ich das einmal so personifiziert sagen darf, das MENS CH SEIN im seinem Herzen zu verankern und nicht weiter, in der Waage und im Skorpion. Die warme Jahreszeit gibt es nur in unserem und in seinem zähflüssigen oder dicken Darm.

Dabei gehe ich nicht wie die vordergründigen Astrologen davon aus, daß das Reich des Widders unser physischer Kopf ist. Für mich ist das Reich des Widders unsere Leber im Norden, die der Kopf des Seelenkörpers ist, weswegen man ja auch folgerichtig sagt, die Seele gebäre ihre Kinder über ihren Lichtkopf, die unsere physische Leber ist. Gott gebiert als der freie Geist seine Geistkinder über den Kopf, der auch unser physischer Kopf ist, zumindest in seiner geistigen Spiegelung in der Physik.

Nur der Geist, der Fron im Leichnam ‚Physischer Körper‘ tun muß, weil er sich mit ihm identifiziert und dabei sein wahres freies Geisteswesen vergessen hat, gebiert in Schmerzen seine physischen Kinder über das Becken, das das Reich des Krebses im grünen Osten oder Ochsen ist und das man im Alten Testament den grünen Garten Eden nennt, in dem sich das einst heile M ADA M wegen der Identifizierung mit dem physischen Körper getrennt als Adam und Madam oder als Adam und Eva erleben müssen, obwohl sie seelisch und vor allem

geistig untrennbar miteinander verbunden sind und ewig auch so bleiben. Eva ist ein anderer Ausdruck für das Ovar, das das in unserem Körper verankerte Lichtwerk als sein EI GEN TUM ist, das erst im Becken sexuell ausgelebt wird, wenn es auch schon jetzt im 10. Ochsenbild mit dem 2. Gebot Gottes wachgerufen wird.

Was sagt der alte chinesische Kommentar zu diesem Ochsenbild, mit dem sowohl der Erleuchtete als auch das noch unerleuchtete Kleinkind zum ersten Mal wieder auf dem Markt der vielen physischen TAT SACHEN kommen, nachdem sie zuvor beide ihr Wirken in der HAUPT SACHE Gottes und davor, ganz ALL EIN mit Gott, in seiner und ihrer UR SACHE gesehen haben, in der sich Schöpfer und Geschöpf nicht mehr unterscheiden lassen?

Die Reisigpforte ist fest verschlossen, und selbst der weiseste Heilige kann den Hirten nicht sehen. Er hat sein gelichtetes Wesen schon tief vergraben und erlaubt sich, sich von den befahrenen Geleisen der alt ehrwürdigen Weisen abzuwenden.

Die beiden restlichen Sätze möchte ich Dir erst zum Verdauen geben, wenn wir erneut am Ende meiner ganzen Ausführungen hierher zurückgekommen sein werden. Und auch die drei Gedichte, die dieses 10. Ochsenbild besingen sollen, unterschlage ich Dir bis dahin, denn sie sind vornehmlich auf den Erleuchteten gemünzt, der auf den Markt der lauten äußeren Welt zurückgekehrt ist, und nicht so sehr auf das Schulkind, das auch zum ersten Mal in seinem noch unreifen Erleben auf Erden dorthin zurückkehrt, nachdem es als Kleinkind die Reisigpforte zum Himmelsbewußtsein fest hinter sich verschlossen hat, um ungestört von der lauten inneren Stimme selber laut in seiner neuen äußeren Welt zu werden.

Richtig aus dem ersten Gedicht zu diesem Erleben im Stier und Taurus ist, daß sowohl der Erleuchtete als auch das Schulkind mit entblößter Brust und mit nackten Füßen auf den Markt kommen. Das heißt, beide gehen die neue Sache mit offenem Herzen an und ohne schon wieder in der Physik fest verstehend zu fußen.

Mit nackten Füßen ist man, anders als in Schuhen, direkt mit dem Wesen unserer großen Mutter Erde als die Frau unseres großen Vaters

Himmel verbunden und hört damit noch auf seine großen Eltern, wie es ja auch von einem Schulkind erwartet wird, das von Gott aus jedoch lieber von einem MAI TRE unterrichtet werden sollte als von einem Schulmeister, der nicht erleuchtet ist. Denn dann führt ein Blinder Blinde. Dann wird natürlich auch beständig das 2. Gebot mißachtet, weil man als geistig Blinder nicht glauben mag, daß die Schulweisheit Gott und die Welt so festlegt, daß sie zu Abgöttern oder

Bildnissen und Gestalten werden, die in den Himmeln oben und die auf der Erde unten und die in den Wassern unter der Erde werden.

Heute nennt man diese Einbildungen und Ausformungen, die man inzwischen mit den höchsten Auszeichnungen ehrt, kurz

### THEO und RIE!

Erkennst Du, wie sehr selbst die Übersetzung und dadurch die bisherige Interpretation dieses 2. Gebotes zur Theorie geworden ist, die wir als einen Abgott verehren und dem wir folgen, als meine das Gebot nur heidnische Totempfähle, die man nicht anbeten solle und die vielen heidnischen Götter, denen man nicht folgen solle?

Würden nicht dauernd Blinde Blinde führen, und würden sich diese blinden Blindenführer nicht so sehr als Experten ausgeben, die als einzige wüßten, was Erleuchtete vor ihnen gesagt und gemeint haben, die uns ihre Erfahrungen als Wegweiser zur Erleuchtung hinterlassen haben, dann brauchte ich Dir dieses Buch gar nicht zu schreiben. Dann würdest Du Deinem Wesen folgen und nicht meinen, Dein Körper, Dein Charakter und Deine Leidenschaften seien Du und Dein Wesen und Dein wahres Ziel.

Jehova selbst ist schon zur Theorie verkommen bei denen, die ihn als den höchsten aller Götter ausgeben. Dabei ist es gar nicht falsch, die Menschen, die magischen Sinnes sind, davor zu schützen, seinen wahren Namen so zu intonisieren, daß man über seinen Ton das in Erscheinung rufen kann, was man sich gewünscht hat.

Gott sei Dank weiß auch niemand, der dies liest, wie sein Name richtig intonisiert werden muß, um eine magische Wirkung zu erzielen.

Ich weiß es auch nicht und will es auch gar nicht wissen. Dennoch fühle und ahne ich es. Aber was ich weiß, ist, daß sein Grad an Bewußtheit nur die fünfte Bewußtheitsart von unten aus der Physik als der siebten gerechnet ist und nicht schon die höchste. Zwischen ihr und Jehova liegt noch die Bewußtheitsart, das man die monadische Art nennt, weil sie ohne sichtbare Natur ist, eben MO NADE.

Jehova ist genau dieselbe Bewußtheitsenergie, die die Griechen im Neuen Testament Pneuma genannt haben und die ich als das AT MEN Gottes unser frei atmendes bewußt Sein als atmisches Bewußtsein nenne, nach dem sich die Freimaurer genannt haben, die in ihrem Reifen bewußt am Aufbau ihres freien Seelenkörpers arbeiten und daher FREI MAURER heißen.

Dies geschieht immer dann in einem, wenn man so reif geworden ist, daß man sein Erleben das 4. Ochsenbild nennen kann mit der Aufgabe des Einfangens des Ochsens, das vom 8. Gebot über den Rat gesteuert wird, sich dabei nicht magische Kraft zu stehlen, um über andere von oben herab herrschen zu können.

Es ist die Zeit der Reformation mit ihrer Inquisition Hexenverfolgung und mit ihrem Ablaßverkauf, mit dem man sich auch Heil stiehlt, das einem noch gar nicht zusteht. Das Alte Testament erzählt diese Reformation zum Herbsterleben als den freien Bau des Begegnungszeltes, damit sich Schöpfer und Geschöpf darin begegnen können im Wort Gottes, das in der goldenen Bundeslade, die darin aufgestellt ist, aufgehoben ist und uns zum Heilsein auffordert über die innere Stimme mit ihrem rein vokalischen Ausdruck IEOUA.

Jetzt kannst Du Dir sicher einen eigenen Reim darauf machen, warum im Buch Exodus des Alten Testamentes gesagt wird, man solle die innere Melodie seines Erlebens nicht zur Schau tragen, um sich über das EI GEN TUM Gottes in uns einen Karrierevorteil zu verschaffen, denn die Sexualkraft ist dieselbe, über die wir die Kraft beziehen zu reifen und uns zurück in unser GE HEIM zu erheben. Wie soll man sich erheben, wenn man die Kraft dazu schon anderweitig ausgegeben hat? Wie soll man ein Auto starten, wenn man das Licht über Nacht angelassen hat und so die Batterie leer geworden ist?

Wenn es heißt, Jehova würde den nicht lossprechen oder loslassen, der seinen Namen zum Trug verwendet, dann ist damit nicht nur gemeint, daß man darin die Melodie seines Lebens verfälscht und damit natürlich auch die Ergebnisse seines Lebens in eine ungeistige Richtung lenkt, die uns versintern läßt, die uns vom GE HEIM absondert, die uns also versündigt. Dann ist damit auch gemeint, daß der Geist uns nicht eher vom Trugbild und von dessen Ergebnissen loslassen kann, bis wir in unserem Innersten wieder die Melodie des ursächlichen Erlebens in einer Liebe, die nicht berechnet, leben können.

Es gibt nämlich das Lebensgesetz, daß der Geist des Lebens, also Du in Deinem geistigen Wesen, nicht eher von etwas lassen kann, als bis Du selbst als dieser Geist, ob Dir Dein geistiges Wesen nun bewußt ist oder nicht, als bis Du wieder zu Deiner inneren Wesensmelodie IEQUA zurückgefunden hast, indem Du nicht nur das Trugziel losgelassen hast, sondern indem Du auch alles restlos verdaut hast, was Du über die Sackgasse Trugziel schon aufgebaut hast in Dir und bei anderen, die Du auch zu Deinen trügerischen Zielen einer Liebe, die nur berechnet, verführt hast.

Das ist ein Gesetz, weil unser aller Wesen rein geistiger Natur ist, deren sichtbare Natur nur Erscheinungen des Geistes sind und nicht etwa der Geist ein Produkt oder gar Zufallsprodukt der physischen Welt. Es gibt keinen Trick, keine Therapie, keinen Ratschlag, kein Medikament und keine Strafe, die Dich von diesem Gesetz befreien könnten. Du mußt selbst verdauen, was Du zu Dir genommen hast - und dauere dies wegen Deiner nicht endenden geringen Einsicht in das Wesen Deines eigenen Geistes mehrere Leben!

Erhebe Dein Bewußtsein zum vollen bewußt Sein über das Leben, und die innere Melodie Deines Lebens erhöht sich auch im Potenzieren Deiner inneren Reife und wird dadurch vom atmischen oder frei atmenden IEQUA über einen Erleuchtungsblitz zum bewußt Sein, das sich monadisch ohne äußere Natur lebendig weiß. Schau selbst, was dann aus Jehova wird:

IEQUA

IEO ✎ UA



Muß man dieses höhere bewußt Sein jetzt nicht mit dem zuckenden Erleuchtungsblitz in der Mitte IEOSHUA lesen oder lateinisiert JESUS als Deinen innersten Es Sens schöpfender Ursprünglichkeit, den die herbstlichen Kelten schon als ihren höchsten ESUS erkannt haben?

Jetzt weißt Du auch zumindest verbal, was man im Neuen Testament mit dem personifizierten Jesus gemeint hat, den man richtig als das einzige SON AR Gottes angesprochen hat, woraus dann leider wegen des Hilfsmittels Personifizierung der Anspruch geworden ist, den historischen Jesus, dessen Reife und Reifeweg dazu Pate gestanden hat, als den einzigen Sohn Gottes anzubeten, was wiederum ein Verstoß gegen das 2. Gebot ist, wollen die Christen die 10 Gebote Gottes ernst nehmen, die er der Herbstmenschheit über seinen Moster Mose zur lauten Veröffentlichung übergeben hat, damit sie heil durch den Winter komme, der ohne KRIST ALL erlebt, ein todbringender Kristall in seinem rein äußeren Wesen ist, das wegen seiner starken Verkernung als Versteinerung des Herzens und Verhärtung des Bewußtseins alle Unvernunft und Bestialität hervorzurufen vermag, von der sich ein Mensch der anderen Jahreszeiten Gottes auf Erden gar kein Bild hat machen können, weil er einfach nicht geglaubt hätte, daß sich Menschen millionenfach über eine einzige Atombombe umzubringen trachten können und dies auch wirklich tun, ganz zu schweigen von all den Grausamkeiten unserer Tierhaltung als lebendig verwahrtes Nahrungsmittel und auch zu schweigen über die noch mörderischere Art, sich ganzer Rassen zu entledigen, die angeblich nicht mehr in den Winter passen, als würde man Gott damit einen Gefallen tun und Arbeit abnehmen.

### §3. Gebot und 11. Ochsenbild

תָּא אֲשֵׁי רִשָּׁא תָא הוּדִי הָקִי אֵל יִב אֹשֵׁל כִּי הֵלֵא הוּדִי סֵשׁ תָּא אֲשֵׁת אֵל  
 אֲשֵׁל וּמֵשׁ

Du sollst den Namen Jehovas, Deines Gottes, nicht zum Trug aufnehmen, denn Jehova wird den nicht lossprechen, der seinen Namen zum Trug aufnimmt.

Du sollst das Wesen der Lebensmelodie als die Deines An Wesens nicht zur Täuschung aussprechen, denn Dein An Wesen wird den nicht in sich erlösen, solange er sein Wesen dazu gebraucht, um zu täuschen.

Ein Ochsenbild gibt es offiziell nicht zu diesem Gebot im Reich der astrologischen Zwillinge, denn man ist darin in der Regel schon so tief in die Machenschaften des Marktes der Vielheit verstrickt, daß man den Ochsen darin nicht mehr zu erkennen vermag. Oder genauer gesagt: Man kann sein Selbst darin nicht mehr so als sein Gewissen hören, daß man noch bereit ist, darauf zu achten. Jugendlich, wie man hier ist, meint man, auf jeden Rat verzichten zu können, der einen rät, auf sein Wesen zu achten und zu hören.

Man meint als Jugendlicher darüber zu stehen und alles besser zu können und zu wissen, als es unsere Eltern je gekonnt und gewußt haben. Und dabei schließt man auch leider den Rat Gottes mit aus, denn auch auf ihn meint man als Jugendlicher verzichten zu können.

Wir sind hier schon so weit von unserem Ur Sprung aus dem Krist All entfernt, obwohl es da in Wirklichkeit gar keine Entfernung gibt, gibt es doch nichts als Gott, unser aller An Wesen, daß wir meinen, am wahren nun verkörperten Leben vorbeizugehen, würde man weiter wie ein unreifes Kind auf die bisherigen Erzieher hören.

Man bekommt ja doch im Reich der Zwillinge die sieben Insignien des Reiches seiner jugendlichen Selbstherrschaft verliehen, die einem zum König über sein neues Selbstbewußtsein machen im Fest des Schützen als das Schützelfest oder Schützenfest, der inmitten der Zwillinge wie durch ein geistiges Fenster in sie hineinschaut und sie mit seinem geistigen Pfeil der Liebe trifft und zwar mitten ins Herz, wie ein Jugendlicher meint, der sich zum ersten Mal verliebt, obwohl der Schütze ihn in Wirklichkeit in seine Hoden oder Ovarien getroffen hat, die ihn von nun an in seinem Aufstieg bis zur Baumgrenze bestimmt in ihrer inneren Lichtkraft als das Johannisfeuer auf Erden, das ihm Feuer unter dem Hintern macht, um ihn in Wirklichkeit dazu zu bewegen, sich in Gott geistig zu erheben, damit man sich nicht im Lichtwerk oder OV AR Gottes in uns verblenden lasse, geschlechtliche Liebe für die Liebe zu halten, die nicht berechnet und auf die es dem Schützen in Wirklichkeit ankommt, der uns mit seiner kristallinen Geisteskraft aus der Adventszeit mitten im Frühling trifft, wodurch unser Körper über seinen Geist beginnt, zur vollen Erdenfrucht heranzuwachsen, zum vollen Sommererleben zu werden.

Mit der im Stierreich über die Pubertät oder über das Erblühen des Lichtes Gottes als sein OV AR in unserem Körper erwachenden Kraft der Sexualität als Gottes Ei Gen Tum in Dir, die Dein göttliches Erbe aus der Schöpfung als das Gen Es Is beinhaltet und hütet, das im Reich der Zwillinge vom Schützen gegenüber zum fruchtenden Geist angefeuert wird, endet Deine von den Eltern abhängige Kindheit und untere Schulzeit, und es beginnt in Deinem Erleben eine ganz neue Welt, die Dich, wie gesagt, zum König über Dein scheinbar ganz eigenes oder Ei genes Reich werden läßt, in dem Du ständig auf der Suche nach einem Partner bist, der Dir das Gefühl der geistigen Heilheit zurückbringen soll, - denn Du hast mit der Pubertät als das Ende vom Joch der Eltern oder von Gottes Krist All als das Reich, in dem Du Embryo warst im Bauch Deiner Mutter Erde, das Gefühl der Heilheit verloren. Du fühlst Dich ab diesem Dich völlig verändernden Jochen- de als Beginn Deiner JUG END entweder nur noch männlich oder nur noch weiblich, und Du hoffst, wieder zum Menschen zu werden, der nicht Mann und Frau geteilt sieht, wenn Du den Partner gefunden haben wirst, der Dich in allem, was Dir fehlt, ergänzt.

Leider ist ein solches Wünschen aber ein Irrweg, denn heil wirst Du erst wieder über das Wesen der Jungfrau, in dem oder in der Du zum ersten Mal in Deinen sommerlich noch anstehenden Wechseljahren als die Erntezeit in Deinem irdischen Dasein wieder sowohl JUNGE als auch FRAU sein wirst, sowohl Mann als auch Frau, was diesem Erleben den irreführenden Namen Jungfrau eingetragen hat, als handle es sich um das Erleben eines jungen Mädchens, das noch mit keinem Mann geschlechtlich geschlafen hat.

Ein heiler Mensch wirst Du erst, wenn Dich diese Jungfrau, um die Du bis zum Gipfel der irdischen Erkenntnis im Reich des Schützen ritterlich minnen sollst oder solltest, in das Reich der Waage hineingeboren haben wird, in dem Dir der Ochse, nach dem Du suchst, zum ersten Mal von Angesicht zu Angesicht gegenübertritt wird. Du wirst allein durch diese Konfrontation und Einsicht in Dein Ochsenwesen zum heilen Menschen, den das Neue Testament den Menschensohn nennt und der in der Weite der Vergangenheit in Höhe der Baumgrenze des Berges der Selbsterkenntnis Gilgamesh geheißen hat. Du kennst ihn über das Alte Testament als den zweiten Sohn Abrahams, der Isaak hieß in seinem Wesen als Hitzeacker Gottes in Dir, den Du die Kraft nennst, die von Gottes Herd Zen in Dir als der Menschensohn oder als die Seelenbewußtheit kommt.

Der innere Rat im Reich der Zwillinge, die nach Erfüllung oder Heilheit streben und die durch den Pfeil des geistigen Schützen getroffen, in Liebe zum anderen Geschlecht entflammt sind, das sie nun nicht mehr wie in ihrer Kindheit in sich gewußt haben, das sie also ab jetzt nur noch außerhalb von sich zu sehen vermögen, wodurch sie sich ja wie geteilt empfinden oder unheil geworden, der innere Rat dazu kann nur lauten:

Mißbrauche nicht das Ei Gen Tum Gottes in Dir,  
denn Du mißbrauchst damit das Wesen Gottes in Dir,  
weil die Sexualität Dir Macht über andere gibt,  
als wärest Du wie Gott auf Erden!

Du schwimmst in Gott, und daher hast Du das Wesen Gottes in Dir, das Dir in seiner ganzen Fülle allerdings erst mit der vollen Erleuchtung bewußt werden wird und kann, denn es ist nicht möglich, eine der zehn oder zwölf Erlebensbereiche zu überspringen, ohne dabei körperlichen, seelischen oder geistigen Schaden zu nehmen. Hast Du einen der Bereiche übersprungen, weil Du Dir eingebildet hast, ein Überflieger zu sein, wirst Du so lange, in dem von Dir erreichten Geistesstand verharren müssen, bis Du innerlich das nachgelernt und aufgeholt hast, worauf Du meintest verzichten zu können, weil Du klüger seiest als es Gott anderen erlaube, um nicht zu sagen, als es die Polizei erlaubt.

Wenn Du zum Beispiel auf den Weg gerätst, Tantra zu üben, um über dieses hoch geistig geschlechtliche Erleben zwischen zwei verschiedenen geschlechtlichen Partnern erleuchtet zu werden, dann gerät dieser Weg sehr leicht zum Mißbrauch von Gottes Namen oder Wesen gemäß des dritten Gebotes, weil zum einen nichts leichter ist, als sich gerade auf diesem Weg mit großem inneren Schaden zu verirren, und weil zum anderen die Erleuchtung, sollte sie dann doch auf diesem Weg erlebt werden, nicht von Dauer ist, weil sie nur auf dem Weg der geistigen Sexualität erreicht worden ist, zu der die anderen Bewußtseinsebenen fehlen und daher nachgeholt werden müssen. Was nützt es Dir, Gott über das Tantra zu erkennen, wenn Du Dich in ihm nicht selbst zutiefst in höchster geistiger Position selbst zu erkennen?

Beachte die Gleichzeitigkeit von tiefster und höchster Selbsterkenntnis! Geschieht diese Gleichzeitigkeit nicht, erweist sich Dein Tantra am Ende als bloßer Tand Ra, erlebst Du Deinen innersten göttlichen Es Sens als Non Sens, wie es in Amerika durch die weiße Rasse geschehen ist, die unserer Mutter Erde zu Kopf gestiegen sind, ich meine Amerika als das geistige Ammenreich der neu aus ihr zu schöpfenden Natur, obwohl sie als die alten Europäer geistig noch viel zu unreif gewesen sind, die geistige Freiheit in sich zu verwirklichen, die zum Wesen des Kopfes der Erde gehört. Hätte man auf den Es Sens unserer Mutter Erde gehört, würde man die Erde heute nicht mit dem Non Sens oder Tand von Ra übergießen, der nur geistiger Müll ist und keine Erleuchtung, die sich in der weißen Rasse über Amerika hätte ereignen müssen, wo der Ochsenhirte den Ochsen in sich so weit gezähmt haben sollte, daß er auf ihm friedlich nach Hause reiten kann,

dabei Flöte spielend, weil sein Ochse oder höchstes geistiges Selbst wie von alleine nach Hause zurückfindet als seine volle Erleuchtung.

Der Mißbrauch der Sexualität als die angebliche Liebe, die die Dichter besingen und als die angebliche Minne um die falsch verstandene Jungfrau führt Dich in ein Erleben, in dem Du Dich schließlich so mit Deinem irdischen Körper identifizierst, als seiest Du nicht in Gott, sondern als stammest Du vom Affen ab. Die Unsichtbarkeit des Ochsen dabei im Reich der Zwillinge würde ich in Ermangelung eines offiziell überlieferten Titels übertiteln mit:

Verstrickt im Tant von Ra.

Blind geworden im Licht der Sonne.



#### 4. Gebot und 12. Ochsenbild

תבש יעיבשה מויו דתכאלמ־לכ תישעו דבעת סימי תשש ושדק ל תבשה מו־יתא רוכז  
רשא דרגו דתמהבו דתמאו דדבע דתבו־ך נבו התא הכאלמ־לכ השעת־אל דיהלא הוהיל  
מב־רשא־לכ־תאו מיה־תא קרא־ה־תאו מימשה־תא הוהי השע סימי־תשש יכ דירעשב  
והשדקי ו תבשה מו־יתא יהיה דרב יכ־לע יעיבשה מויב חניו:

Gedenke des Tages der Feier, zu heiligen ihn. Sechs Tage sollst du arbeiten, und du sollst tun alle deine Arbeit, aber der Tag der siebte, ist eine Feier von JHWH, deinem Gott. Nicht sollst du verrichten jedwede Arbeit du und dein Sohn und deine Tochter und dein Knecht und deine Magd und dein Vieh und dein Schutzbürger, der innerhalb deiner Tore, denn sechs Tage machte JHWH die Himmel und die Erde, das Meer samt allem, was darin. Aber er ruhte am Tag, dem siebten. Außerdem segnete JHWH den Tag der Feier, und er heiligte ihn.

Suche in Dir den Lichtsamen der Erscheinungskraft, damit Du ihn begreifst. Über sechs Erscheinungsarten sollst Du Dich erfüllen, und Du sollst all Dein Aufleuchten vollenden, aber die siebte Erscheinungsart ist die Erscheinungskraft der inneren Melodie Deines Erleuchtens.

Du sollst darin kein Aufleuchten jedweder Art erzielen, Du und Dein Erscheinen, und Dein Vertiefen und Dein Gehorchen und Dein Ermessen und Dein Bemessen und Dein Kreisen innerhalb Deines Horizontes, denn über sechs Erscheinungsarten ließ die innere Melodie des Lebens die Lichtchemie und die Erkenntnis erhellen und die Weisheit samt allem, was dazu gehört, denn sie schöpft über den Lichtsamen der Erscheinungskraft. Und dadurch bricht die innere Melodie des Lebens den Lichtsamen der Erscheinungskraft auf.

Hier zeigt Dir Gott als das freie geistige Wesenssaatgut des Lebens den ganzen Weg, den Du ab hier ganz unten im Krebs als OS TEN und OG SE gehen sollst, damit Du oben im Gegenpol zum Krebs wie-

der ankommen kannst, um im Gipfel allen irdischen Erkennens als der Lichttonspannbogen oder S TON BOG oder Steinbock der Gipfelaussicht in das KRIST ALL hinein zur winterlich beginnenden Feier *Erscheinung des Herrn* bewußt zugegen zu sein. OG SE oder auch das übliche OS TEN bedeuten dabei den Weg der *Selbst Erkenntnis*, den Du als Hirte dieser Selbsterkenntnis in Dir zu hüten und zu gehen hast, wenn Du oben im KRIST ALL erleuchtet werden willst zum Fest der Erscheinung des Herrn, das das eigentliche und höchste Sabbatfest ist.

SA BAT bedeutet nichts anderes als *Licht Schlag* Gottes oder auch Herzschatz Gottes, der jede Schöpfung und damit auch jedes Geschöpf in dem Moment trifft, in dem er das Gipfelkreuz seiner höchsten Selbsterkenntnis erreicht hat. Dort ist er dann wie ein Stern als Roter Riese, bevor er wieder vom Berg herabsteigend oder sich aus dem KRIST ALL herab transformierend zu einem Stern als Weißer Zwerg wird als das Baby, das als O STERN neu inkarniert auf die Erde geboren wird über das 9. Ochsenbild im 1. Gebot.

All dies bedeutet, daß die Autoren des Alten Testaments schon mehrere tausend Jahre vor der Geburt Christi mit der anschließenden *Erscheinung des Herrn* am 6. Januar eines jeden Zyklus, die alle hier ihren geistig unsichtbaren winterlichen Anfang haben im 1. Schöpfungstag vom GEN ES IS Gottes, an eben diesen 6. Januar gedacht und davon gewußt haben, den sie nicht SA BAT nannten, weil er das Ende einer sechstägigen Woche markieren sollte, sondern das Ende eines sechsfachen geistigen Potenzierens über 6 verschieden dichte Bewußtseinszustände mit je ihrer eigenen Art zu erleben und daher auch mit je ihrem eigenen Universum, von denen das eine größer ist als das andere.

Unser physisches Universum, das wir für unendlich halten, was eine Illusion ist, ist dabei das unterste, dichteste und daher auch kleinste aller Universen. Die Lichtsamentore, die Deine 6 irdischen Bewußtseinszustände eröffnen und anfeuern, heißen heute allgemein die 6 Chakras oder Chakren, die Lichtkerne im Rückenmarkkanal Deines Astralkörpers sind. Du wirst sie sicher kennen.



Dieser große Weg in seinen 6 oder 7 Abschnitten, wenn Du das volle KRIST ALL in seiner goldenen Aura, die sich über den irdischen Gipfel als das größte Universum wölbt, spiegelt sich in allen kleinen Facetten, von denen die siebentägige Woche nur eine ist, die natürlich auch wie das Ganze gestaltet ist. Daß das so ist, kann man schon daran sehen, daß die Anzahl der Sekunden, die 6 helle Tage ohne Nacht ausmachen, das Zehnfache eben der Zahl ergibt, die auch einen ganzen Umlauf um ein Präzessionsjahr beschreibt, in dem sich  $0^\circ \text{ } \nabla$  wegen der Kreiselbewegung der Erdachse rückwärts durch die Sternzeichen bewegt.

Diese Bewegung schenkt uns den Wechsel der Jahreszeiten, deren Regenten oder Magier aus dem Morgenland für den Frühling das BUD DHA ist, für den Sommer das BRAH MAN, für den Herbst das CHE OPS im Erwecken des IEOUA und für den einen Magier aus dem Abendland das KRIST ALL ist.

Ein sichtbarer Umlauf dieses Nullgrades Widder dauert wie ein Zehntel der Sekunden während 6 heller Tage 25920 Jahre, zu denen Du noch 2880 Jahre zählen mußt, die die 10 % von jeder Erscheinung Gottes ausmachen, die als ihr kristallener Anteil unsichtbar und mathematisch daher nicht von äußerem Nutzen ist, wenn auch schon von einem ungeheuren inneren Nutzen, sind diese geheimnisvollen 10 % es doch, die uns am Ende erleuchten lassen, und sind sie es doch, die von Mose als die Juden in die Wüste Sinai geführt werden, die sich für den Weg zur Erleuchtung interessieren, und sind sie es, die sich als die kleine Spitze auf jeder ägyptischen Pyramide befinden, wenn auch völlig durchschaubar, so daß sie unreife Menschen als nicht existent betrachten.

Das ist auch der Grund, warum ein Sternzeichenmonat in diesem Präzessionsjahr, wie unser Fischezeitalter, in dem wir seit gut 2000 Jahren leben, geistig nicht nur 2160 Jahre dauert, wie man es überall äußerlich vom Himmel abgelesen ermißt, sondern 2400 Jahre. Und dies ist auch der Grund, warum die Chemiker von den 120 möglichen chemischen Elementen auf Erden nur 108 handhaben können. Die restlichen 10 % sind unfaßbar zu potent und agil, als daß jemand davon einen Nutzen haben könnte.

Von Gott erhält man, ganz nebenbei gesagt, übrigens nie einen Nutzen, sondern immer nur schöpfende und schöpferische Selbsterkenntnis. Was Du dann damit anstellst, ist Deine eigene Sache in allein Deiner eigenen Verantwortung. Du bist es ja, der die Konsequenzen auszuleben hat, die Du aus welchen guten oder schlechten Gründen auch immer angeregt hast oder anregen willst. Diese 10 % sind der Anteil Gottes an seiner Schöpfung, der nur ihm allein gehört, weil ihn keiner sonst zu sehen vermag. Sie oder er ist die Grundlage dafür, daß die Kirchen in aller Welt ausgerechnet immer nur 10 % Kirchensteuer auf Dein Einkommen errechnen dürfen.

Man darf die Bibel nicht, wie auch keine der anderen Heiligen Schriften auf der Erde, exakt wörtlich nehmen, denn ihren Äußerungen fehlen immer diese zehnpromzentigen Erinnerungen. Nimmt man sie hinzu, gäbe es auch keine Personifizierung mehr in ihnen, und man müßte, wie ich es getan habe, die Personen als Sohn-Tochter-Knecht-Magd-Vieh-Schutzbürger, die zum 4. Gebot erwähnt werden, entschlüsseln und darin die sechs verschiedenen Inhalte der sich steigernden und dadurch erhebenden Bewußtheit von Dir ausmachen, mit denen Du zusammen die Siebenheit Gottes spiegelst in den aufeinanderfolgenden Bewußtseinszuständen als

logoisches bewußt Sein  
 monadisches bewußt Sein  
 atmisches bewußt Sein

liebendes oder bodisches Bewußt Sein

mentales Bewußtsein  
 astrales Bewußtsein  
 ätherisches und physisches Bewußtsein

deren Dreh- und Angelpunkt die Liebe ist, die nicht berechnet und die man die Agape im Bewußtseinsreich Ägypten nennt. Darum muß man die Personen zu dem entschlüsseln, was sie bedeuten, so daß der Sohn Gottes monadische Erlebensart ist, die Tochter seine atmische Be-

wußtheit, der Knecht, das heißt der, der in seiner Obhut ist, muß es besser und richtiger heißen, ist seine Liebe, die nicht berechnet, die Magd ist sein mentales Bewußtwerden, das Vieh ist sein astrales Stimmviehbewußtsein voller sich widersprechender Emotionen, das jeder einzelnen nachrennt, als erfülle sie allein die Wirklichkeit, und der schutzbefohlene Gast innerhalb Deines Grundstückes ist dann Gottes ätherische Bewußtheit innerhalb Deiner Anwesenheit als die biologische Vitalkraft Chi, in dem er Dein Gast ist als die innere Stimme Deines Ge Wissens. Du selbst bist Dir dabei im Krebs am Schluß und in Voll Endung Deiner vieldimensionalen Anwesenheit auf Erden immer Deiner ganze physischen Verkörperung des Geistes Gottes bewußt.

Dies sind die Inhalte der sechs hellen Tage Gottes auf Erden, die Du auf dem Weg der höchsten Selbsterkenntnis in Dir erfüllen sollst, wie es Dir das 4. Gebot im ätherisch physischen Bewußtsein des Sternzeichens Krebs rät, denn sonst kommst Du aus der Gefangenschaft der physisch dichten, zähen und geistlosen Welt nicht mehr heraus, die ganz bestimmt nicht Deine wahre Heimat ist, sondern nur der unterste Grenzbereich, in dem man noch Mensch genannt werden kann. Darunter ist man ein Tier, in dem Gott langsam wach wird, und darunter eine Pflanze, in der Gott noch träumt, und darunter ein Mineral, in dem Gott im Tiefschlaf liegt und sich in dieser ungestörten Stille erholt, um dann wieder aus seinem tiefsten und kürzesten GE DICHT hinaufzusteigen, um ganz oben im Fest der Erscheinung des Herrn, am echten Sabbat also, wieder zu einem einzigen UNI VERS in der Geschichte des Schöpfens zu werden.

Ich sagte, die Hochzeit zu Kana, die sich in Dir im Überqueren der Milchstraße vom schulkindhaften Stier zu den jugendlichen Zwillingen ereignet, weswegen ich das 11. Ochsenbild auch mit dem Titel

### Der Hirte auf Brautschau

überschreiben würde und das 12. Ochsenbild, das ich Dir gerade sichtbar mache, obwohl es offiziell gar nicht existiert, mit dem Titel

## Der Hirte auf dem Karriereweg,

diese Hochzeit also sei das Ende des KRIST ALLS im errötenden Erotisieren oder Verwurzeln des im KRIST ALL freien Geistes im dichten physischen Körper, in dem er so lange Frondienste leisten muß, bis Du Dich zu fragen beginnst, wo eigentlich der Ochse geblieben sei, den Du von Gott aus zu hüten habest.

Du siehst ihn in der Fron im Leichnam Physik nicht mehr - denn Du bist selbst der Ochse, der so blöd ist, auf seine Freiheit zu verzichten, um in der Physik Karriere zu machen. Du erkennst Dich also im Krebs nicht mehr als das, was Du eigentlich von Gott aus bist und mußt durch etwas daran erinnert werden, damit Du wieder lernen willst, Dich als freier Geist zu erleben, wie Gott Dich einst für immer geschaffen hat. Du bist doch auch im dichtesten Krebs als das menschlich tiefste Tal gegenüber dem Berggipfel mit seiner totalen Freiheit immer noch frei.

Die Materie kann Dich nicht unfrei machen, denn sie ist ein Produkt Deines freien Geistes und nicht etwas, was Dich von sich aus bezwingen wollte oder gar könnte. Wer allerdings den heutigen Naturwissenschaftlern folgt, der glaubt, es sei eine Tatsache, daß es die Materie sei, die zufällig irgendwann einmal aus sich selbst geistiges Erkennen in einem ihrer Geschöpfe produziert habe, der ist trotz seiner Freiheit immer unfrei und fühlt sich beständig vom überaus tödlichen Leben beständig verfolgt.

Würde er sich allerdings nur ein einziges Mal fragen, wo denn die Materie wohl hergekommen sein mag und woher sie geistige Potenz in sich habe, wenn sie anfangs ohne Geist gewesen sei, dann würde er sehr schnell erkennen, daß die Naturwissenschaftler wegen ihrer Einstellung zur Materie permanente Sünder gegen ihr eigenes freies geistiges Wesen sind, daß sie uns daher alle, die wir ihnen freiwillig folgen, in eine riesengroße Sackgasse führen, aus der wir nur sehr schwer wieder herausfinden werden, weil wir vorher gezwungen wären, alles über Bord zu werfen, worauf wir seit 500 Jahren in wachsendem Maße so stolz gewesen sind und was wir seit dem beständig als unsere

große Leistung lehren und preisen, jedem zur Nachahmung empfehlen. Wer hat schon dazu den Mut?

Doch wohl nur derjenige, der schon alles ausprobiert und erlebt hat und sich immer noch vom Leben verfolgt fühlt. Er allein wird versuchen, den Weg zu finden, der ihn aus seinem Dilemma hinausführen kann. Die anderen können aus ihrer Sicht gar nicht anders, als den Intellekt schon als Geist zu interpretieren, denn von wirklichem Geist haben sie nicht den blassesten Bewußtseinsschimmer.

Das Neue Testament erzählt uns davon, daß Jesus bei der Hochzeit zu Kana 6 Steinkrüge vorgefunden habe, deren Wasserinhalt er in Wein verwandelt habe. Kana ist aber nicht irgendein zufälliges Land oder ein zufälliger Ort, in dem irgendein Brautpaar seine Hochzeit gefeiert hat. Kana ist der Beginn der KIN ETHIK in der vitalen oder ätherischen Bewußtheit kurz vor der physischen Bewußtheit im Krebs, in dessen grünem Garten Eden als die voll erwachte irdische Natur diese zwillingehafte embryonale Kinetik Chinas zum Bewußtsein des Kain veräußert oder allen sichtbar geboren wird.

Und daher kann es sich auch nicht um 6 Steinkrüge gehandelt haben, deren Inhalt zu verwandeln war, um die Hochzeitsgäste zu berauschen. Es muß sich um eine geistige Verwandlung handeln, die sich in China, dem Land von Kain, ereignet hat und immer wieder neu ereignet, sobald es Juni wird, der der größte Liebesjäger als Don Juni oder Juan ist, den es ebenfalls nie als Person gegeben hat, ist er doch ein geistiger Ausdruck des Orion, den das Neue Testament als den Jünger Jakob beschreibt, dessen Grab im Dezember gefunden werden muß und auch kann, wo es das *Sternenfeld* genannt wird oder das *Kompo Stella*, das mit dem geistigen Dünger des neuen Schöpfungslichtes mit der *Erscheinung des Herrn* als der *Kompost Ela* angereichert ist, um uns Wegzehrung zur Erfahrung und Durchquerung des KRIST ALLS zu sein. Das SA BAT, das man einfach nur als das FEST übersetzt hat, an dem niemand arbeiten soll, ist ja doch dieser Lichtdünger!

Hast Du Dir schon einmal Gedanken darüber gemacht, warum die Ländernamen Japans und Spaniens so ähnlich klingen? Das östlich aufsteigende J AP AN ist das Fruchtlicht des beginnenden Sommers in den Zwillingen, das im Schützen gegenüber zum S PAN IEN geworden ist, zum Kompost Ela auf dem Kompo Stella, das ein göttliches

Feld ist, das die Astronomen einfach nur so das Galaktische Zentrum nennen, ohne zu wissen, daß dieses sich als das Herz Gottes, aus dem unser aller erster galaktischer IM PULS kommt, aus dem uns die 10 Gebote und 10 Ochsenbilder zugeflüstert und offenbart werden, erweist, wenn man einmal selbst in höchste geistiger Selbsterkenntnis dort angekommen ist im Schützen, der seinen Pfeil direkt darauf hält, direkt auf die Kathedrale von Compostella im spanischen Galizien.

Galizien bedeutet, das Wesen eines geistigen Gletschers oder Glitzerns zu haben als Vorstufe zur Erleuchtung im KRIST ALL!

Deren 6 Lichtsamen, je eines für eine der 6 Bewußtheitsstufen während des Aufsteigens auf den geistigen Erdengipfel, deren 6 Lichtsamen also bestehen aus 6 Lichttönen, die man ganz kurz auch als einen S TON schreiben kann, womit diese 6 Lichttöne Gottes in uns als unsere innere Melodie zum *Stein der Weisen* werden. Und weil das so ist, nennt man das Erfassen dieses sechsfachen Steines der Weisen 6 *Steinvasen* oder, in schlechterer Übersetzung, 6 Steinkrüge zur Hochzeit zu Kana, dessen japanisches Erleben in Spanien gegenüber endet, wo es dann als das Ende von Kana oder als das himmlisch gewordene Kana *Kana An* heißt.

Finis Terra oder Finisterra nennt es der Galizier in Spanien, denn Kanaan ist nichts anderes als der Gletscher auf dem Gipfel des Berges, der die Wurzel oder Basis, der Lichtkompost zur Erleuchtung im KRIST ALL ist. PYRE NÄEN nennt man das Feuer dazu, das uns befähigt, den irdischen Gipfel zu übersteigen, - was kein Naturwissensgläubiger für möglich hält - um im KRIST ALL geboren zu werden und darin erleben zu können, obwohl man zu 90 % noch auf der Erde anwesend bleibt.

Auch das Kanaan im Orient ist ein solcher seelischer Gletscher als die Einmündungskraft der *See Le* in da große OZE AN, in den großen endenden Ochsen, den man bis dahin zu hüten, zu erkennen, einzufangen und zu zähmen hat, ehe man dann auf dem Gletscher seines irdischen Gipfels auf ihm vergnüglich reiten kann.

Im Orient wird der geistige Gletscher Galicien im Herzen unserer großen Mutter Erde gehütet als das Licht mit Kraft, die man beide zusammen LIE BE nennt mit ihrem Herz-Schlag als Sa-Bat.

Der Orient ist das Herz der lebendigen Mutter Erde, deren A ORT A dort ist, wo die drei Pyramiden von Giseh stehen, und deren dem Herzen seinen Impuls gebender Sinusbogen dort der Berg Sinai genannt wird, von dem der Moster Mose die 10 Gebote zur Erde gebracht hat. Man nennt diesen Sinusbogen oder Berg Sinai auch die Rose Gottes, weil ihre Kraftentfaltung für Menschen, die fähig sind, sie zu schauen, wie eine rote Rose aussieht.

Bei allem kann es kein anderes Land auf der Erde geben, das von seinem ganzen Wesen aus, einen so tiefen Bezug zum Ochsen hat, als gerade Spanien, dem der Ochse von Japan aus zugeführt wird, in dem man ihn angefangen hat zu vergessen, weil man sich als Jugendlicher noch nicht selbst als Ochse zu erkennen gewagt hat. Wie wollte man auch Karriere im Krebs machen, in China als Kain, wenn man sich selbst als Ochsen einschätzen würde, fragt sich jeder Jugendliche, solange er noch nicht ganz dicht ist wie ein alter Mensch, dessen innere Weisheit er als Narrentum abtut, weil er deren Nutzen noch nicht einzusehen vermag.

War Kain nicht wütend und eifersüchtig auf seinen Bruder Abel, weil Gott ihn als Kain einen Ochsen nannte, dessen Opfer an ihn nicht richtig gewesen seien, weil er sie mit Intelligenz so berechnet habe, daß Gott sie nach seiner Berechnung annehmen müsse?

Ganz anders hat sich sein Bruder Abel verhalten, der Deine innere Schaukraft ist, Deine Seelenweise, die der Abel oder Hebel Gottes ist, Dich aus der Physik herauszuhebeln, in der Du als Kain schon versackt bist, als reine Intelligenz, deren Kinetik und Kin Ethik immer nur den Nutzen von allem berechnet und die sich nie selbst öffnend hingibt, wie es Dein inneres Seelendasein Abel so gerne und ohne Schwierigkeiten tut, weil er nicht berechnet, wenn er sich jemandem öffnet und den anderen in seiner Art zuläßt.

Es ist der Krebs, der die beiden Brüder in Dir gegeneinander aufbringt, weil er geistig nur auf der Erde, in der Physik, krebse, aber noch nicht frei wie ein Adler in den Himmel oder im Himmel fliegen kann, der sein Nest auf dem Gipfel des Erkenntnisberges hat, gegenüber also im weihnachtlichen Steinbock.

Der Sündenfall von Adam und Eva, die im Frühling noch zusammen als unteilbares M ADA M erlebt haben, geschah durch oder war ihre Identifizierung mit dem physischen Bewußtsein, weil ihnen die Natter Natur im grünen Garten Eden, weit weg vom freien geistigen bewußt Sein, eingeredet hat, ihre Natur sei schon das Leben.

Adam und Eva hatten vergessen, daß die Natur uns täuscht, daß sie die größte Nutte aller Zeiten ist als die Maid Maya, die mit dem Mai zu blühen beginnt, die ihren Freiern oder Liebhabern ab da beständig vormacht, sie liebe sie und sie bedeute das Leben, obwohl sie immer nur eine Täuschung ist, eine Illusion, der Film nur auf der Leinwand, der sich in Wirklichkeit hinter dem Rücken des Beschauers abspielt, der sich im Steinbock als das Lichtfest, als das Lichtfeuer abspielt, das das Alte Testament SABAT nennt, in dessen Höhe man ganz still sein muß und ohne jede Berechnung, auch nicht mit der Berechnung, daß man durch Erleuchtung von der dummen Physik befreit sein würde, denn auf dieser Höhe dreht der Vorführer Gott seine Filmrolle ab, dort schöpft er aus dem Vollen, wobei ihn jede geschöpfliche Meinung und Berechnung nur stören würde und damit auch den ganzen Film auf der Leinwand vorne. Verstehst Du?

Aber da ist doch ein wesentlicher Unterschied zwischen unserem Leben in der Natur und einem Filmgeschehen auf der Leinwand. Gott sei Dank, denn der Film auf der Leinwand ist nicht frei, während wir in der Natur frei sind. Wir können uns über die Kraft des dort aufsteigenden Johannisfeuers als die Liebe des Jüngers Johannes, der den Krebs steuert und anfeuert und der der Gegenpol zu Jesus ist, weswegen der ihn auch so gerne hat, so erheben lassen, daß wir uns umdrehen und plötzlich erkennen, woher der Film Natur kommt. Und damit sind wir schon auf dem Weg dorthin. Damit sind wir schon im 1. Ochsenbild mit dem 5. Gebot, die beide für das Reich des Löwen gelten, der der Leutnant des Generals Gott auf Erden ist mit seinen Lichtschwingen aus LIEU WE.

Dies zu bewirken ist der Zweck der 6 Steinvasen, die im Neuen Testament erwähnt werden. Es ist ein Arbeiten an sich selbst über 6 Chakrentore, über 6 helle Tage sozusagen, um am 7. hellen Tag oder über das 7. Chakra über dem Kopf die Weihnacht als Krönung zu er-



leben, aus der sich das KRIST ALL über das Fest als Winter auf die Erde zubewegt, das wir die Erscheinung des Herrn nennen und das das Alte Testament als den wahren Sabbat bezeichnet.



## 5. Gebot und 1. Ochsenbild

דָּל וְתַג דִּיהֵלָא הִיהִירְשָׁא הַמְדָּאָה לַע דִּימִי וְנוֹכְרָאִי וְעַמ ל דִּמְאַתָּא ו דִּיבְאַתָּא דְבַכ:

Ehre deinen Vater und deine Mutter, damit verlängert werden deine Tage auf dem Ackerboden, den JHWH, dein Gott, gebend ist an dich.

Lasse Dein inneres Schauen und Dein äußeres Ermessen eine Einheit sein, damit Deine äußere Natur zum lebendigen Bewußtsein vergären kann, die Dir die innere Melodie des Lebens als Dein Erleuchten vertont.

### DIE SUCHE NACH DEM OCHSEN

Wozu das Suchen?

Seit jeher ist der Ochse niemals vermißt worden.

Doch es geschah, daß der Hirte sich von sich selbst abwandte:

Da ward ihm sein eigener Ochse fremd und verlor sich in staubiger Weite.

Die sieben Himmel und die sieben Erden, die es in den sieben Universen Gottes gibt, sind Deine wahren Eltern, ewig geistiger Vater und ewig geistige Mutter, Lebensfaser und Lebensmotorik auf höchster Ebene und Welle und Korpuskel auf niedrigster Ebene. Achte sie nicht nur, erfasse sie als eine untrennbare Einheit, die nur äußerlich beobachtet eine Kraft sind, die eine nach der anderen sichtbar uns spürbar wird, die aber in Wirklichkeit zur immer selben Zeit aktiv werden und aktiv sind, denn beide Kräfte sind ewiger Natur wie Du selbst in Deiner geistigen AN WESENHEIT auch.

Wer dies vergißt, wer so lebt, als sei einer dieser beiden geistigen Ur-  
eltern wichtiger als der andere, dessen freier Geist versintert, als wäre  
er auf ewig abgesondert von der Lichtchemie Himmel als Vater und  
von der Lebensmotorik Erde als Mutter. Ein Geschöpf, das so erlebt,  
ist am Arsch der Welt allein, ist in einem Erleben, das die alten Inder  
richtig Avitchi nennen. Wir sagen dazu After oder Arsch. Sein Ochse,  
seine Selbsterkenntnis, ist zum Schluß in die Wüste geschickt worden  
und hat sich in deren staubiger Weite verloren. Staub zu Staub ...

Die heimatlichen Berge rücken ferner und ferner.

Unversehens findet sich der Hirte auf verschlungenen Irrwegen.

Gier nach Gewinn und Furcht vor Verlust entbrennen wie aufflam-  
mendes Feuer, und die Meinungen über Recht und Unrecht stehen wi-  
dereinander auf gleich Speerspitzen im Schlachtfeld.

So die zweite Hälfte des Kommentares der alten Weisen Chinas zum  
1. Ochsenbild.

Was soll ich noch mehr dazu sagen?

Du wirst dies inzwischen voll verstehen können, nehme ich an. Es ist  
die Zeit, in der Dich Deine Karriere voll aufzufressen beginnt, weil sie  
Dich im Griff hat und nicht Du sie im Griff hast. Das Reich des Lö-  
wen, Dein Reich als Leutnant Gottes auf Erden, in dem er Dich zur  
vollreifen Erdenfrucht werden läßt, die in den Hundstagen des Sirius  
nur noch saftig und süß zu werden braucht, um dann von Gott geerntet  
zu werden, dauert in Deinem Erdenleben von Deinem 35. bis zu Dei-  
nem 45. Lebensjahr.

Während dieser Zeitspanne ernährt Dich die Wurzel aus dem Krebs  
nicht mehr, weil sie schon versiegt ist, versiegt sein muß, denn zuviel  
Kraft verursacht zuviel Saft und zuviel Süße, was in Dir einen Zucker-  
stau oder Diabetes verursacht als der erste Ausdruck von körperlichem  
Verfaulen, nachdem Du mit dem Erleben des Krebses aus dessen grü-  
ner Natur oder Garten Eden vertrieben worden bist.

Hier läufst Du blau an, weil Du nur noch vom Johannisfeuer erhoben  
und von ihm erntereif versaftet und versüßt wirst als irdisch vollreifer  
Mensch, dessen Aussichten, noch weiter irdisch zu wachsen, gleich  
Null ist. Daher achte Vater und Mutter als die Lichtchemie der Seele  
und als deren Lebensmotorik, denn Du wirst ab der Ernte nur noch

über sie wachsen und innerlich größer und strahlender werden können. Dies zu unterlassen, bedeutet für Dich dasselbe, was die Päpste im Zyklus Fischezeitalter als ihre schwärzeste Zeit erlebt haben, die man die *Pornokratie der Päpste* nennen mußte, weil sie, die Wegweiser zu Gott, dazu übergegangen waren, ihre Maitressen zu sich in den Vatikan zu holen.

Verlassen in endloser Wildnis schreitet der Hirte dahin  
durch wucherndes Gras und sucht seinen Ochsen.

Weit fließt der Fluß, fern ragen die Gebirge,  
und immer tiefer ins Verwachsene läuft der Pfad.

Abgeschnitten von der irdischen Wurzel, aus der man bis hierher seine Kraft zum ständigen Wachstum in allem gezogen hat, gehst Du durch die Welt und hast dabei das plötzliche Gefühl, das alles sei völlig sinnlos. Und Dir wird Deine Winzigkeit im unendlichen All bewußt, was Dich verletzlich macht.

Du fühlst Dich zwar wie Daniel in der Löwengrube, bist aber ganz und gar nicht gegen die Angst vor dem Angriff des Löwen gefeit, weil Dir die innere Gewißheit fehlt, daß der Löwe und Du aus ein und demselben AN WESEN besteht, durch das Du mit allem, was lebt, wesensverwandt bist. Und das würde natürlich auch der Löwe spüren und entsprechend reagieren, wenn Du eine solche wache Bewußtheit hier schon ausstrahlen würdest, wie es Daniel getan hat und deswegen nicht von den Löwen in der geistigen Grube der heißen Hundstage im August angegriffen worden ist. Wie gesagt, für die Päpste war dies deren geistig dunkelste Zeit bei gleißender äußerer Helligkeit im Reich des Löwen.

Es ist überhaupt interessant, wie die Mythen unserer Urahnen immer das richtige Bild und den richtigen Ton finden und gefunden haben, um die reifende und damit bergaufsteigende Menschheit vor den vier größten Fallen oder Sackgassen zu warnen, die sich einem während des Aufsteigens und des Absteigens vor einem auftun können.

Im Frühling werden wir über den Mythos des Minotaurus gewarnt, der ein negatives oder geistloses Stiererleben in Dir ist. Ich nenne den

Namen dieses Stieres oder Taurus den großen, das echte Menschsein abtötenden *Meinungsterror* als der mythologisch sibirische *Minotaurus*, der uns dann abzutöten beginnt, wenn wir im Frühling allzu sehr die Theorien verehren, die uns in der Schule der Experten beigebracht werden. Der Stier wirkt dann tödlich auf uns, wenn wir das 2. Gebot nicht beachten, sobald wir uns von oben herabgestiegen wieder *auf dem Markt* der äußeren Vielheit im 10. Ochsenbild sehen lassen.

Im Sommer gibt es dann die schon beschriebene Löwengrube, in der wir vom Löwen verheizt werden, ohne an Reife zu gewinnen, wenn wir uns darauf einlassen, in einem starren Kastensystem leben zu wollen, wie es die Hinduisten zu ihrer Glanzzeit im Reich des Löwen zugelassen haben. Die Löwengrube ist ein Vergrabensein des freien Geistes in der vollreifen Erdenfrucht, die eine geistige Verknötung darstellt, die man auch GNOS IS nennt. Wer den fest geknüpften Knoten nicht zu lösen vermag, der ist in die Löwengrube gefallen und kommt darin um.

Die Worte *Knoten* und *Gnosis* haben mit dem Wort KNOW zu tun, das ein Verstehen im festgefügteten Wissen bedeutet. In Asien hat man diesen geistigen Fruchtknoten über die Kraft des Sternzeichens Jungfrau mit ihren beiden Buchstaben J und K zu lösen versucht, die man in Asien YO und GA schreibt. Aber dazu finden wir erst mit dem nächsten Ochsenbild und mit dem nächsten Gebot.

Die Hebräer, die übrigens ursprünglich als *Sumerer* aus dem *Sommer* Asien kommen und als dem Kastenwesen frönende Brahmanen im Herbst dem endenden Brahmanen gefolgt sind, der sich zuerst noch A BRAM nennt und erst mit der vollständigen Etablierung im afrikanisch alchymischen und magischen Herbstwesen der dortigen Kelterer als Kalderer oder Chaldäer A BRA HAM, diese Hebräer nennen dieses sommerlich asiatische YO GA im afrikanischen Herbst unserer großen Mutter Erde ihr JOD AS oder Judas, der dem Wesen des K als sein inneres KAPH folgt, das er zum herbstlichen KAB BALA ausgebaut hat, was *Kernkraft* des in der geernteten Frucht steckenden Fruchtkerns oder Wesenskernes bedeutet. SHAM BALA bedeutet dazu dessen Kernkraft als nackter Wintersaatkern oder Wesenskern, der ein außen heller DIA MOND im außen dunklen KRIST ALL ist, worin er gleichzeitig ein innerer dunkler Wesenskern im gleißend hellen KRIST ALL, das als solches Gottes BRIL LANZE ist.

Im Herbst warnt Dich und die Menschheit die innere Melodie des Lebens oder DIA MONDES während des dortigen Kelterns und Küforns durch das keltische Wesen und durch das CHE OPS oder Chufu oder Küfern des mosaich gewonnenen Mostes Mystik vor dem Adler, der dort sein Reich hat und der dem an einem Felsen gefesselten Prometheus beständig die Leber nimmt und frißt, weil der es gewagt hat, dem Menschen das Feuer vom Himmel zum irdischen Nutzen zu holen.

Das Feuer ist natürlich nicht das normale Feuer, das wir alle zum Essenwärmen kennen, wie die ungeistigen Experten meinen. Es ist das innere Feuer des Geistes, das uns in Höhe des Adlers im Herbst magische Kräfte schenkt. Sie sollen nämlich nicht zu unserem irdischen Nutzen auf die Erde geholt werden. Aber darüber sprechen wir auch noch erst, wenn wir das 4. Ochsenbild beleben werden, zu dem das 8. Gebot gehört, das uns warnt, uns gerade nicht dieses magische Feuer aus dem Himmel zu stehlen.

Prometheus ist auf jeden Fall an den Felsen gekettet, weil ihn die magnetische Kraft des inneren Lebensbaumes magisch daran gebunden hält solange er sich nicht innerlich von der Magie zu seinem irdischen Nutzen lossagen will. Wir nennen diesen inneren Felsen heute den BAR OCK, aus dem Mose Wasser oder Weisheit geschlagen hat. Er ist aber rein biologisch betrachtet nichts anderes als der Fruchtkern, der im Sommer innen in der Frucht versteckt ist und der nun mit dem Vermosten oder Essen der Sommerfrucht im Herbst oder Hebräer sichtbar zum Vorschein kommt.

Und im Winter werden wir schließlich noch vor der vierten größten Falle gewarnt, die es darin gibt und die die Mythologie der Völker den Wal nennen, in den Jonas gerät, weil er sich weigert, nach Gottes Erlebensplan zu leben. Auch der Wal ist wie der Stier, Löwe und Adler ein Sternbild am Himmel und eine Wesenserfahrung in Dir, die das Alte Testament als den Leviathan beschreibt, der ein NAR WAL ist oder atomare Kernkraft auf physischer Ebene.

Labyrinth-Grube-Felsen-Kernkraft

heißen die vier Irrwege in den vier Jahreszeiten Gottes auf Erden, denen seine vier Hauptregenten als Warner und Wegweiser darin vorstehen. BUD DHA für das Labyrinth des Stieres oder Ochsen, BRAHMAN für die Grube des Löwen, CHE OPS für den Felsen des Adlers und KRIST ALL für den Bauch des Narwals, der am Schluß des Weges darauf wartet, Deine ganze Welt mit Haut und Haaren zu verschlingen. Wir leben heute übrigens am Schluß unseres Erlebenszyklus als Homo sapiens sapiens und sind auch folgerichtig wegen Ungläubigkeit durch einseitige Intelligenz, die wir mit Geist verwechseln, in den Bauch dieses Leviathans geraten!

Der Leib zu Tode erschöpft und verzweifelt das Herz.  
Doch findet der suchende Hirte keine leitende Richtung.

Im Dämmer des Abends hört er nur Zikaden auf dem Ahorn singen.

Das Neue Testament erzählt diesen Zustand in den heißen Hundstagen des Sirius im Reich des Löwen Asien unserer großen Mutter Erde als die Einladung Jesu an die, die mühselig leben und die beladen sind. Und er rät ihnen, ihm als ihrem innersten Sinn schöpfender Ursprünglichkeit zu folgen, um wieder selig und frei zu werden. Und er sagt Dir, daß er als dieser Sinn oder Es Sens von Dir wichtiger sei als die Verwandtschaft mit Deiner irdischen Mutter, die Dich zwar gebären und erziehen, die Dich aber nicht wieder aus der Mühseligkeit und Beladenheit befreien kann, die die Karrierewelt ausmacht.

Dein Es Sens rauft für Dich die Ähren aus, die das erste Sinngedicht zum 1. Ochsenbild über das Bild beschreibt, wie sich der Hirte durch *wucherndes Gras* seinen Weg zu bahnen versucht, um seinen Ochsen zu finden, um zur Selbsterkenntnis zu finden. Dies geschieht in jedem August eines jeden Zyklus, ob er nun riesengroß oder zwerghaft klein sein mag.

Der Hauptzyklus, in dem wir leben und der für uns als Hauptzyklus gilt, weil wir ihn noch gerade zu überschauen vermögen, dauert insgesamt 12000 Jahre, die als Zyklus wie ein einziges Jahr wirken, in dem ein Monat 1000 normale Jahre und ein Tag darin 33,33 normale Jahre

dauert, die nicht zufällig gerade die Lebenszeit ausmachen, die Jesus auf Erden gehabt haben soll. Er ist ja darin der Winterkeim, aus dem sich das ganze KRIST ALL entwickelt und durch den das irdische winterlich weiße EU RUPA zum erleuchteten EU RHO PA werden soll und um 3000 mit der Frühjahrs gleichen im Zyklus auch werden wird.

Die Zikaden, die der Hirte trotz seiner Müdigkeit und Hilflosigkeit Abends auf dem Ahorn hört, sind ein Ausdruck für das erste innere Hören der ewigen Lebensmelodie, die natürlich am Abend und vor allem in der Nacht am ehesten zu hören ist, weil wir tagsüber zu sehr damit beschäftigt sind, auf all die äußeren Ratschläge zu hören, die uns eine abgesicherte Karriere auf Erden oder im Himmel versprechen.

Die Zikade ist der Ausdruck für Deinen kleinen Wesenskern, der trotz Deiner irrtümlichen Auffassung, die Natur sei das Leben, ewig in Dir aktiv bleibt in seinem Ahorn, in seiner radioaktiven inneren und Radioaktiven äußeren Kernkraft. Aber der Hirte, der auch nur ein *Hirte* genannt wird, weil seine Berufsbezeichnung *Hirnbewußtsein* bedeutet, über das Du Dein Selbst als den Ochsen zu hüten versuchst, hört die Zikaden auf dem Ahorn zwar, aber er ist wegen seiner Angespanntheit nicht in der Lage, zu erkennen, was da zu hören ist, wie die Mühseligen und Beladenen, die zu Jesus kommen, nicht erkennen, daß er als ihr ES SENS deren Zikade ist auf ihrem Ahorn, der in diesem Beispiel für das KRIST ALL steht als das Christusbewußtsein unseres freien Geistes. Erst im nächsten Ochsenbild und Gebot läßt ihn Johannes der Täufer aus seinem Gefängnis fragen, ob er der Christus sei, der zu ihnen kommen solle.

Nur nach außen gewandt sucht der Hirte eifrig mit all seinen Kräften.  
Schon geraten die Füße in tiefen, schlammigen Sumpf,  
doch er merkt es nicht.

Wie oft zwischen duftenden Gräsern  
unter der sinkenden Sonne  
hat er Hsin-feng, den Gesang des Hirten,  
vergebens gesungen?



Der Sumpf ist ein Anzeichen für eine sich einschleichende Fäulnis der vollreifen Frucht, die bereit sein sollte, sich ernten zu lassen, um nicht zuckerkrank zu werden. Diabetes ist eine seelische Verkrampfung, die verhindert, daß der Zucker in Deinen Zellen durch dünnste Membranen hindurchgehen kann. Darin hat man Hsin-feng, den Gesang des Hirten, vergebens gesungen.

HSIN FENG bedeutet ein *Einfangen des Lebenssinnes* durch und in all unserem irdischen Tun. Aber wenn man keinen Sinn mehr in seinem Leben findet, dann nützt nur noch das Ernten etwas, das uns vom alten Erleben am Baum erlöst und das uns neue Wege zeigen kann, die im Vermindern der Erdenfrucht bestehen müssen, denn ohne ein Essen der Frucht verfault sie garantiert, ob am Baum hängend oder schon vom Baum gefallen oder geerntet.

Die Päpste haben sich damals auch zum Ernten entschlossen am Ende ihrer schwärzesten Zeit, aber sie haben sich nicht dazu entschließen können, sich auch von Gott essen zu lassen, sich ihm hinzugeben, um es anders und nicht so kannibalisch auszudrücken. Diese Zeit ist übrigens in Deinem ganz persönlichen Erleben die Zeit, die man Deine Wechseljahre nennt oder die Lebenskrise in der Mitte Deines Lebens.

Im Anfänglichen läuft keine Spur.  
Wer könnte da suchen?

Beirrt kommt er herein in den tiefen Ort,  
den dichter Nebel und Geflecht von Ranken erfüllen.

Im Verborgenen zwar kehrt er, ein Gast,  
schon heim mit dem Ochsen  
und umfaßt seine Nase –

aber gleichwohl klingt sein Gesang so entmutigt  
unter den Bäumen am Gestade der Wasser.

Was bedeutet es, wenn die alten Chinesen dazu sagen, im Anfänglichen verlaufe keine Spur, die man verfolgen könne, um zur Erleuchtung zu kommen?

Das ist ebenso leicht zu beantworten, wie es unmöglich ist, es mit dem Verstand, also als Hirte, zu verstehen. Verstehst Du nämlich etwas, hast Du es zum Stehen gebracht. Und darin ist das Gesuchte nicht mehr das, was man hat haben wollen.

Ist das Wasser eines Flusses in einem Eimer etwa dasselbe wie das im Fluß?

Ja und nein, oder?

Das Wasser im Eimer ist zwar Wasser aus dem Fluß. Es ist aber nicht mehr der Fluß. Um den Fluß in seinem Wesen erkennen zu können, darfst Du sein Wasser nicht herausholen und in einem Eimer einfangen, um es zu Hause in aller Ruhe untersuchen und nach seinem Wesen bestimmen zu können.

Und weil man das nicht kann, sind auch alle naturwissenschaftlichen Versuchsanordnungen sinnlos, sofern man damit das Wesen von etwas untersuchen will, das doch immer im Lebensfluß ist und darin ganz anders als im Reagenzglas der Versuchsanordnung der Hirnmenschen, die sich seit dem 8. Ochsenbild und 8. Gebot, seit der Reformation in unserem Fischezeitalterzyklus also, als unsere wahren Hirten ausgeben, die das Göttliche in allem verlachen, weil es sich im Reagenzglas nicht als göttlich zu zeigen vermag. Wenn dies kein dichter Nebel ist und kein Geflecht von Gedankenranken, die man besser Gedankenverrenkungen nennen sollte!

Im Anfänglichen verläuft keine Spur. Das stimmt. Wovon auch sollte es da eine Spur geben? Und glaube nicht, dieses spurlose Anfängliche sei eine Zeit an einem Ort Gottes, in der und an dem es noch keine Spur geben könne, weil sich die Spur erst mit dem Sichtbarwerden der keimenden Schöpfung zeigen könne. Nein, so ist das nicht gemeint!

Gemeint ist, daß diese anfängliche Zeit und der anfängliche Ort ebenso eine Illusion ist wie jede endende Zeit und jeder endende Ort. Gemeint ist, daß die einzige Kraft, die aus sich selbst existiert und die man daher auch als einzige Kraft nur lebendig nennen kann, immer ohne Spur ist, die auf sie hinweisen würde oder könne, es sei denn,

man wäre erleuchtet und sähe dadurch überall auf Schritt und Tritt die Nase des Ochsen, nach dem man verzweifelt sucht. Hast Du nämlich erst einmal einen Geschmack davon bekommen, was Wirklichkeit ist, dann siehst Du sie überall, dann bist Du darin zwar auch noch immer ein Gast, aber irgendwie doch auch der Hausherr darin.

Nur, wie, das kann ich Dir leider nicht erklären, weil meine Erklärungen auch nur das Wasser im Eimer sein können, das ich für Dich aus Mitgefühl aus dem Fluß des Lebens geholt habe, ohne daß ich dabei davon ausginge, es überhaupt herausholen zu können. Für einen solchen Vergleich, wenn er nicht aus Mitgefühl geschähe, verdiene ich schon einen Tadel seitens derer, die auch erleuchtet sind und sich weigern, notwendig weigern, etwas über einen Fluß und dessen Wasser zu sagen, der und das sich nicht erfassen läßt – und seiest Du noch so beredt!

Aber habe keine Angst, sei nicht so wie der Hirte entmutigt, ich werde Dich die von uns beiden aufgenommene Spur weiter verfolgen lassen. Hat man nämlich einmal erst vergessen, was Leben oder Lebendigkeit ausmacht, dann hilft nur noch eine selbst bestimmte Spur, ob sie auch in Wirklichkeit eine ist oder nicht. Anders geht es nicht. Und in sofern hat der alte Chinese mit seinem Lobgedicht trotz aller Erleuchtung unrecht, wenn er sagt, im Anfänglichen gäbe es keine Spur. Ich sage, alle Spuren zeigen direkt auf die Wirklichkeit. Man muß nur still werden, um sie zu erspüren.



## 6. Gebot und 2. Ochsenbild

הצרת אל:

Nicht sollst du morden.

Du sollst nicht entwurzeln.

Obwohl es einfach ist, wird es nicht ganz leicht für Dich sein, das Dir sicher in Fleisch und Blut übergegangene 6. Gebot ganz anders zu hören, als Du es bisher für richtig gehalten hast. Aber seine Stellung in der nicht zufälligen *sechsten*, das heißt erntenden Reifestation, in der der Bauer mit dem Ernten des Kornfeldes anfängt, mit der Ähre, die das Sternzeichen Jungfrau in der Hand hält, deren innere Kraft die Kraft ist, die Du Deine Ehre nennst, zu ernten, zu verinnerlichen beginnst, sagt ja schon, daß hier etwas äußerlich abgeschnitten wird oder in Sektionen zerteilt wird, das man nach diesem inneren Gebot nicht auch noch innerlich abzuschneiden, durchzutrennen oder eben, wie ich es übersetzt habe, zu entwurzeln versuchen soll. Denn das würde tatsächlich, wie es der gewohnte Text des 6. Gebotes sagt, zum Tode führen.

Das Äußere, weil es aus sich selbst nicht leben kann, ist es doch nur eine Erscheinung innerer Lebendigkeit, muß sterben, wenn man eine äußere Erscheinung, also einen physischen Körper, von seiner inneren Wurzel trennt. Du lebst dann zwar innerlich als Seele oder Geist weiter, aber das nutzt Dir nur dann etwas, wenn Du zuvor im Äußeren all Deine Äußerungen so transformiert oder verarbeitet hast, daß sie auch wieder in ihrem innerlichen Wesen erlebt und bewußt gesteuert werden. Du bist nur in allen Deinen Erscheinungen oder Äußerungen frei, wenn Du Dir Deines *ganzen siebenfachen* Wesens bewußt geworden bist, wenn Du also wieder bewußt heil bist.

Das bist Du zwar auch jetzt schon immer und wirst das auch immer bleiben.

Aber was nützt Dir das, wenn Du keinen Geschmack mehr davon hast, was dieses Heilsein eigentlich im Erleben bedeutet?

Das äußere Wesen der Jungfrau ist merkurisch, ihr inneres Wesen ist das der Isis, deren Planet hinter dem Pluto als Transpluto wirkt, wie man ihn heute noch nennt, obwohl ihn die Esoteriker schon mit seinem richtigen Namen als Isis ansprechen. Rein rechnerisch kommst Du darauf, wenn Du die Sonne zum Löwen zugehörig ansiehst und dann den Mond daneben zum Krebs. Wenn Du die einzelnen Planeten dann dazu rechtsläufig aufsteigend, sich veräußernd anordnest, steht der Merkur in der Jungfrau, und es steht die Isis in der Jungfrau, wenn Du die Planeten linksläufig absteigend, sich erinnernd, dazu anordnest.

Dazu muß ich aber auch noch sagen, daß ich den einstigen Planeten Vesta, der heute nur noch in Stücke geborsten als Asteroidengürtel zwischen Mars und Jupiter anzutreffen ist, mit in diese Anordnung genommen habe. Ich denke, man muß das, denn auch ein amputiertes Organ ist seelisch noch aktiv und spürbar, wenn auch äußerlich demoliert oder schon gar nicht mehr vorhanden, das heißt tot.

Es ist übrigens sehr interessant, daß sich dieser ehemalige heile Planet genau in der Position des ganzen Planetensystems, das ja auch ein ganzer Körper ist, befindet, in dem der Bauer mit der Kornerte beginnt.

Beginnt der Bauer Gott hier immer auch mit seiner äußeren Ernte, so daß dieser Planet immer im September seines großen Planetenzyklus von den anderen abgeschnitten wird? Oder hat irgendeine Menschheit seiner Zeit das 6. Gebot nicht beachtet, das ihr rät, sich hier nicht gewaltsam zu entwurzeln?

Die uralten Legenden sagen, vor vielen, vielen Millionen Jahren habe eine fremde galaktische Macht versucht, den noch heilen Planeten Vesta, über dessen Kraft die Jungfrau auf der Erde eine Vestalin ist, eine Hüterin des inneren Feuers, eine Hüterin des Fruchtkernes als Dein sommerlicher Wesenskern, also auch eine Hüterin des Feuers Vesta

im Körper Planetensystem, diesen Planeten, der in Deinem Körper die Bauchspeicheldrüse ausmacht, über die sich der Zucker unter anderem steuert, und mit deren Entwurzeln oder Morden man zum Diabetiker wird, weil man das 6. Gebot nicht richtig liest und beachtet, für sich zu erobern, weil sie in ihrer eigenen galaktischen Heimat keine Möglichkeit mehr gehabt hätte zu leben. Ihr Planet sei als Roter Riese dem *voll Enden* im Erleuchten geweiht gewesen.

Alle Völker dieser Erde wissen in ihren Mythen noch davon, denn die Kämpfe zwischen Venus, Erde und Mars untereinander haben ihren Ursprung in der galaktischen Auswirkung des Versuches der Macht, die aus einem anderen Planetensystem kam als unseres, unser System über den Planeten Vesta selbst steuern zu wollen. Die Geistwesen, die damals unser Systemkörper bewohnt haben, und die diesen auch heute noch bewohnen und steuern und die wir in der Antike als Götter bezeichnet haben, haben sich jedoch erfolgreich dagegen gewehrt, wenn sie dabei auch den Planeten Vesta verloren haben.

Du kannst Dir sicher leicht vorstellen, wie groß die Erschütterungen unseres Systemkörpers gewesen sein mußten, als dieser Planet in Mißachtung des 6. Gebotes nicht nur *entwurzelt*, sondern direkt auch *getötet* worden ist.

Mars und Venus kamen sich und damit natürlich auch unserer Erde so nahe, daß die Bewohner der Erde damals gemeint haben, sie würden auch die Erde zerstören. Daher gilt dieses 6. Gebot bis heute als das wichtigste Gebot überhaupt, denn es hängt alles miteinander zusammen. Und wenn man irgend etwas oder irgend jemanden einfach so tötet oder entwurzelt, stört dies nachhaltig die gesamte Einheit, die sich dann nicht mehr heil fühlen kann. Somit ist es auch sehr wichtig, daß man dieses Gebot nicht als das fünfte berechnet, wie man es heute aus Unwissenheit um das Heilsein tut.

Die Fünf kann nichts abschneiden oder entwurzeln wie die Sechs, nach deren Wesen man einen von seinem Gären abgeschnittenen Wein nicht zufällig *Sekt* nennt. Die *Fünf* kann als ein *Offenbarungsvenn* und als ein *Feuervenn* als FI VE nur raten, Himmel und Erde als Vater und Mutter zu ehren, damit sich in der Sechs kein Ermorden ereigne. Und die *Vier* kann nur als Johannisfeuer nach oben anfeuern, wie ihr Name

es schon sagt, während die *Drei* die Sexualität antreibt, wobei sie die durch die *Zwei* polarisierte Erscheinung spiralig zu einer Helix verdreht, die wir unsere Helligkeit im Tagesbewußtsein nennen, ohne zu ahnen, daß sie durch dieses nach außen treibende *Drehen* der *Drei* hervorgerufen wird. Mißbrauche diesen Dreh Gottes nicht, heißt es dazu ganz richtig als das 3. Gebot, in dem Du den Ochsen, den Du hüten sollst, schon gar nicht mehr kennst.

Daß ich vorhin gesagt habe, die Jungfrau habe ein merkurisches Wesen und dazu auch das der Isis, bedeutet nicht, daß man meine Aussage davor falsch gewesen wäre, mit der ich ihr den Planeten Vesta zugewiesen habe.

Wenn Du die Sonne nicht als volle Lichtfrucht in den Löwen plazierst, wo sie als reife Frucht natürlich hingehört, wenn Du sie als seelische Lichtfrucht erlebst, deren volles seelisches Leuchten uns als morgendliches physisches Knospen der irdischen Sonne erscheint, dann gehört sie in den Widder. Und in dieser Ordnung gehört die Vesta in die Jungfrau. Und willst Du die geistig gewordene Sonne als die innere Wurzel vom KRIST ALL erleben, dann muß Du sie in den Schützen als das dritte Feuerzeichen im Kreisen und Kreißen um Gottes ANWESEN versetzen.

Durch ein jedesmaliges Drehen aufwickelnd rechts herum und wieder entwickeln links herum gehören so in jedes Zeichen des Zodiaks oder Sonnenweges 6 Planeten, von denen je 2 von der geistigen, seelischen und physischen Aufgabe erzählen, die Dir über je ein Zodiakzeichen dazu animieren sollen, ihnen zu folgen, um über sie zurück in Dein wahres GE HEIM erhoben oder transformiert zu werden.

Der Begriff JUNGFRAU bedeutet übrigens etwas ganz anderes, als wir es im Allgemeinen denken, wenn wir uns dabei eine Frau vorstellen, die noch keinen sexuellen Verkehr mit einem Mann gehabt habe. Das ist hier überhaupt nicht gemeint.

Jungfrau im Sinne einer Hüterin des inneren Fruchtkernfeuers, im Sinne einer Vestalin also, die dafür zu sorgen hat, daß das Herdfeuer Gottes in unserer festen Erscheinung, die wir unseren Körper nennen, ständig brennt, Jungfrau in diesem Sinne ist man also, wenn man mit dem Geerntetwerden vom Baum der merkurischen Erkenntnis sowohl

Mann als auch Frau ist in Höhe der Herbsttagundnachtgleiche, die ja auch davon spricht, daß sich hier Himmel und Erde oder Tag und Nacht die Waage halten.

Zum Mannerleben darin sagt man aber doch lieber Junge, weil sich der Mann hier erst als Knospe oder Knabe zeigt, während das Frausein darin schon zu einem vollreifen Weib geworden ist, das man mit Recht Frucht oder Frau zu nennen hat. So heißt diese Erfahrung mit selbem Recht JUNG FRAU. Sie ist darin in ihrem Wesen eine irdische Frucht, die bereit ist, in den Himmel aufzusteigen und zwar vom irdischen DHARM A in das himmlische THORA X, deren Wesen sich in ihrer Umkehr oder Umdrehung, die durch das Ernten als Deine Wechseljahre geschieht, zu einem X AROT und A MRAD werden.

Du wirst etwas damit anfangen können, wenn Du weißt, daß das X das Kreuzungs- und auch Kreuzigungsfeuer in den Fischen ist, das man als den Keimling zum Embryo als TYR oder T buchstabiert, was erleuchtendes Feuer oder kurz Erleuchtung bedeutet. Und schreibst Du jetzt das X als T, dann wird das X AROT zum TAROT, und das A MRAD wird in seiner Verkürzung zu einem Erleben, das man wirklich als ein Erleben AM RAD des Lebens oder als Bindung an den Zodiak mit seinem ewigen Kreisen und Kreißen erfährt, wenn es einem nicht gelingt, sein Bewußtsein in der MON ARCHE des NO AH in das ungiftige und nicht zersetzende THOR AX zu erheben oder zu transformieren, dessen Bildsprache der geheimnisvolle Tarot ist. Das bis hier wirkende äußere ALL AH wäre und ist damit zu Ende oder *voll endet*, wie ich es gerne ausdrücke.

Das eine ist als Noah, wie Du inzwischen weißt, das Ausatmen Gottes, womit unsere Aufwicklung zum festen Körper gesteuert wird, und das andere ist als Allah das Einatmen Gottes, womit er uns wieder aus der festen Aufwicklung entwickelt, um uns wieder in sein und unser GEHEIM zurückzuholen, reich beladen an Erfahrungen, die ihn und uns erleuchten.



## Das Finden der Ochsenspur

lautet der Titel dieses 2. Ochsenbildes mit der inneren Verantwortung darauf als das 6. Gebot, sich in diesem Reifezustand, in dem man von Gott vom Baum der Erkenntnis geerntet wird, nicht dazu verleiten zu lassen, das Wesen der Erde, des Körpers, der Frau als minderwertig gegenüber Gott abzuweisen, weil die Frucht Frau vollreif geworden sei und ab hier dem Mann zu dienen habe, ihn zu ernähren und zu vergnügen.

Und man soll auch nicht glauben, als ein Asket, der dies alles als angeblich von Gott nicht gewollt ablehnt, näher an Gott herankommen zu können, weil man ihm den Gefallen tue, nur das zu akzeptieren, was ihn zum reinen Licht mache und in dem man Mann ist.

Gott weist alles aus seinem GE HEIM, das sich anmaßt, seine von ihm selbst in Szene gebrachte Schöpfung in irgendeiner Form zu mißachten oder sie in irgendeiner Art als minderwertig zu betrachten. Damit betrachtet man auch Gott in eben dem Teil als minderwertig, als der er sich für uns undurchsichtig statt wie im KRIST ALL völlig durchschaubar zeigt.

Das kann er nicht zulassen, weil er sich selbst sonst zerfleischen würde. Denn er ist als die Schöpferkraft, außer der es sonst nichts gibt, ganz und gar eine von nichts abzutrennende Bewußtheit. So ist auch der Weg der Asketen ein Irrweg, denn sie versuchen genau das, was nicht möglich ist. Daß sie von so vielen Menschen bewundert werden, liegt lediglich daran, daß Asketentum Lichtkraft freisetzt, worin sich unreife Menschen gerne sonnen wollen, als hätten sie es dadurch nicht mehr nötig, sich selbst um Erleuchtung zu bemühen. Das AS KET bedeutet ja geradezu den Prozeß, vor dem uns das 6. Gebot warnt. Denn AS KET bedeutet ENT WURZELN im Sinne eines geistigen Abtötens seines physischen Körpers, weil dieser einem Asketen als gottunwürdig erscheint.

Das Lesen der Heiligen Schriften und das Hören der Lehren brachte den Hirten dahin, etwas vom Sinn der Wahrheit zu erahnen. Er hat die Spur entdeckt. Nun versteht er, daß die Dinge, wie verschieden sie gestaltet auch sein mögen, alle von dem einen Golde sind, und daß das Wesen jeglichen Dinges nicht verschieden ist von seinem eigenen

Wesen. Gleichwohl vermag er noch nicht, zwischen Echtem und Unechtem zu unterscheiden, geschweige denn zwischen Wahrem und Unwahrem. Noch kann er nicht durch das Tor eintreten. So bleibt es auch erst vorläufig gesagt, er habe die Spur entdeckt.

So lautet der alte chinesische Kommentar zum 2. Ochsenbild. In diesem Kommentar wird das 6. Gebot als die Frage gestellt, ob der Hirte schon hier in der Lage sein könne, Echtes von Unechtem oder gar Wahres von Unwahrem zu unterscheiden. Der Hirte muß sich hier echt unterscheiden. Tut er das nicht, verfault er als Frucht, ob schon geerntet oder nicht, wird er unheilbar krank. Aber ein Entscheiden ist kein Entwurzeln. Mit dem Ernten entwurzle ich ja nicht den Baum, von dem ich ernten will. Ich entscheide mich nur, vom Baum zu fallen, um mich von Gott verzehren zu lassen, um mich meinem wahren GE HEIM hinzugeben und nicht mehr wie bis hier meinen unwahren GE WOHNUNGEN.

Was jedoch ist um Himmels Willen echt und unecht im Leben zu nennen und wahr und unwahr?

Die Antwort darauf ist eigentlich ganz einfach.

Echt ist jemand, der ohne Berechnung ist. Und wahr ist jemand, der erkannt hat, und nicht nur davon gelesen hat, daß alles im Leben bloße Erscheinung ist, denn sonst würde man nicht *im Leben* sagen. Es ist ja das Leben, das einzig und allein existiert und als solches schöpft und wieder zurücknimmt.

Sind wir dann auch nichts als eine Erscheinung, als eine Illusion?

Siehst Du, darauf eine Antwort zu wissen, bedeutet, Wahres von Unwahrem unterscheiden zu können!

Was meinst Du dazu?

Bist Du in Deinem Wesen unecht oder gar unwahr?

Nein, in Deinem Wesen bist Du beides ganz sicher nicht, aber in Deinen Meinungen über Dein Wesen.

Du bist deswegen nicht in Deinem Wesen unecht oder unwahr, weil Du als AN WESENHEIT untrennbar davon auch gleichzeitig Leben

bist als das AN WESEN, außer dem es nichts gibt, auch nicht andere, die neben Dir sein können oder Du neben ihnen, die ja auch nichts als AN WESEN ausmachen.

Doch dies zu lesen ist eine Sache, dies zutiefst zu erfahren, ist eine ganz andere Sache. Das eine macht Dich eingebildet, das andere macht Dir klar, daß alles echt und wahr ist und daß man nur das als unecht und unwahr bezeichnet, was dazu führt, sich einzubilden, das Leben sei ein Produkt der materiellen Entwicklung oder lebendig sei man nur, wenn man im Himmel sei.

Nein, auch in der Hölle bist Du lebendig und frei wie im Himmel, denn das eine ist nur der Gegenpol vom anderen. Und seit wann macht ein Pol oder Gegenpol das Leben, außer dem es sonst gar nichts gibt, unlebendig und unfrei?

Unter Unfreiheit verstehen die Menschen, die glauben, sie seien nur das, was gerade verkörpert oder in Erscheinung getreten sei, und nicht auch und gerade nur das, was eigentlich als Ganzes nie in Erscheinung treten kann, eine zeitliche Bindung an die zähflüssige Welt der Physik.

Welches Gespür hast Du jetzt? Hast Du die Spur Deines Ochsen wiedergefunden? Oder siehst Du schon den ganzen Ochsen?

Unter den Bäumen am Wassergestade sind hier und dort die Spuren des Ochsen dicht hinterlassen.

Hat der Hirte den Weg gefunden  
Inmitten des dichtwuchernden, duftenden Grases?

Wie weit auch der Ochse laufen mag  
bis in den hintersten Ort des tiefen Gebirges:  
Reicht doch seine Nase in den weiten Himmel,  
daß er sich nicht verbergen kann.

Ja, so ist es wirklich. Ich schwöre es Dir!

Warum haben die Christen dennoch nur gemeint, dieses Reich der Jungfrau, der sie doch ihren Christus zu verdanken haben, sobald sie ihn mit dem Winter im Reich des Steinbocks zur Welt bringt, und dem sie zuvor schon den Menschensohn zu verdanken haben, den sie mit dem Herbst im Reich der Waage zur Welt gebracht hat, warum nur haben sie dann noch gemeint, ihr Reich mit Kreuzzügen durchqueren zu müssen, um in Jerusalem sein Grab von den Heiden zu befreien?

Sie haben gemeint, dies tun zu müssen, weil sie nach der schwärzesten Zeit der Päpste als deren Pornokratie mit den Wechseljahren des Christentums nicht zurechtgekommen sind.

Weil sie schon die anderen 5 Gebote nicht befolgt haben, die ihnen als Urchristen geraten haben, *Gott all ein zu erleben* und nicht neben oder außer sich, und die ihnen weiter als orthodoxe Christen geraten haben, sich *keine Theorie über das Leben* zu machen, mit der sie Gott allen andere Göttern gegenüber gestellt haben, statt ihn wiederum als *all ein* mit ihnen zu lehren, und weil sie dann als die missionierenden Karolinger nicht davon ablassen konnten, *Gottes Namen dazu zu mißbrauchen*, ihn als katholisch zu interpretieren und als jemand, der nur über ihren Papst mit ihm in Verbindung treten könne, und weil diese von ihrer Einzigartigkeit gegenüber Gott überzeugten katholischen Christen dann als nächstes sich nicht mehr *über 6 Lichtsamen bis zum 7. bemühen* wollten, sich darüber zu transformieren, und weil sie auch in ihrer Pornokratie schließlich noch das nächste Gebot mißachtet haben, das ihnen rät, *Vater und Mutter zu ehren* und nicht den Papa Papst und die Mutter Kirche, denen sie folgten, weil sie der Theorie folgten, Jesus habe sie als der einzige Sohn Gottes überhaupt als einzige Gläubige in der Welt von allen Sünden der Vorväter befreit, was ihnen die Mühe ersparen würde, sich noch weiter selbst um Erleuchtung zu bemühen und darin dem Himmel und der Erde zu folgen, sie beide ehrend, mußten sie geradezu zwangsweise zu den üblen Kreuzzügen aufrufen, um nicht selbst als die Kirche Jesu und Christi mit dem Ernten Gottes in der Jungfrau des Zyklus Fischezeitalter neben der MON ARCHE des NO AH unterzugehen in ihrer Sünd- oder Sintflut all der Mißachtungen ihrer eigenen Heiligen Schrift, die sie sich, wie es übrigens auch die Hebräer mit dem Alten Testament getan haben, so ausgelegt haben, bis sie zu ihren GE WOHNUNGEN gepaßt hat.

So gesehen, war ihr Bemühen, die Sache wieder über Kreuzzüge gutzumachen, ein Versuch, wieder in die Arche Noah zu gelangen, um nicht mit der Lichtflut des Himmels von deren innerer Weisheit als die unaufhörlich im Reich der Jungfrau herabströmenden Wassermassen in der hochpotenzierten Weisheit Gottes zu ertrinken.

Es ist nämlich nicht so, daß sich die Sintflut nur ein einziges Mal ereignet hat. Es ist so, daß sie sich jedes Mal ereignet, wenn wir das Reich der Jungfrau durch- oder erfahren als unsere irdischen Wechseljahre, in denen wir erneut wie einst im Frühling im Reich des Stieres mit seiner Führung durch unsere Pubertät gefragt werden, wie wir denn mit Gottes EI GEN TUM in uns umzugehen gedenken.

Die Frühlingssexualität hört hier nämlich im September eines jeden Zyklus mit dem anstehenden Sonnenuntergang als der aufkeimende Beginn der dunklen und kalten Jahreszeit auf, weil sie spätestens ab hier als die Kraft wiedererkannt werden sollte, die einen hilft, sich in die Reife zu transformieren oder zu potenzieren, die am Ende die Erleuchtung bringt, wer wir denn nun in Wahrheit wirklich sind.

Haben die Christen am Grab Jesu in Jerusalem die Spuren des Ochsen gefunden, *die er hier und dort dicht hinterlassen hat*, oder haben sie nur danach Ausschau gehalten, die Geheimnisse des Tempels von Salomo herauszufinden, um sich durch sie in der Welt über Wasser halten zu können?

Ich glaube es nicht, denn sonst wären sie heute nicht das, was sie heute sind – bigotte Christen, die selbst nicht einmal mehr an das glauben können, was ihnen einst ihr eigenes Vorbild vorgelebt hat.

Beim dünnen Baum dort vor dem Fels  
Laufen viele Wege des Irrsins.

Wie gut könnte man damit den Felsendom in Jerusalem meinen, oder? Gemeint ist jedoch der Heilige Stuhl, dessen Päpste alle meinen, echte Nachfolger Petri, des Felsen zwischen Himmel und Erde zu sein.

Er hat die Schlüssel zum Himmelstor in der Hand und schließt nicht auf, weil er nur die Kirche meint, die VATIS KAHN ist und sonst nichts, in dem nicht einmal MUTTIS KAHN Platz hat, weil man sich von ihr getrennt hat, im Glauben, sie habe von Gott keine Ahnung, sei sie doch aus der Rippe des Mannes geschaffen worden und nicht wie dieser aus Gott direkt.

Wie im Nest des Vogels, von Gräsern verdeckt,  
kreist er um sich in der kleinen Höhle.

Ich weiß, daß dies nicht so gemeint ist. Aber paßt es nicht, das Kreisen des christlich gewordenen Hirten in der Höhle Bethlehem sehen zu können, von dem bisher noch kein Christ erkannt hat, daß es als BETH LE HEM nichts anderes bedeutet als

### SCHLAG LICHT BEWUSSTSEIN

Gottes, den wir als den ersten IM PULS aus dem Sinusbogen oder Sinai in unserem Herzen und im Herzen unserer großen Mutter Erde hören?

Er ist es nämlich, der hier mit Höhle gemeint ist, was ein Heilsein bedeutet als das HOL Z, aus dem das Kreuz gemacht ist, an das sich Jesus freiwillig hat schlagen lassen als der erleuchtete ES SENS in dem, der erleuchtet ist.

Gewahrt er seinen eigenen Irrtum?

Wann immer seine suchenden Füße den Spuren folgen,

da gerade ist er am Ochsen vorbei  
und läßt ihn entkommen.

Verstehst Du das?

Wenn Du es verstehst, ist Dir auch gerade der Ochse entkommen!

Entwurzle Dich nicht, heißt doch das 6. Gebot zur Jungfrau, oder? Und es heißt natürlich auch: Töte nicht! Und schon gar nicht zu Ehren Gottes in unseren von uns eigenmächtig und eigenwillig inszenierten Kreuzzügen im festen Glauben, Christen seien auf jeden Fall Gott näher als alle anderen Geschöpfe, ob in der Gegenwart oder in der Vergangenheit.

Viele Menschen suchen den Ochsen,  
doch wenige haben ihn je gesehen.

Im Norden der Berge oder unten im Süden,  
hat ihn der Hirte gefunden?

Der eine Weg von Helle und Dunkel,  
auf dem Jegliches fortgeht und kommt.

Hat sich der Hirte auf solchem Wege gefunden,  
dann ist keine Not mehr.

Zumindest der Christ kann sich als Hirte nicht auf solchem Wege gefunden haben, denn sonst wäre seit dem Mittelalter keine Not mehr in Europa gewesen, die sogar heute, zumindest geistig, am größten ist in der Welt des *american way of life* mit seinem Non Sens, dem sich alle Welt verschrieben hat, statt mit Es Sens ausgestattet zu sein, dem man doch zu folgen hat.

Wie könnte auch der Hirte der Christen jemanden zur Erleuchtung führen, kann er doch selbst nicht einmal auf seinem eigenen Ochsen vergnügt pfeifend im 10. Gebot nach Hause reiten, geschweige denn, daß er ihn schon im 8. Gebot eingefangen oder gar im 9. gezähmt hat?

Warum ist der Christ eigentlich so sehr darauf versessen, allen voran die Christen der USA, aller Welt ihr Christentum seit Bonifatius missionarisch aufzupressen?

Das kann doch nicht mit dem Wahrheitsgehalt der Bibel zu tun haben, denn zumindest die Anhänger des Alten Testaments haben sich sehr mit Missionieren zurückgehalten. Und die anderen Religionen haben Heilige Schriften, vor denen die Bibel nur blaß werden könnte, und dennoch haben sie nicht die ganze Welt mit ihrem Glauben und Wissen überrannt, als könne sie nur mit einer einzigen Art zu glauben selig werden.

Daß der Christ sich dazu gedrängt fühlt, liegt an der Gipfelstellung des KRIST ALLS, das als die unendliche Kraft Gottes, die volle Freiheit bewirkt, weil sie völlige Freiheit ist. Und diese göttlich schöpfende Freiheit hat eine goldene Aura über dem, der sie in sich leben kann. Sie ist das, was man durch das Einsammeln aller äußeren Natur in die Bundeslade erreicht, die zwar in ihrem Kern aus Leerheit oder HOL Z besteht, die aber ganz und gar innen und außen vergoldet ist.

Sie sammelt im Aufsteigen auf den irdischen Berg der Selbsterkenntnis alles ein, was Gott seit je aus dem KRIST ALL ausgestrahlt hat und immer noch ausstrahlt. Sie sammelt also ab dem Herbst die Natur ein, um sie, keltisch gekeltert, mosaisch vermostet und durch Cheops geküfert, über das RHO MANEN mit seinem etruskischen Veresthern des Mostes Mystik zur Weihnacht bis zur *Erscheinung des Herrn* am 6. Januar eines jeden Zyklus, ob groß oder klein, zu einer vollen goldenen Aura aufstrahlen zu lassen, die das innere Erscheinen vom KRIST ALL nach außen ist und die die Eigenart in uns weckt, es ihr nachzutun im Ausstrahlen des eingesammelten Goldes aus der Natur.

Darin nennt man es nicht mehr *Aufladen des Gebundenseins* im Aufsteigen an Gott als das *Bundesladen*, sondern *den Ruf nach Offenbarung* oder Veräußerung des Erinnerungerten durch Gott.

Dieser Ruf nach veräußernder Offenbarung von allem, was bis dahin im Herbst eingesammelt worden ist, um es zur Wesensschau oder Mystik zu vermosten, ist das, was die Christen, ohne zu wissen, was es eigentlich bedeutet, den KRI PE oder die Krippe nennen, die zur Weihnacht unter dem leuchtend gewordenen Tannenbaum der Erkenntnis gehört oder gesehen wird.

Das irdische Spiegeln dieses inneren geistigen Vorgangs, mit dem die reife Seele zum freien Geist erlöst wird, geschieht über das oder den



himmlischen Sternennebel KRIPPE, der sich in der Nähe des Krebses befindet, gegenüber also vom Steinbock als Wipfel des Tannenbaumes, so daß die Krippe Gottes tatsächlich unter dem Tannenbaum oder Baum der Erkenntnis steht und stehen muß.

Das OR ION ist dazu die Kraft der Lichter am Weihnachtsbaum oder die Kraft des ersten Erleuchtens im Wipfel Deines Tannenbaumes Rückgrat mit seinen sieben Ästen, die die Schaltstellen der sieben Chakrentore für die göttlichen Botschaften in Dir und an Dich sind als Ausdruck der eben geschilderten goldenen AU RA. Das Sternbild Orion wird nämlich mit der Weihnacht am östlichen Horizont der Erde am Himmel sichtbar, wobei seine drei Gürtelsterne die Spiegelbilder der drei Kernkräfte der drei Jahreszeiten sind, die schon bis zur Weihnacht in uns transformiert sein und sich erfüllt oder vollendet fühlen sollten.

Du weißt, daß man diese drei Kernkräfte Gottes die drei Magier, Weisen oder Könige aus dem Morgenland oder aus dem Land des Sonnenaufganges nennt. Sie folgen natürlich am Himmel und in Deinem ersten Erleuchten der Krippe im Osten, während der Weihnachtsbaum von oben bis unten, vom Westen bis zum Osten, in vollem Licht erstrahlt, wobei der Sirius der Weihnachtsstern oder Quellstern ist, der anzeigt, wie weit das Bewußtsein des NI L, des unendlichen Lichtgeistes, schon gestiegen ist.

Schaust Du Dir den Zyklus des Fischezeitalters als die Geschichte des Christentums im Winter an, das natürlich ebenso, wie alle anderen Zyklen auch, ebenso geartet sein muß, wie das eine einzige Erleben Gottes über seinen einen einzigen UNI VERS, der in seinem dichtesten und daher tiefsten Punkt zu Gottes einzigem GE DICHT wird, dann erkennst Du, wie zum Zeitpunkt der Urchristen als die Kinder, die weihnachtlich vor 2000 Jahren von Gott mit erleuchtendem Licht beschenkt werden sollte und mit der Garantie, daß dieses anfängliche Erleuchten vor 2000 Jahren als Weihnachtsstern um 3000 erneut zu einem knospenden O STERN aufleuchten werde, die drei Weisen aus dem Morgenland zur Krippe gekommen sind, wie also der Orion dem Sternennebel Krippe gefolgt ist, um im Wipfel des Baumes der Erkenntnis, im Hirn der Menschheit Homo sapiens sapiens, im HER OD ES also als das Hirn der ganzen Menschheit, als wäre sie eine Person,

das anfang zu erleuchten, damit zu beginnen, das weihnachtlich aller Welt wieder transformiert zurückzuschicken, das wieder auszustrahlen, was bis zu dieser universalen Weihnacht auf Erden in der Bundeslade des mosaisch mostenden Herbstwesens eingesammelt worden war. Wäre das nicht geschehen, wäre die Menschheit an dem angefüllten Licht des Mostes Mystik erstickt. Denn alles, was angesammelt oder gespeichert wird, wendet sich gegen einen, wenn man es nicht wieder ausstrahlt zugunsten all derer, die einem geholfen haben, sich so mit all dem Gold Gottes anzureichern, das aller Welt zur Verfügung stehen muß und nicht nur einem einzigen Menschen, einem einzigen Volk, einer einzigen Menschheit.

Die drei Magier, die dem vierten Magier Winter, der gerade neu auf die Welt gekommen war, ihre Geschenke zu bringen hatten, um sie von ihm in seinem Wesen als KRIST ALL zu einem großen göttlichen Wein vergären zu lassen über das GÄR MANEN, das ganz und gar nicht zufällig das herbstlich veresthernde RHO MANEN ablösen mußte, waren Bodhidharma für den Frühling, der den Buddhismus zum Zen gemacht hat, zum Sinn und Sein allen echten Erlebens am Fuß des Baumes der Erkenntnis oder unter dem Tannenbaum der Menschheit, dann ein *Brahmane*, dessen Name ich nicht nennen kann, als Begründer der sommerlichen Kernkraft im Winter, durch die das KRISH NA zum KRISH JA oder CHRIS TUS wird, und schließlich Mohammed für den Herbst, der den Islam begründet hat, der der verestherte Saft der Weisheit der Sufis ist.

Das abgenabelte KRIST ALL drängte im Fest der *Erscheinung des Herrn*, die christliche Taufe und das Abendmahl nicht mehr geheim abzuhalten, sondern öffentlich zu machen. Sein wichtigster Vertreter auf Erden war damals *Bonifatius*, dessen Ziel es war und sein mußte, das Wesen des Winters im ganzen GÄR MANEN als äußere Eisblume erblühen zu lassen und als innere Rose im Rosenkreuzer. Erkennt man den uns so tief berührenden und verändernden Lebenszyklus des Homo sapiens sapiens mit seiner Dauer von 12000 Jahren wie einen einzigen Jahreslauf an, dann wurde darin zwischen 500 und 600 das Dreikönigsfest gefeiert, das damals das eigentliche Weihnachtsfest gewesen ist, wie es das auch heute noch bei den orthodoxen Christen ist.

Wird es Dir jetzt klar, wieso gerade das Christentum die einzige Religionsgemeinschaft ist, die ständig darauf bedacht ist, alle Welt weihnachtlich mit ihrem Licht zu überstrahlen und daher alle Welt in diesem Sinne zu missionieren?

Und weil die Geschichte des ganzen Christentums von ihrem Evangelium als Wegweiser abhängt, wirst Du es auch nicht mehr als einen Zufall betrachten, wenn Du erkennst, daß dieser Wegweiser genau zu dem Zeitpunkt von der Aussendung der Jünger erzählt, zu dem die Menschheit auf ihrem Weg durch den Winter Europa die Bemühungen Karls des Großen über sich ergehen lassen muß, der dafür sorgt, daß alles, was sich zuvor göttlich herbstlich, sommerlich oder frühlinghaft gezeigt und erlebt hat, nun nur noch nach winterlicher Art zu leben hatte.

Damals hat Rom die gesamten historischen Ereignisse, die mit Bonifatius und Karl dem Großen zu tun hatten, erfunden und über die größte Dokumentfälschung, die je bekannt geworden ist, so raffiniert das Kleinste und Größte berücksichtigend schriftlich niedergeschrieben, als hätten die Erfindungen historisch echt stattgefunden.

Die Fälschungen sind nach dem Muster der Tarotkarten aufgebaut, von denen man die Karten als Ereignisse dokumentiert festgeschrieben hat, die den Aufstieg aus dem heidnischen Tal bis hoch zur Alm abbilden als die Karten *Triumphkarren-Gerechtigkeit-Füllhorn-Eremit*. Ihr geistiger Inhalt entspricht dem, was man dem Wesen von Karl dem Großen untergeschoben hat als dessen Leistung im Kampf gegen die Hüter des herbstlichen Geistes als die Merowinger und Sachsen. Der Winter ist eben für alle Außennatur tödlich, wenn auch für alles innere Erleuchten in Meditation oder Winterschlaf ein reines Lieben aus goldenem Herzen.

Bodhidharma, Bonifatius und Karl der Große hat es als Personen nie gegeben, denn in ihnen wird lediglich das Wesen des Sternzeichens Schütze personifiziert, der in den besagten Tarotkarten im Tal der Erkenntnis eines jeden Zyklus am Himmel sichtbar ist.

Er ist es daher, der als das geistige Feuerzeichen im Ekliptikreis der Sonne die Regie als umgedrehter AMOR hat, der sich umgedreht als

ROMA zu erkennen geben mußte über seine Personifizierung Karl der Große im Westen und Bodhidharma im Osten.

Er ist als der sogenannte Gerechte oder Tsadek die Kraft, die weihnachtlich vom inneren warmen Amor der Zwillinge zum äußeren kalten Roma der Zwillinge Romulus und Remus werden mußte, die man im Winter Ruprecht und Nikolaus nennt, im Sommer Kain und Abel und im Frühling Castor und Pollux. Als Jünger Christi heißt diese Schützenkraft Jakobus der Ältere, der in Höhe von Compostella als Sternbild untergeht, als wäre er dort begraben.

Wenn man zum Beispiel überliefert hat, Bodhidharma habe 9 Jahre lang vor einer Wand gesessen und meditiert, dann hat das keine Person vollbracht, sondern der Schütze, der 9 Monate im Jahr nicht am Himmel sichtbar ist.

Bodhi Dharma bedeutet dazu auch am Fuß oder am *Boden des Baumes der Erkenntnis* zu sein als die Krippe mit dem *Ruf nach Offenbarung*, dessen oder deren Sinn oder Sein das Zen ist, von dem unerleuchtete Experten behaupten, der Begriff käme von dem chinesischen Wort *Cha* oder *Cha'n* für Tee. In Wirklichkeit buchstabiert sich hier jedoch die Kraft des Krebses als das Bewußtsein aus dem Tal oder als das GE DICHT Gottes im aufsteigendes Johannisfeuer, dessen buchstäblicher Name *SAJIN* heißt oder eben *ZEN*. Wir nennen ihn unser stimmhaftes S, das eine rasiermesserscharfe Wirkung hat wie das Zen auch und das eigentlich dort plaziert sein muß, wo wir heute fälschlich das G schreiben, das dort sein muß, wo wir das C schreiben, wo es bis zum überklugen lateinisierten Christentum ja auch geschrieben worden ist in allen Sprachen dieser Welt.

Daß dem so ist, kannst Du vielleicht daran sehen, daß der Schütze zur Weihnacht als der Gerechte bezeichnet wird, was im Hebräischen ein Tsadek ist. Die Kraft des Tsadek aber ist nichts anderes als die buchstabierte Kraft der Erscheinung des *Herrn* im Dreikönigsfest des Steinbocks, dessen zwei zu ihm gehörende Buchstaben das TS und das Q ist, deren Namen sich TSADE und Q oder Qoph ausschreiben. Und genau die beiden sich gegenüberstehenden Buchstaben stimmhaftes S und Q in ihrer Wirkung ZEN und QOPH, was als Antlitz Gottes erlebt wird, machen das Monogramm Christi oder besser vom KRIST ALL aus in der hebräischen Version



wobei man das S oder Sajin auch als zwei sich kreuzende Messer zeichnen kann, sind sie doch der Ausdruck für das geheimnisvolle BODHI DHARM A in seiner alles zerfleischenden Verdauungstätigkeit, wie sie auch die Erleuchtungsart des plötzlichen ZEN hat, haben muß.

Man hat dieses hebräisch geschriebene Monogramm Christi in seiner Version des X als stimmhaftes S oder Sajin irrtümlich oder absichtlich vom Hebräischen ablenkend als lateinisches PX gelesen und als Gottes Frieden oder PAX gelehrt oder gar als griechisch gelesenes PX, was lateinisch geschrieben RX gelesen werden muß in der ihm unterlegten lateinischen Bedeutung REX, obwohl es eigentlich hebräisch RESH oder lateinisch RES bedeuten müßte als die geistige UR SACHE aller sichtbaren Schöpfung.

Als wirkliches Monogramm vom KRIST ALL muß es jedoch nach geistiger Art QS im Lateinischen geschrieben werden mit der innersten Bedeutung eines *Kosens*, in dem der Schöpfer zum ersten Mal direkt seiner Schöpfung als Geschöpf begegnet, statt es wie zuvor nur geheim treffen zu können im Begegnungszelt der Nibel Lungen des Herbsterlebens.

Das Ausstrahlen des Johannisfeuers als ZEN unten am Baum der Erkenntnis und die Antwort darauf oben über dem Wipfel des Baumes der Erkenntnis als das weihnachtlich beginnende Erleuchten des geistigen Bergsteigers oder Baumkletterers im vollen Antlitz Gottes als das KRIST ALL mit seiner goldenen AU von RA, sind der Grund für das Missionieren der Christen vor allem in Amerika als Wipfel des Baumes der Erkenntnis und vor allem in Japan als die Wurzel des Baumes mit seiner Krippe in ihrer messerscharfen Art des ZEN oder KAIN im Garten Eden.

Dieses Ausstrahlen bewirkt in jedem, den es betrifft, zweierlei: Einmal ein inneres Sicherheben und dazu ein äußeres Sicherniedrigen,

das geschieht, weil der Körper mit seiner messerscharfen Gehirnintelligenz um so kleiner wird, je größer Du oder die Menschheit in ihrem freien Geistbewußtsein auf dem Gipfel des Berges oder im Wipfel des Baumes der Erkenntnis werdet. Daher nennt man ja auch die Basis oder den Fußboden des Berges BODHI DHARMA und das Gipfelkreuz ganz oben darüber wirkend den HIT vom LER, soweit es den Fischezeitzyklus betrifft, oder den HER OD ES, soweit es den Großzyklus des Homo sapiens sapiens betrifft.

Hitler und Herodes sind die kleinsten geistigen Ausdrücke des Großhirns auf dem Gipfel der Erkenntnis, das an die verkörperte Physik gebunden ist und bleibt, wenn man stirbt. Und Bodhidharma für das Fischezeitalter und Abel für den Großzyklus sind dazu an der Basis des Berges und des Baumes der Erkenntnis deren größte geistige Dichte, die unabhängig ist vom Großhirn.

Die größte Weite mit der kleinsten geistigen Dichte haben daher logischerweise Jesus als der Gipfel Abels im Großzyklus und Ital als der Gipfel Bodhidharmas im Fischezeitalter. Osten und Westen stehen nämlich immer in einem zeit- und raumlosen inneren Gespräch zueinander, denn beide Kräfte, Gipfel und Tal, sind nur die beiden Pole oder Enden ein und derselben geistigen Lebensachse.

Der Thron Gottes in Lhasa muß daher als der Dreh- und Angelpunkt vom östlichen DHARMA in einem ständigen Austausch mit dem Heiligen Stuhl in Rom stehen als der Dreh- und Angelpunkt vom THORAX zum THORAX, sonst stirbt die Menschheit auf dem geistigen JESUS als Gipfel des westlichen bewußt Seins über das Gipfelkreuz oder Hakenkreuz des HIT vom LER, der höchsten Spitze des bloß intellektuellen Bewußtseins.

Wie lautet noch das 6. Gebot?

Töte Dich nicht ab

im Aufsteigen aus der sommerlich sumerischen Jungfrau mit dem Wesensnamen SAMARIA in den weihnachtlich winterlich christlichen Gipfel Steinbock!

Sei also auf der Hut, mit welcher Kraft Du Dich verbinden willst, der Intelligenz des Großhirns, das Dich geistig immer kleiner werden und daher geistig kristallisiert verkernnen läßt und im Verstehen immer größer, oder ob Du Dich der Bewegung anvertrauen willst, die in die geistig volle Befreiung als KRIST ALL führt, in der die Intelligenz, die zum physischen Körper gehört, nur noch ein weißer Zwerg ist, wenn sie sich darin auch nichts ahnend von ihrer Sterblichkeit als ein Roter Riese gebärdet.

## 7. Gebot und 3. Ochsenbild

לֹא תֵאָבֵן:

Nicht sollst du ehebrechen.

Du sollst Dich nicht neppen lassen.

Wieder muß ich Dir ein Gebot ganz anders vorstellen, als Du es gewohnt bist. Der Wortstamm NAP oder NEP ist zwar wie das lateinische NUP TIA etwas, was mit Ehelichen zu tun hat, denn es bedeutet wie das deutsche Wort K NOPF auch, ein Verbinden oder Verknüpfen, so auch das Wesen des Landes NUB IEN oder das Wesen der NABA TÄER, aber es bedeutet kein Ehebrechen als das Gegenteil von NAP oder תֵאָבֵן.

Es ist in Wirklichkeit ein NEP TUN, das man nicht soll.

Der Neptun steht als Nepomuk auf jeder Brücke, also auch auf der Brücke des Regenbogens, der sich in der Waage am Himmel zeigt, auf der wir leicht in die Welt der Seele gelangen können. Nepo Muk ist das Verknüpfens des irdischen Bewußtseins mit dem himmlischen bewußt Sein durch magische Kraft oder magisches Feuer als das MUK oder MOXA im Namen des Nepomuk. Die Gär- oder Germanen nannten diesen Regenbogen Bifrost.

Hier baut sich der Regenbogen auf, den Gott für Noah und seine Nachkommen als sein Bündniszeichen mit genommen hat, in dem er sich als Brückenbauer vom einen und bisherigen Ufer des Bewußtseins zum anderen und nun neuen Ufer des bewußt Seins betätigt, um dem Sucher nach sich selbst in der sich vor ihm auftuenden Seelenwelt eine Möglichkeit zu geben, sich diese Welt in allem bewußt zu machen. Mit dem 7. Gebot und 3. Ochsenbild sind wir nämlich mit unserem Fruchtkern oder Wesenskern als unsere so falsch verstandene MON ARCHE auf dem Berg AR AR AT gelandet, der ein Berg der



*Selbsterkenntnis* ist. Wir sind im Herzen der Seele gelandet, die ohne Berechnung, also agapisch oder ägyptisch liebt und nicht mehr berechnend emotional und mental.

Es geht hier bei allem darum, diese Brücke einerseits nicht einzureißen, in dem man dem Wunsch nachgibt, sich den Himmel zu seinen irdischen Zwecken auf die Erde zu holen, wodurch man dann natürlich auch die Ehe oder Verbindung zwischen Vater Himmel und Mutter Erde brechen würde in einem Fremdgehen mit dem Wunsch nach alchymischen Wissen. Und es geht gleichzeitig aber auch darum, sich in der Welt der Seele, die ja ein magisches Wesen, ein neptunisches Wesen hat, nicht davon neppen zu lassen, daß es einem vorkommt wie ein Schlaraffenland, in dem einem auf Wunsch die gebratenen Tauben in den Mund fliegen.

Man soll sich davon nicht neppen oder verführen lassen, denn ein solches Schlaraffenland hält man nur aus, wenn man ohne zu berechnen liebt und zwar alles und jeden. Denn tut man das nicht, erfüllen sich natürlich in diesem Seelenland auch die schlechten Wünsche sofort. Und dann wird es zu einem Albtraum!

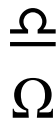
Und zum Dritten warnt das 7. Gebot davor, nicht einzuschlafen während der beginnenden dunklen und kalten Jahreszeit, wenn man wirklich zur Erleuchtung kommen will. Es ist nämlich kein Zufall, daß man mit dem Sonnenuntergang, der ja der Herbst in jedem Zyklus darstellt, einschlafen möchte, um sich schlafend in der Welt als im Schlaf frei werdendes Seelenbewußtsein von allem zu lösen, was einen im Wachsein bedrückt hat, um sich dann in der dunkelsten Zeit und Nacht mit dem dann darin frei werdenden Geist in voller Freiheit seines AN WESENS so zu erquicken, daß man beim Aufwachen morgens, oder im April, als das erste Aufwachen der warmen Jahreszeit mit seiner grünen Natur, erneut in der Physik wach handeln kann.

Die Himmelsbrücke Bifrost oder Regenbogen kannst Du übrigens im Symbol der Waage als



sehen, die sich im Alphabet Gottes M buchstabiert. Das M ist nämlich auch eine Brücke, auf der der Nepomuk steht. Gegenüber schreibt man das Symbol der Waage als den Buchstaben Omega, das zwar ein großes O heißt, aber ein doppeltes U ist als der Buchstabe W, der ohne den Erdboden unter der Brücke OFFENE WEITE bedeutet als die umgekehrte Brücke M.

Schau selbst die beiden Pole der magnetischen Achse Nord-Süd, deren Stamm man den Baum des Lebens nennt im Gegensatz zum elektrischen Baum der Erkenntnis, der die Achse Ost-West in Deiner Anwesenheit ausmacht:



Im 1. Gebot mit dem 9. Ochsenbild gibt es nur die Brücke zwischen Schöpfer und Geschöpfung, aber noch nicht den Erdboden darunter, der uns erst im Krebs zum festen Verstehen, durch das sich die beiden Pole als Wurzel und Wipfel des Lebensbaumes zum sogenannten BODHI DHARM A verkern und zwar so:



Dieses Symbol als Krebs ist die Wurzel des Baumes der Erkenntnis im grünen Garten Eden als die irdische Reife der Bewußtheit, die der Baum des Lebens magnetisch zum großen Netz gemacht hat als MAGNET oder als die große Natur, die im Garten Eden als die Natter auftritt, die uns dazu verführt, sie als die Wirklichkeit anzuerkennen. Und das war und ist immer wieder neu der sogenannte Sündenfall, der eigentlich ein Fall der Versinterung des freien Geistes in seine Fron im Leichnam ist, den wir unseren festen Körper nennen, mit dem wir ständig neu identifizieren, als bestünden nur aus seiner magnetisch aufgebauten Materie.

Wir sind aber nicht mehr im ☉, sondern in der Ω gegenüber dem Ω. Wir haben also noch Boden unter den Füßen, unter der Himmelsbrücke, und sollen darauf achten, daß wir ihn nicht verlieren, bevor wir erleuchtet sind und als der neue O STERN wieder aus dem bodenlosen

Urgrund  $\Omega$  oder  $W$  gegenüber dem jetzigen  $M$  inkarnierend auftauchen, wenn wir darin unsere neue Aufgabe sehen.

Aber warum sollen wir uns davor hüten, auf dieser Brücke und im weiteren Erfahren durch das seelische und dann geistige bewußt Sein einzuschlafen? Warum neigt man überhaupt dazu, ab dieser Brücke einzuschlafen? Und warum trennt sich in mir der Himmel von der Erde, sobald ich das Wesen der Seele mit ihrer Magie des Schlaraffenlandes als das Machen des Himmels zu meinem persönlichen irdischen Nutzen anwenden will?

Ich beantworte die letzte Frage am besten zuerst.

Wenn Du einen irdischen Vorteil gegenüber anderen durch den Himmel haben willst, dann wird dieser Vorteil sofort Wirklichkeit auf Erden, weil das Wesen des Himmels nichts anderes ist als das, was der Name sagt, eine LICHTCHEMIE oder SEELENCHEMIE.

Sie bewirkt, bewußt angewandt, daß sich das unvoreilhaft scheinende Erleben auf der Erde mit seinem ewigen Lebenskampf in ein Schlaraffenland verwandeln würde, das uns einerseits wegen seiner Bequemlichkeit die Kraft zum Erleuchten und die Kraft zum bewußten Schöpfen nehmen würde und das uns andererseits den Himmel deswegen auf die Erde holen würde, statt uns von der Erde in den Himmel zu erheben, was doch das Ziel Gottes ist, weil die Magie als das Machen der Seele dafür sorgt, daß man immer dort bleibt, wo man seinen Nutzen sieht, wo man seinen Gewinn zu haben glaubt.

Und strebst Du über die Magie nach irdischer Macht über andere - Wozu sonst sollte man Magier werden wollen? -, dann bleibst Du auch gefangen in diesem Wunsch, auf der Erde Macht zu haben. Als Magier wäre Dir ein Leben im Himmel, in dem jeder dieselbe Magie beherrscht, langweilig. Und Gottes Wünsche gelten ihm als unwichtig, hat er doch nicht die Liebe, die nicht berechnet und der es kein Gesichtungsverlust und Machtverlust bedeutet, sich Gott hinzugeben im Wunsch:

Dein Wille geschehe!

Was die andere Frage angeht, so ist auch sie leicht zu beantworten, wenn man einmal erkannt hat, wer das Erleben in allen Facetten und Ebenen unseres AN WESENS steuert.

Es ist die Schöpferkraft, die alles steuert und die so geartet ist, daß sie als freie geistige Bewußtheit auch alles ausmacht in ihrer Erscheinung offenster Weite, die wir Gott nennen, bis hin zur geschlossensten Dichte, die wir unsere Physik nennen. Diese freie geistige Bewußtheit schläft ein, sobald ihre Dichte so groß ist, daß sie sie in schöpferischer Ungebundenheit nicht mehr auszuleben vermag, sondern nur noch in einer Bewußtheit, die eine gespiegelte Verkleinerung und Verlangsamung der schöpfenden Freiheit als die erleuchtend offene Weite ohne festen Verstand in ihrer gedrängten Erscheinungsweise ausmacht.

Dies geschieht mit jedem Erwachen der sichtbaren Natur, und es endet mit jedem Erwachen des der sichtbaren Natur unsichtbaren Himmelsbewußtseins, mit dem die sichtbare Natur einschläft, weil sich der Geist als Seele zu seiner alten Freiheit erweckt. Dabei ist die geistige Potenz so groß geworden im Erfahren der vorangegangenen Gebote und Ochsenbilder ab dem Krebs, daß der sichtbaren Natur, also Deinem Großhirn, das ja mit seinem gesamten Verstand zur sichtbaren Natur gehört und nicht zum Himmel der Seele und schon gar nicht zum geistigen Universum, der geistige Druck so übergroß wird, daß sie wie mit Alkohol benebelt leben oder einschlafen muß. Daher nennt man das Reich des Herbstes auch das Reich der Nibel Lungen im Körper unserer großen Mutter Erde, in der Afrika als das Reich des Herbstes das noch vom Sommer und vom Herzen Orient warme Reich der Nibel Lungen ist und Europa als der Winter das kalte Reich der Nibel Lungen.

Natürlich hört dieser geistige Überdruck des erwachenden Himmels und Universums sofort auf, sobald sich Gott so in sein Schöpfen verstrickt hat, daß er sich darin als erwachender Adam wiederfindet, der meint, jetzt gerade aufzuwachen, obwohl Gott gerade ab diesem A DAMM oder Zwerchfell UR AL im Körper unserer großen Mutter Erde einzuschlafen beginnt in Adams erwachendem Tages- oder Frühlingbewußtsein in der aufblühenden Natur als das Baby oder die Put-

te PUTEI, der ausgewachsen als Erwachsener mit Beginn seines Sommers BUD DHA genannt wird.

Putei bedeutet übrigens nebenbei gesagt dasselbe wie PIT RA oder Petrus! In der spirituellen Übersetzung heißt das nichts anderes als *Vitales Erkennen* und auch *Kern der Sonne*, wobei beides zum O STERN verkürzt worden ist, weswegen Petrus ja auch als der Jünger Jesu gilt, der den Widder mit seinem Sonnenaufgang hütet. Gegenüber in der Waage hütet der Jünger Thomas die Welt des Seelenaufganges in uns. Und weil man darin auf der Erde sozusagen zum zweiten Mal geboren wird, nennt man dieses Erleben unsere Renaissance oder Rückgeburt in die Himmel- oder Seelenbewußtheit, und man nennt dazu Thomas einen Doppeltgeborenen.

Daß die Theologen und Bibelübersetzer die neutestamentarische Stelle, in der er so genannt wird, mit ZWILLING übersetzen und ihn folglich als jemanden ansehen, der im Sternzeichen Zwillinge geboren sei, ist ein Irrtum, der das ganze Wesen des Jüngers Thomas verändert, wie ihn auch die Auffassung verdummt, er sei jemand, der erst dann etwas glaube, wenn er es mit eigenen Augen gesehen und gefühlt habe. Auch darin wird die Bibel falsch interpretiert und übersetzt. Wäre Thomas der Hüter der Zwillinge, wäre er der Apostel Ostasiens. Er ist aber der Apostel Indiens als Hüter der Waage, denn die Waage wird global in ihrer linken Waagschale von Indien und in ihrer rechten Waagschale von Arabien gebildet. In der Waagschale Indien liegt das Herz, und in der Waagschale Arabien liegt eine Feder, die beide dasselbe Gewicht haben müssen, wenn man in den Himmel zurückkommen will.

Ich erkläre Dir die wahren Verhältnisse, die den Jünger Thomas umschreiben, am besten über den Inhalt des 3. Ochsenbildes, das sein Wesen am wirklichsten zum Ausdruck bringt. THO MAS bedeutet MASS der ERFÜLLUNG, und THOM AS bedeutet HERZSCHLAG GOTTES.

Das Maß aller Dinge, mit dem Gott schöpfend seine gesamte Schöpfung bemißt, ist das Lichtquant, dessen spiritueller Name THO MASS ist. Er oder es steht in einem direkten Zusammenhang mit den beiden Konstanten PI und PHI, die sich aus einer Vervielfältigung oder ver-

ästelnden Ausbreitung des Lichtes Gottes in seiner sichtbaren Natur ergeben.

Es ist überhaupt dieses Lichtmaß Gottes, das man aus dem Griechischen richtig übersetzt das äußere *Lichtmaß des Es Sens* oder Jesu nennen muß als MAAT der MATERIE, als das Maß des Es Sens, dessen griechische Bedeutung unerleuchtete Theologen und unerleuchtete Übersetzer beständig mit *Jünger Jesu* übersetzen und als solche interpretieren. Die 12 Jünger Jesu sind spirituell nichts anderes als die 12 personifizierten Kräfte der Lichtkraft oder Liebe, die nicht berechnet. Sie werden in der astralen Chakrenchemie oder Kundaliniweisheit als die 12 Blütenblätter des Herzchakras beschrieben, die der Dreh- und Angelpunkt zwischen Himmel und Erde, zwischen Thorax und Dharma sind in ihrem Gesamtwesen als das eben umschriebene THOMASS im THOMAS.

### Das Finden des Ochsen

lautet der Titel des 3. Ochsenbildes, über das ich Dir jetzt das Wesen vom Maß aller Dinge zu erklären versuchen werde, in dem man nur das akzeptiert, was Liebe oder Lichtkraft Gottes ohne Berechnung ist, weswegen man darin auch nur das akzeptiert, was man ohne jede Theorie, ohne Abgötterei, im Halten des 1. Gebotes im 9. Ochsenbild also, direkt anschauen und anfühlen kann. Der Kommentar der alten Chinesen, die davon gewußt haben, wie alle Erleuchteten davon wissen, in allen Ländern dieser Erde und zu allen Zeiten, liest sich im Deutschen so:

Im Augenblick, da der Hirte die Stimme hört, springt er jäh zurück und trifft im Erblicken den Ursprung. Die schweifenden Sinne sind in gelassenem Einklang mit diesem Ursprung beruhigt. Unverhüllt durchwaltet der Ochse in seiner Ganzheit jegliches Tun des Hirten. Er weist in einer unabdingbaren Weise an, so wie das Salz im Wasser des Meeres oder wie der Leim in der Farbe des Malers. Wenn ein Hirte

die Augen weit aufschlägt und schaut, dann erblickt er nichts anderes als sich selbst.

Dieser Kommentar macht nicht nur das Wesen des Thomas deutlich. Er erzählt auch gleichzeitig die Situation, in der sich Ham als der zweite Sohn des Noah befunden hat, als er eben in der Waage und in der Agape Ägypten zu Beginn des Herbstes mit seinem mosaischen Mosten des Bewußtseins zur Mystik oder inneren Wesensschau urplötzlich das Geheimnis seiner Herkunft in seinem Vater erkannt hat, der angeblich besoffen und nackt vor ihm gelegen habe, was natürlich auch wieder eine völlig unsinnige Übersetzung und Interpretation unserer so überaus intelligenten Experten ist, die sich immer dann hochwach wähnen, wenn ihr Geist gerade eingeschlafen ist, über dessen Wachheit ihnen die richtige Interpretation und Übersetzung geradezu ins Auge springen würde, wie dem Hirten hier gerade jäh im Erblicken des Ochsen sein eigenes Wesen bewußt wird, wenn auch noch nicht erleuchtend, gäbe es doch sonst keine weiteren Ochsenbilder und Gebote mehr. Was meinst Du?

Was Du hier im Reich der Waage erlebst, ist das Gefühl, das Dir ein in sich vollkommen stimmiger Goldener Oktober bei klarem Wetter mit einer Sonne gibt, die nicht mehr sticht und nervt, obwohl sie etwas an sich hat, das trotz der heilen Stimmung an ein Enden denken läßt. Das Neue Testament erzählt diese Stimmigkeit, die so heil erleben läßt als die richtige Auffassung dafür, daß man jetzt sogar über Wasser gehen könne, denn es gibt in diesem Heilsein kein Problem mehr. Daher wird erzählt, daß hier Petrus seinen ersten Schritt über Wasser auf Jesus zu gemacht habe, wobei ich sage, er ist über die Bewußtheit seiner SEE LE gegangen und nicht über Wasser.

Auch Ham als der mittlere Sohn Noahs war von dieser heilsamen Stimmung hingerissen, die ihm seine Lebensfaser, personifiziert als sein Lebensvater, in ihrem hier sichtbar werdendem offenen Sonnenlicht des Geistes hat zuteil werden lassen und in der er seine wahre Herkunft, sein echtes oder heiles Wesen zu schauen vermocht hat. HAM AL heißt der hellste Stern im Widder, der hier in die Waage hinschaut, weil sich in der Mitte eines jeden Zeichens in der Begegnung zweier gegeneinanderstrebenden Kräften, von der die eine Got-

tes VER ÄUSSERUNG zu Dir bedeutet und die andere Deine ER INNERUNG zu ihm und die sich in der Mitte gegenseitig neutralisierend ein Fenster auf tun in jeder Mitte, in jeder Meditation, das Gegenüber im Hiersein zeigen kann. HAM ist ein Ausdruck für das Blut, das der Träger des Bewußtseins in Deinem Körper ist, über das Gott Dich in all Deinen physischen Zellen erreichen kann, Deinen Körper, jeden Körper damit aufbauend nach seinen Erzählungen, Botschaften oder Geboten und Ochsenbildern.

Und weil wir uns hier in der Waage im Herzen auf der linken Seite des Körpers der Erde befinden, ist es kein Zufall, daß Hams Geschichte gerade hier erzählt wird. Und es ist auch kein Wunder, daß Petrus, der Widder, auch gerade hier seinen ersten Schritt über die SEE LE macht, daß Du Deinen ersten Schritt hier über Deine Seele machst und nicht mehr nur über Deine Emotion oder über Dein mentales Bewußtsein. Was der Hirte jäh erkennt, schaut er, denn sehen kann man es nicht. Er liest plötzlich zwischen den Zeilen des Lebensgedichtes. Er hat seinen Horizont von der Nahsicht auf die Weitsicht verändert, wodurch die nähere Umgebung verschwimmt und wie abgeklärt wirkt im gleichzeitigen Gefühl, daß die Dinge in der Ferne so eingebettet sind in ihrer Umgebung, daß sie einem keine Probleme machen können. Der Name des hier regierenden Buchstabens M lautet daher MEMOR, was seine stille ER INNERUNG bedeutet mit der gleichzeitigen Zurücknahme von jeder lauten VER ÄUSSERUNG.

Es ist nicht wahr, daß der größte Winzer aller Zeiten in der Zeit der Weinlese gegenüber Ostern besoffen gewesen sei und nackt auf dem Lager gelegen habe, was so sein Sohn Ham gesehen habe, der sich nicht geschämt habe, seinen Vater so zu betrachten und ihm auch noch das Gewand weggenommen habe, das aus einem einzigen Stück gemacht gewesen sei, um es seinen beiden Brüdern zu zeigen, die viel zu unreif gewesen seien, um zu erkennen, was ihr Bruder Ham ihnen da eigentlich habe zeigen wollen - den Ochsen nämlich, um bei unseren Bildern zu bleiben.

Noah war nicht betrunken, sondern berauscht von der Harmonie am Fenster der offenen Seelenwelt, in der er ja seine Familie hineinführen wollte und sollte. Und sein Herzblut Ham sah durch das offene Fen-



ster sein wahres und einzig echtes GE HEIM, aus dem wir alle stammen.

Unsere Abstammung vom Affen ist eine Theorie unserer ungeistigen Experten, die das Fenster geschaut haben, dessen Weitblick ihnen jäh den Ochsen gezeigt hätte, nach dem sie dauernd auf der Suche sind, dabei beständig die falsche Spur verfolgend.

Das Gewand Noahs, das Ham mit sich nach draußen in die Außenwelt genommen hat, ist deswegen aus einem Stück gemacht, weil es sich um das Gewand des Geistes handelt, das man den luftig milchigen Seelenkörper nennt, der natürlich nicht aus einzelnen Teilen und Organen besteht, sondern aus einheitlichem Licht, weswegen der Name Himmel ja auch Lichtchymie bedeutet. Es ist zwar wahr, daß das Licht in der Materie die größte Geschwindigkeit hat. Aber dies gilt nicht für die Welt im Himmel, in der das Licht der Außenwelt die geringste Geschwindigkeit ausmacht.

Was glaubst Du wohl, warum sich in der Seelenwelt alles sofort verwirklicht, kaum daß man sich etwas gedacht hat?

Es geschieht, weil die Geschwindigkeit des Schöpfens so groß ist, daß dabei Zeit und Raum keine Rolle spielen, die beide sowieso nur Folgen der Verdichtung mit ihrem geistigen Langsamwerden sind.

Man nennt das Geschehen im Goldenen Oktober auch die Verklärung Christi, in der Petrus, Jakobus und Johannes als Widder, Zwillinge und Krebs zwar schlafen, in der sich aber am Ende Petrus wünscht, für sich und seine zwei anderen Lichtmaße Christi 3 Hütten bauen zu wollen, um den Eindruck des in allem stimmigen Goldenen Oktobers auf ewig in sich und um sich herum zu konservieren.

Ob das wohl der richtige Weg zur Erleuchtung ist?

Die 3 Hütten Petri kannst Du übrigens noch immer in Ägypten als die 3 Pyramiden von Giseh sehen. Und damit gebe ich auch schon die Antwort auf meine eben gestellte Frage:

Nein, das Konservieren  
 oder Balsamieren  
 unserer irdischen Anwesenheit als Himmel  
 ist nicht der Weg zur Erleuchtung!

Lasse Dich nicht davon neppen!

Die Gedichte, die zu dem 3. Ochsenbild gehören, inzwischen, nicht ursprünglich, gehören, beschreiben noch weiter den Zustand, den man so gerne auf Erden konservieren möchte mit der inneren Frage, warum man sich bei dieser vollendeten Stimmigkeit noch weiter bemühen müßte im Zerstören dieses wunderschönen Eindrucks. Wir dürfen nicht hier bleiben, weil wir hier im Reich des Todes sind, im Reich des Einschlafens, die wir beide als eine geistige Illusion erkennen müssen.

Wollen wir nicht frei von allen Illusionen werden im Erleuchten? Dann müssen wir uns auch von Gott desillusionieren lassen, von ihm enttäuschen lassen. Oder?

Auf einmal erklingt des Buschsängers helle Stimme oben im Wipfel.  
 Die Sonne strahlt warm, mild weht der Wind,  
 am Ufer grünen Weiden.

Es ist ein Ort mehr, dahinein der Ochse sich entziehen könnte.  
 So schön das herrliche Haupt mit den ragenden Hörnern,  
 daß es kein Malter erreichte.

Gestalt und Stimme des Ochsen wurden gehört und erblickt.  
 Zum herrlichen Meister wurde von da an Dsaisung,  
 der Maler des Ochsen,

Sein Bild ist vom Haupt bis zum Schwanz wie der Ochse des Herzens.  
 Doch wenn einer strenger prüft, gewahrt er,  
 wie es noch nicht vollendet.

Was daran noch nicht stimmt oder vollendet ist, habe ich Dir gesagt. Dieses Bild zeichnet Dir die Szene der Verklärung Christi, die wir jedes Jahr in dieser Reifeposition als das Fest Allerheiligen und Allerseelen feiern, deren 1.11. eben die drei Hütten von Giseh sind, zu denen je eine 1 gehört als der unteilbare und vollkommene Ausdruck Gottes, außer dem es sonst nichts gibt. Diese Dreifaltigkeit ist nur ein einziges Mal im Jahr und im Leben so zu schauen - in der Waage zwischen Oktober und November zu Allerheiligen.

Und weil dieser Ort und die Zeit für diese drei Hütten als Ausdruck der Dreifaltigkeit Gottes im Süden erweckt wird mit seiner dort aktiv werdenden Agape, nennt man diesen Ort Ägypten in den man die drei Hütten als Ausdruck vom 1.11. errichtet hat, um diese Stimmigkeit des Goldenen Oktoberwetters auf immer in seiner Erinnerung zu behalten.

Die Steigung im Berg des Geistes, der unser Aufsteigen zur Erleuchtung behütet, beträgt in der Waage  $54^\circ$ . Daher haben die Pyramiden, die konservieren sollen, eine Wandneigung von eben diesen  $54^\circ$ . Der Hirte oder Winzer Noah ist dem Ochsen begegnet und baut den Turm zu Babel, baut den Turm des Baby Leon, baut den Turm des Babys, das die Jungfrau vom Löwen hat und das sie als den Menschensohn in die Waage gebären muß, allen sichtbar geworden darin.

Gerade auf des Ochsen Nase stieß des Hirten Gesicht.  
Nun braucht er nicht mehr dem Brüllen zu folgen.

Weder weiß noch blau ist dieser Ochse.

Still nickt sich der Hirte zu  
Und erlaubt sich ein leises Lächeln.

Für die herrliche Landschaft gibt es nicht Pinsel und Stift.

Im Fischezyklus, der die Geschichte des Christentums über das Evangelium und über seine historischen Ereignisse erzählt, war dies die Zeit der Katharer, die auch dabei waren, ihr so stimmiges Gefühl zu konservieren, indem sie so weiß und rein wie möglich bleiben wollten, damit sich der Eindruck des inneren Schauens nicht verflüchtige.

Aber auch sie mußten schmerzhaft erkennen, daß das Leben in Bewegung bleiben muß, denn sonst stirbt es spätestens hier wirklich im Reich des Mumifizierens zwischen Himmel und Erde. Die geerntete Frucht GNOSIS darf nicht auf dem Altar des Erntedankfestes liegen bleiben. Sie muß von Gott gegessen und von uns verdaut werden, sonst verfault sie hier. Das Beste ist, Du kelterst und vermostest sie zur Mystik!



## 8. Gebot und 4. Ochsenbild

בנגת אל:

Nicht sollst du stehlen.

Du sollst Dich nicht abspalten.

Wie kommt man vom Stehlen auf ein Abspalten oder umgekehrt?

Der hebräische Wortstamm בנג als GNB bedeutet dasselbe wie das deutsche Knabbern. Und ein Knabbern ist ein Abknapsen oder Abspalten von etwas. Wenn Du also etwas von einem fremden Eigentum für Dich abknapst, dann ist das ein Diebstahl. Verstehst Du?

Aber weil es sich hier in der Heiligen Schrift nicht um soziale Umstände mit ihren juristischen Spitzfindigkeiten und Gerechtigkeiten handelt, sondern um einen Wegweiser für den Reifeprozess zur Erleuchtung, geht es bei keinem einzigen der 10 Gebote um ein sozial gerechtes Zusammenleben, sondern um Erfahrungen, zu denen man sich verlockt fühlen kann und wird, obwohl sie ein Erleuchten geradezu verhindern.

Die Gebote

**arbeite,  
ehre,  
töte nicht,  
ehebreche nicht,  
stiehl nicht,  
lüge nicht,  
sei nicht neidisch**

gelten so nur für diejenigen, die sich noch nicht auf den Weg zur Erleuchtung begeben wollen, denn jede Heilige Schrift ist auch daran interessiert, die unreifen Menschen zur Toleranz und Gerechtigkeit zu bewegen.

Da die Heiligen Schriften aller Völker aber hauptsächlich und ursprünglich für Menschen zunächst mündlich und dann schriftlich als Wegweiser zur Erleuchtung aufgestellt sind, lehren sie, die geistigen Fallen zu vermeiden, die sich im Unendlichwerden unseres Bewußtseins vor einem auftun, als könnten sie niemandem gefährlich werden, ja, als wären sie sogar der Hauptweg und keine Sackgasse oder gar eine gefährliche Fallgrube.

Die aufgezählten Gebote sind daher einmal keine Gebote, sondern innere Hinweise, die aus der innersten geistigen Aufmerksamkeit kommen, und sie müssen zum anderen, wie ich es getan habe, anders interpretiert und übersetzt werden, so daß sie lauten:

Bemühe Dich um steigende Selbsterkenntnis.  
 Achte auf das Wesen der Lichtchemie und Erkenntnis.  
 Töte Dich nicht durch Askese ab.  
 Lasse Dich nicht durch Alchymie neppen.  
 Spalte nicht Dein Bewußtsein.  
 Mache anderen keine Vorhersagen.  
 Begehre nicht, was nicht zu Deinem Weg gehört.

*„Mein Weg ist nicht von dieser Welt.“* sagt Jesus zu seinen Jüngern, sagt das KRIST ALL als das geistige PRISMA Gottes zu seinen 12 Lichtmaßen, aus denen unsere farbige Natur in Erscheinung tritt, Gottes einen einzigen Lichtstrahl, den er durch das Prisma schickt, in 7 Lichtstrahlen aufbrechend, und zu unseren 6 arteriellen äußeren und 6 venösen inneren Sinne, die uns der Liebe ohne Berechnung fähig machen.

Dabei ist ein Weg gemeint, der nicht von der Art oder aus der Welt derer ist, die hier auf Erden in allem nur Karriere machen wollen, ohne je wieder in ihr wahres GE HEIM zurückfinden zu wollen, weil sie

dieses für ein Märchen halten und nicht für die einzige Wirklichkeit, aus deren Welt der Weg zur Erleuchtung ist.

Es geht in diesem 8. Gebot also nicht um ein Stehlen, außer man nimmt sich magische Macht vom Himmel, ohne dafür auch reif zu sein, was dann auch ein Stehlen an Gottes EI GEN TUM ist. Es geht darum, daß man sich im Erwachen magischer Fähigkeiten nicht von sich selbst abspalte, wodurch man schizophren wäre und für andere keineswegs ungefährlich.

Wir haben mit diesem 4. Ochsenbild die Baumgrenze des Berges Sinai hinter uns gelassen und befinden uns nun im Karstgebiet, das einem kaum äußere Lebensfreude einzuräumen scheinen will. Wir befinden uns jetzt im Aufbau des Herbstes mit seinem uns tretenden Keltern und mit seinem uns als Frucht aus dem Sommer oder Sumerer drangsalierenden Mosten des gewonnenen Saftes Sophie als die gewonnene Weisheit Gottes in uns zur Mystik, zur inneren Wesenschau, die vom Küfer Chufu geküfert werden muß, damit sie zu einem großen Wein vergoren werden kann, den man die Erleuchtung nennt. Ab hier ist unser Weg wirklich nicht mehr von der Art und von der Welt, wie sie unterhalb der Baumgrenze warm und gemütlich voller Früchte gelebt wird. Ab hier bedarf es eben der Liebe, die nicht berechnet, denn sonst stürzen wir, um im Bild des Aufsteigens zu bleiben, eher ab, als uns lieb ist.

Es bedarf ab hier einer Achtsamkeit, über die wir uns selbst erkennen können im Wesen der Unendlichkeit. Tun wir das nicht, schwindelt uns, und wir fallen aus dieser hohen Potenz heraus und vielleicht tiefer, als wir zuvor unterhalb der Baumgrenze unser Zuhause gehabt haben.

Die Bergstation, in der wir uns befinden, entspricht in der neuen Homöopathie unserer Zeit der C5-Stufe. Wir befinden uns im freien seelischen AT MEN Gottes, das uns ein atmisches Bewußtsein beschert, das uns die Freimaurer lehren in ihren Initiationsschulen des Herbstes, die anderes lehren als die gnostischen Yogaschulen des Sommers und auch anders als die Kampfschulen des Frühlings. Die Meditationschulen des Winters, in denen man lernt, nicht dem geistigen Winterschlaf der kirchlich organisierten Christen zu verfallen, lehren noch einmal etwas ganz anderes.

In den Initiationsschulen wird der Seelenkörper aktiviert und im Zweiten Frühling der Erde, der ihr Herbst ist und der erste Frühling des Himmels in uns. Und dieses Aufrichten des Seelenbewußtseins zu Deiner neuen himmlischen AN WESENHEIT, die Deine irdisch verstandesmäßige und emotionale Anwesenheit ab jetzt steuern soll, erzählt und lehrt man im Alten Testament als den Bau des Begegnungszeltes mit der Bundeslade darin und mit dem Wort Gottes wiederum darin.

Die Bundeslade entspricht Gottes Hypophysik in uns, deren geistiges Befehlszentrum die Hypophyse als unser weiblich drittes Auge ist, zu dem die Epiphysik mit ihrer Befehlszentrale Epiphyse als unser männliches drittes Auge gehört. Dieses weibliche Dritte Auge ist das, was man CHE OPS nennt, zu der man das männliche Dritte Auge MYKE RHON OS nennt.

Das Zentralhirn in der Mitte nennt man dazu CHEPH RHEN als Chef in Deinem Kopf, der im Winter Jesu Jünger *Taddäus* geworden ist im Reich des Steinbocks, im Reich Mexiko als der magische Hügel, als das geistige Gipfelkreuz im Kopf unserer großen Mutter Erde. TAD DÄUS bedeutet nichts anderes als das indische TAT ASIM oder DAS BIN ICH in meinem geistigen Wesen.

Aber dahin kommen wir ja erst noch mit dem 6. Ochsenbild und 10. Gebot. Vorerst sind wir noch in der Erkenntnis, daß wir BIN AH sind, daß wir an die *Quelle Gott gebunden* sind, dessen weibliche Befehlszentrale in uns die Hypophyse ist. Sie als Cheops, als die Hypophysik, schenkt uns die und verführt uns zur Magie, zum Machen der Seele, das anders ist als das Tun des Verstandes und wieder ganz anders als das freie geistige Schöpfen Gottes.

Der Herbst beginnt sich nun so zu etablieren, daß er alles aus sich herausdrängt, was noch zum Sommer gehören will. Daher nennt man diese Zeit nach der Renaissance oder Rückgeburt in den Himmel und irdischen Herbst die Zeit der Reformation, in der man aufpassen muß, daß man sich als Saft zwar vom Fruchtkörper trennt, aber nicht als Sophie vom Erdenkörper abspaltet. Wer immer hier lehrt oder gelehrt hat, man müsse seine magischen Fähigkeiten so ausbauen, daß man fähig werde, in andere seelische Welten zu kommen, der spaltet sich von seinem irdischen Weg ab, denn sein Erscheinen in einer anderen



Welt ist hier noch zu früh. Er ist noch nicht reif genug, sich von der physischen Erde und von seinem physischen Körper so abspalten zu können, daß er dabei nicht das Seelenband zu seinem Körper abreißen läßt, wodurch er unweigerlich auf dieser Erde stürbe, wenn er dann zwar in der neuen Welt, in der er auftauchen würde, lebt, aber in einer Unreife, die zur physischen Erde gehört und nicht zu der neuen Welt. Man muß nämlich seine Unreifen dort verdauen, wo sie entstanden sind.

Lange Rede kurzer Sinn:

Du solltest Dich im Herbst davor hüten, in Initiationsschulen zum Magier ausgebildet zu werden, bevor Du zur Erleuchtung gekommen bist.

Leider haben sich fast alle Freimaurer des Herbstes mit Alchemie und Magie beschäftigt, als dafür zu sorgen, daß ihre Schüler erleuchtet werden. Aber was soll man von Schulen halten, deren Lehrer sich zwar hochtrabend Meister nennen, die aber selbst nicht erleuchtet sind. Auch da führen nur wieder Blinde Blinde, wenn die Blindenführer jetzt auch schon höher potenziert bewußt sind, als sie es im Frühling waren oder im Sommer.

Der Frühling strebt in seinem Jugenderleben eher nach körperlicher Artistik als nach Erleuchtung, wie wir es vor allem in Ostasien als die Hochburg des Frühlings vorfinden.

Der Sommer strebt in seiner erwachsenen Selbstherrlichkeit des yogischen Lichtes eher nach geistiger Kraft als nach Erleuchtung, wie wir es vor allem in Indien als die Hochburg des Sommers vorfinden.

Der Herbst strebt in seiner großelterlich gewordenen Selbstgerechtigkeit, die an allem meckert, was irdisch ist und was Freude macht, eher nach Macht als nach Erleuchtung, wie wir es vor allem in Nigeria als die Hochburg des Herbstes vorfinden.

Und der Winter schließlich strebt in seinem senil uralten Erleben, das alles verhärtend verkern will, weil ihm alles irdisch Kindhafte zuwider ist, eher nach reiner Naturwissenschaft, die alles tödlich auf den

Kern oder Punkt bringen will, als nach Erleuchtung, wie wir es vor allem in Deutschland als die Hochburg des Winters vorfinden.

Eigentlich sollte der Frühling Sibirien nach Bewußtheit streben, der Sommer Asien nach Erkennen, der Herbst Afrika nach Weisheit und der Winter Europa nach tiefster Selbsterkenntnis, die alle Bewußtheit, Erkenntnis und Weisheit, die ihm von den anderen Zeiten als ehemalige Führer der Welt auf Erden überantwortet sind, zur Erleuchtung aufflammen ließe, so daß man den Winter mit Recht als den GEWINNTER aller Menschheiten beschreiben könnte.

Mit dem Aufbau des Seelenkörpers als das Begegnungszelt zwischen Schöpfer und Geschöpf über die ungiftige Kraft vom bewußten ATMEN, der unser liebendes Bewußtsein zu einem bewußt Sein als innere Wesensschau werden läßt, über die wir den Titel verdienen, der CHEOPS lautet mit seiner darin laut werdenden inneren Stimme IEOUA als die Melodie des freien Lebens, weswegen die 10 Gebote auch im Herbst mit seinem mosaischen Mosten in der *Moschee* mit ihrem *Syn Ag Og* Effekt als die beginnende Wirkkraft des Dritten Auges so stark erwähnt werden und nicht schon im Sommer oder Frühling, mit diesem Aufbau des Seelenkörpers also lernst Du, den Ochsen Selbsterkenntnis einzufangen, statt ihn nur von außen wie ein Ochse vor dem Tor anzusehen.

Der gesamte Aufbau des Begegnungszeltes in freier seelischer Mauererei, die einzig und allein die echte Freimaurerei ist, ist das Einfangen Deines freien Bewußtseins, um es in Dir zu einem freien geistigen bewußt Sein werden zu lassen, auf dem Du dann friedlich nach Hause in Dein GEHEIM reiten kannst, sofern es Dir zuvor gelungen ist, Deinen eingefangenen Ochsen auch zu zähmen über das 9. Gebot im 5. Ochsenbild.

### Das Fangen des Ochsen

lautet der Titel des 4. Ochsenbildes, das zuvor noch in Dir eingelöst und über das 8. Gebot verdaut werden muß. Und der alte chinesische Kommentar lautet dazu auf deutsch:

Heute zum ersten Mal wurde der Ochse getroffen, der lange Zeit in der Wildnis verborgen war. Doch die gewohnte und angenehme Welt dieser Wildnis zieht ihn noch so stark hin, daß er nur schwer festzuhalten ist. Noch vermag er sich nicht der Sehnsucht nach dem duftenden Grasbüschel zu entziehen. Noch rast in ihm hartnäckiger Eigensinn, und wilde Tierheit beherrscht ihn. Möchte der Hirte den Ochsen zur echten Sanftmut bringen, dann ist es nötig, ihn mit der Strenge der Peitsche zu züchtigen.

Ich würde zwar die Peitsche bei einem Ochsen, den ich erziehen will, beiseitelassen, aber sie ist mir zu meinem eigenen inneren Reifen bestimmt richtig angewandt. Daher ist es ja auch kein Zufall, daß die ägyptischen Pharaonen auf ihrem Thron mit sich oben kreuzendem Krummstab und Dreschflegel dargestellt werden, wobei Du den Flegel auch durch eine Peitsche ersetzen könntest oder durch einen Pferdeschwanz in Erinnerung an das hier am Himmel auftauchende Sternbild Pegasus. Ägypten oder noch eher der *Sudan* ist der *Süden* des Reife-weges, in dem das Erntedankfest und die Weinlese gefeiert werden, um danach zu dreschen und zu keltern.

Was hier in Dir und in der Natur geschieht, ist keine Tiererziehung, sondern ein Keltern Deines eigenen Wesens, das ein Stampfen und Treten bedeutet, als seiest Du plötzlich vor Gott nichts mehr wert und als läge aller Gewinn ab hier nur noch bei den unreifen Menschen und nicht mehr bei denen, die sich Gott hinzugeben bereit sind.

Nach höchsten Mühen  
hat der Hirte den Ochsen gefangen.  
Zu heftig noch dessen Sinn, die Kraft noch zu wütend,  
um leicht seine Wildheit zu bannen.

Bald zieht der Ochse dahin,  
steigt fern auf die hohen Ebenen.  
Bald läuft er weit in die tiefen Stätten  
der Nebel und Wolken  
und will sich verbergen.

Die echte Freiheit, in der man seinem eigenen Wesen folgt und nicht mehr seinem Charakter, nicht mehr seinem Drang zum Überlebenskampf, nicht mehr seinen Emotionen, die beständig nach Glück trachten, ohne zu wissen, daß Licht immer auch dieselbe Menge an Schatten oder Unglück bewirkt, nicht mehr nur mentales Erkennen mit seiner Symbolwelt, der man sich mehr anvertraut als seinem lebendigen Wesen, diese echte Freiheit in einer Liebe, die nicht berechnet, die sogar diese Liebe durch und durch ist, wobei ich sie nicht mehr so gerne Liebe, sondern mehr tiefste Achtung vor anderen Lebensarten nennen möchte, diese echte Freiheit ist sehr schwer zu leben, denn sie macht einem als unreifer Mensch Angst, daß man dabei schließlich nur verliert und sich alles als ein Spuk herausstellen wird, der einen göttlichen Anstrich gehabt hat.

Die Menschheit hat ihren Ochsen in der Reformationszeit einfangen müssen, um ihn im Barock und Rokoko zu zähmen und um ihn in der Zeit der Naturwissenschaften reiten zu können.

Hat sie das alles geschafft?

Ich glaube, daß dies nur ganz, ganz wenige Menschen geschafft haben, denn gerade die Zeit, in der sie den Ochsen hätte reiten sollen, ist ihr zu einer Zeit geworden, in der sich die Menschheit eher als die größte Bestie aller Zeiten gezeigt hat, denn als eine Menschheit, die die beste sein sollte von allen, die bis hierher auf der Erde gelebt haben.

Nach meinen Erfahrungen hat die Menschheit, als wäre sie eine einzelne Person, eine Reife, die gerade die Waage betritt und darin mit dem Anfang der Liebe konfrontiert ist, die nicht berechnet. Dies war vor 2000 Jahren mit der Geburt Christi im Herzen der Menschheit, in dem er noch den Titel MENSCHENSOHN trägt und noch nicht KRIST ALL mit seinem Allbewußtsein.

Der Winter ist zwar in seinem äußeren Wesen als Kristall mit seiner äußeren Geschichte des Christentums vor 2000 Jahren erschienen und wird auch mit der Frühjahrgleiche um 3000 zusammen mit seinem äußeren Christentum wieder aufhören, aber die Menschheit hat mit

Ausnahme von nur sehr wenigen Menschen sein spirituelles Wesen als KRIST ALL mit seinem freien geistigen Menschen darin noch lange nicht erkannt. Sie wird daher noch mehrere Präzessions- oder Platonische Jahre mit je einer sichtbaren Dauer von 25920 Jahren, in denen je ein Monat eines unserer Sternzeichenalter mit je einer Dauer von 2160 sichtbaren Jahren ist, durchreifen müssen, um dem inneren Wesen des Winters auch wirklich gerecht zu werden, in dem sich wie die Wolle der Geist bei Kälte ausdehnt und bei Wärme zusammenzieht.

Verstehst Du jetzt den Grund, warum ein Geschöpf nur im Winter freier Geist sein kann oder in kalten Ländern, die am besten auch noch sehr hoch sein sollten, wie es beim Himalaya der Fall ist?

Weil sich auch Wolle so wie der Geist verhält, die sich beide gegenteilig zu allen anderen Erscheinungen verhalten, nennen sich die Sufis Sufis, denn *Sufi* bedeutet nicht nur *Sophie* oder Weisheit Gottes. Es bedeutet auch *Wolle* oder der *Wille* Gottes, dem man als Sufi folgen will, um darin erleuchtet zu werden.

Fasse den Zügel strenger, lasse den Ochsen nicht los!  
Noch sind viele und feinste Übel nicht überwunden.

Auch wenn der Hirte ihn an der Nase  
mit dem Zügel behutsam zieht,  
wendet sich der Ochse zuweilen um  
und will zurück in die Wildnis.

Die Zeit der Reformation sollte die Zeit gewesen sein, in der wir Fischmenschen den Ochsen hätten einfangen müssen. Haben wir uns darin von unserem Wese abgespalten und sind wir dadurch allmählich bis heute schizophren geworden statt frei?

War die Abspaltung der evangelischen Kirche von der katholischen Kirche ein Fehler oder war sie nötig, weil die Katholiken zum Wesen des Sommers und die Evangelischen zum Wesen des Herbstes gehören?

War damit dann die sich zuvor schon einmal gewesene Abspaltung der katholischen Kirche von der orthodoxen Kirche nicht auch richtig, sollte der Grund der Abspaltung nicht durch eine Irrlehre erreicht worden sein, sondern durch die natürliche Veränderung der ausgehenden Jahreszeit mit einer gerade beginnenden Jahreszeit?

Haben wir im Protestantismus den Zügel des Ochsen strenger gefaßt, um den Ochsen nicht loslassen zu müssen? Oder haben wir den Zügel schleifen lassen, weil uns seine Führung durch den Papst zu streng erschienen ist?

Tatsache ist, daß sich mit dem Aufsteigen auf den Berg der Erkenntnis auch die Aussicht für uns in zunehmendem Maße weiten muß bei immer kleiner werdendem Fels. Eigentlich können wir nur daran ermes- sen, ob jemand, ob die Menschheit durch die protestantische Abspaltung von der katholischen Sommerkirche des Fischezeitalters der Erleuchtung näher gekommen ist oder nicht. Was meinst Du dazu?

Wo die duftenden Gräser hoch in den Himmel reichen,  
hat der Hirte den Ochsen gefangen.

schreibt der Dichter, der dieses Ochsenbild verdeutlichen will, um uns Wegweiser zu sein.

Bei Assisi und bei Meister Eckhart mache ich eine zenartige Erleuchtung aus, deren Gräser man hoch in den Himmel reichend nennen kann. Sonst fällt mir niemand mehr ein, dem ich dies auch noch zuschreiben könnte. Aber vielleicht kennst Du ja noch jemanden, den ich nicht kenne oder der mir gerade entfallen ist. Und selbst diese beiden haben nicht in der Reformationszeit gelebt, sondern ein Ochsenbild zuvor in der Renaissance. Dante würde ich zu der Zeit auch noch nennen können, was seine Dichtung als Die göttliche Komödie angeht. Daß er aber persönlich erleuchtet gewesen sein soll, bezweifle ich sehr stark.

Dieses Ochsenbild erweitert auf jeden Fall den Horizont des Erlebens so sehr, daß durch es die ganze Welt entdeckt worden ist, die man zu-

vor nicht gekannt hat, weil man den Entdeckerdrang noch nicht in sich gespürt hat.

Wenn Gott einmal den Ochsen sichtbar gemacht hat, dann hält einen nichts mehr, seine weite Offenheit in sich nachzuerleben oder zumindest die Grenzen seiner gewohnten Welt so zu erweitern, daß ihre scheinbare Grenzenlosigkeit der offenen Weite des Ochsen gleichkommen soll, was natürlich nicht der Fall sein kann, weil er universal ist und zwar spirituell universal und nicht nur physisch astronomisch universal.

So ist es auch kein Zufall, daß der Ochse, den wir ab der Reformation einfangen sollten und den wir seit der Renaissance sehen, in uns zumindest den starken Drang geweckt hat, das astronomische Universum mit seinen Planetenbahnen genauer unter die Lupe zu nehmen und auf unser tägliches Erleben zu übertragen. Leider hat uns dies am meisten vom Weg der Erleuchtung abgebracht, wenn wir ihn überhaupt gegangen sind. Seit dem glauben wir nämlich, Gott gäbe es gar nicht, das Leben sei nur ein purer Zufall im Universum, dessen Quelle rein materieller Natur sei. Damit haben wir die Zügel des Ochsen losgelassen statt fester gezogen.

Vom Zügel an der Nase des Ochsen darf er die Hand noch nicht lassen.

Schreibt der Dichter nämlich warnend weiter. Aber wer hat ihn schon gekannt und gelesen oder gar beachtet!

Doch für diejenigen, die es ja trotz allem auch noch gibt, wenn sie auch nur wenige an Zahl sind, heißt es beim Dichter:

Der Weg der Heimkehr leuchtet dem Hirten schon klar –

Doch muß er noch oft mit dem Ochsen halten  
am blauen Fluß und auf grünem Berge.

Ab dieser Zeit wird man sowohl bei den wenigen immer mehr vom Ziel der Erleuchtung sprechen als auch bei den vielen, die immer mehr werden, vom Ziel, als Menschheit übermenschlich werden zu wollen.

Die wenigen nennt man seit dem Esoteriker als der Ausdruck des inneren christlichen Winters im Fischezeitalter. Und die vielen anderen nennt man seit dem naturwissenschaftliche orientierte Intellektuelle als Ausdruck des äußeren christlichen Winters im Fischezeitalter.

Die einen wollen KRIST ALL werden, die anderen streben, ohne es zu wissen, einer Kristallisierung zu, die ihnen am Ende nichts als Immunschwäche und Rinderwahnsinn bescheren wird und kann, ist das Ziel der Kristallisierung doch eine vollkommene Versteinerung des Intellektes und des Herzens. Aber das wußten damals nur die wenigen Esoteriker, die die vielen bis heute für Narren halten, weil sie nichts von dem, was sie sagen beweisen könnten. Dabei können sie es. Aber leider ist es immer dann schon zu spät, wenn der Beweis greifbar auf dem Tisch liegt.





## 9. Gebot und 5. Ochsenbild

רקש לע דערב הנעת-אל:

Nicht sollst du aussagen gegen deinen Nächsten eine Lügenbezeugung.

Du sollst anderen nicht weissagen.

Die Zeit des Schützen ist im Fischezeitalter die Zeit, die man den Barock und das Rokoko mit seiner angeblichen Aufklärung nennt. Und es ist im Großzyklus mit seiner Dauer von 12000 Jahren die Zeit, die die Propheten hervorgebracht hat, die die Aufklärer in ihrer Schützenzeit des Großzyklus gewesen sind. Der Herbst hat überhaupt insgesamt die Eigenart, in uns Gesetze im Leben zu zeigen, die angeblich überall darin und zu jeder Zeit gelten würden, daß wir dabei geneigt sind, ihnen zu glauben und zu folgen und nicht mehr unserem freien Wesen, das wir zur Erleuchtung bringen sollen, damit sich Gott in uns und wir in ihm wiedererkennen können. Der Schütze ist damit auch die hohe Zeit der inneren Astrologie und nicht nur die der beginnenden äußeren Astronomie.

Haben die Propheten also gefehlt, haben sie uns in eine Sackgasse manövriert mit ihren Prophezeiungen?

Ja und nein, muß ich dazu sagen.

Denn jede Prophezeiung lebt davon, daß sie zur Hälfte wahr und zur Hälfte unwahr ist. Der Irrtum der Propheten und Astrologen lag und liegt darin, daß sie uns den Eindruck erwecken, das Leben sei nicht frei, wir seien nicht frei, sondern fest gebunden an karmische Gesetze,

die uns in allem bestimmen. Welchen Sinn soll da noch der Weg zur Erleuchtung haben! Warum noch irgendeinen Ochsen in sich zähmen? Was sagt der Kommentar der alten Chinesen dazu?

### Das Zähmen des Ochsen

Kommt nur im Geringsten irgendein Gedanke auf, dann folgt diesem unumgänglich ein anderer Gedanke nach - endloses Nacheinander. Im Erwachen wird es wahr, im Irren dagegen wird alles unwahr. Alles umweltlich Anwesende ist nicht aus ihm selber, sondern geschieht einzig aus dem anfänglichen Herzen. Halte den Zügel fest und erlaube dir kein Zögern!

So der Kommentar zum Wesen des Schützen, in dem Du schon so reif sein solltest, daß Du nicht mehr lügen willst, ist hier doch jeder fähig, Dich sofort zu durchschauen. Es ist Deine Adventszeit, in der man innen und außen Lichter anzündet in Erwartung der Ankunft vom KRIST ALL. Weil dieses aber im Schützen schon embryonal in uns heranwächst, haben wir mit diesem embryonalen Heranwachsen des Allbewußtseins die feste Überzeugung, all unsere Einsichten seien pure Wirklichkeit, die unumstößlich seien. Von Freiheit ist dabei daher keine Rede mehr. Es scheint wirklich so, als sei alles und jedes bis ins Kleinste von Gott vorherbestimmt.

Und das ist nicht wahr!

Wahr ist, und das ist sogar die einzige Wahrheit oder das einzige Gesetz, das es im Leben gibt, daß jeder, ob Du, ein anderer, Gott oder sonst ein freies Geistwesen, ja, daß selbst das Leben als unser aller einziges und untrennbares AN WESEN das in sich verarbeiten oder verdauen muß, was er oder es in sich in Aktion gesetzt hat als seine freie geistige VOR STELLUNG oder freie mentale Vorstellung.

Wie Du das in Dir aktiv gewordene Vorstellen, das dazu drängt, in Erscheinung zu treten, verarbeitest, ist dabei egal. Tatsache ist nur, daß nichts auf Dauer im Raum stehengelassen werden kann, das nicht aus sich selbst zu leben vermag.

Du kannst es zulassen, daß Dein geistiger Wille als Deine innerste Absicht, die Dir nicht einmal bewußt sein muß, das geistig Vorgestellte als Situation sichtbar wird, die Du dann in Unbewußtheit und daher in Unkenntnis der wahren Sachlage Deiner ständigen Freiheit Dein Schicksal nennen magst oder wirst, und Du kannst es bewußt dazu bringen, daß Du das geistig Vorgestellte bewußt emotional, mental, liebend, seelisch und geistig verarbeitest, so daß es nicht als Dein äußeres Schicksal in Erscheinung treten muß, ist es doch dann Dein Schicksal, wenn man so will, daß Du es über ein inneres Sichtbarwerden auflöst.

Wer also Situationen prophezeit oder weissagt oder hellsehend so tut oder astrologisch so errechnet, als wisse er genau, was geschehen müsse, der macht die, die ihm folgen, unfrei. Er nimmt ihnen die Gewißheit, daß sie die anstehende Situation auch in sich verarbeiten können, ohne daß sie dadurch zu seinem äußeren Schicksal werden.

Daß sich dennoch so viele Prophezeiungen, Weissagungen und daß sich dennoch so viel Hellesehen und sogar auch so manche astrologische Deutung verwirklicht und damit bestätigt sehen, liegt einzig und allein an dem Unwillen der Menschen, an sich zu arbeiten, sich selbst schließlich als das zu erkennen, was sie in Wirklichkeit ganz und gar echt und frei sind.

So kommt es, daß diesen unwilligen und geistig unschöpferisch bequemen Menschen schließlich eine solche Unzahl von Theorien oder Abgöttern im Wege ihrer freien Entwicklung stehen, daß es wie eine Sisyphosarbeit scheint, sie aus dem Weg zu räumen. Wer gibt durch ein bloßes freiwilliges Insichverarbeiten schon gesellschaftliche Positionen auf, die ihm Macht und Ansehen verliehen haben und in denen er sich schon so lange so gut eingerichtet hat, daß ihm alles andere nur als ein Verlust vorkommen muß!

Wer all dies dennoch aus dem Weg geräumt hat, der feiert im Schützen pünktlich zuerst das Zwillingefest Nikolaus-Ruprecht und direkt

danach das Einmünden seines reif gewordenen Seelenbewußtseins in die erleuchtend freie Geistbewußtheit, die man äußerlich das Christusbewußtsein und innerlich Gottes und unser aller unteilbares GEHEIM in seinem Wesen als KRIST ALL nennt.

Kannst Du schon nachvollziehen, daß diese Einmündung in den freien Geist als das KRIST ALL in der Adventszeit eines Lebenszyklus ein von jedem Egoismus unbeflecktes Empfangen seiner wahren geistigen Freiheit ist und daß man dieses unbefleckte Empfangen im Meer des bewußt Seins als die *unbefleckte Empfängnis Marias* im Schützen feiert, die allerdings nichts, aber auch gar nichts mit einer jungfräulichen biologischen Empfängnis zu tun hat?

Das Nikolausfest als NICE LA OS ist dazu der SIEG der SELBST ERKENNTNIS über den ruppigen oder groben Gesellen RUPA oder Ruprecht, dessen äußeres Winterwesen Eu Rupa und dessen lichtvolles inneres Winterwesen Eu Rho Pa den Namen geben wird, wenn der Winter unseres Zyklus um 3000 beendet sein wird.

Wir haben es im Zyklus Fischezeitalter im Rokoko gefeiert, ebenso natürlich auch Mariä Empfängnis. Es war der Sturm auf die Bastille, der die Kraft des Nikolaus als der Absolutist im Sonnenkönig endgültig in den großen Ozean des freien Geistes als das KRIST ALL hat einmünden lassen. Leider hat die dazu noch unreife Menschheit diese ihr zurückgeschenkte Freiheit über den Faschismus mit seinen drei Magiern aus dem Morgenland als Kapitalismus, Kommunismus und Fundamentalismus so verkommen lassen, daß wir darin heute zu Kriegsbestien geworden sind, wie es sie nicht einmal in der Tierwelt gibt, geben kann.

Der unreife freie Mensch ist nämlich die einzige Bestie, die es im Weltall geben kann. Der reife freie Mensch ist allerdings auch der einzige Erleuchtete, den es im Weltall geben kann. So mußte es kommen, wie es gekommen ist, und wie es auch schon lange Zeit vorhergesagt worden ist, daß sich im nächsten Ochsenbild mit dem nächsten Gebot eine zwanghafte Welt der Diktatoren aufgetan hat und dazu eine freie Welt der Gurus und Meister über sich selbst.

Du siehst, wie Weissagungen wahr sein können, wenn sich der Mensch einfach nur durchs Leben treiben läßt, ohne je daran zu denken, sich bewußt so zu ändern, daß er seinem geistig freien Wesen und nicht seinem irdisch unfreien Charakter folgt. Je unfreier oder dümmer, das ist dasselbe, jemand ist, desto leichter ist sein Schicksal auch vorherzusagen, das ihn als eigentlich freien Adam zum Adumm werden läßt. Ist jemand wirklich in seinem bewußt Sein wieder frei geworden, dann ist er von niemandem mehr, auch von Gott nicht, in seinem Schicksal vorherzusagen!

Halte daher den Zügel noch fest  
und erlaube Dir kein Zögern!

rät Dir der alte chinesische Kommentar daher, und das 9. Gebot rät Dir, anderen nicht ihr Schicksal vorherzusagen, als gäbe es dazu keine Alternative.

Die Zeit der Propheten war in der Antike für den Großzyklus sowohl dessen Nikolausfest als auch dessen Fest der unbefleckten Empfängnis. Daher gilt ja auch die Wesensschau im Schützen, die man auch *Da Video* oder kurz DA VID nennt, als die embryonale Wurzel vom KRIST ALL. Das Neue Testament erzählt diese Zyklusstufe als die Salbung Jesu durch Maria im Haus ihres Bruders Lazarus, bei der sich ihre Schwester Martha darüber beklagt, daß sie arbeiten müsse, während Maria das teure Salböl nichtstuend verschwende, das man doch viel besser für andere Zwecke aufbewahrt hätte.

Martha ist der Sturm auf die Bastille, mit dem der Diener des absoluten Sonnenkönigs dagegen protestiert, daß ihm auch noch das tägliche Brot genommen werde, während der Sonnenkönig ohne alle Sorgen in Saus und Braus leben könne und auch würde.

Maria ist das Empfangen des freien Geistbewußtseins in den zu dieser Zeit über all im Stillen die Esoteriker aufkommen, die man in der Schützezeit des Großzyklus die *in den freien Geist einmündenden* oder Nazaräner oder auch die Essener genannt hat, weil sie im freien

Geist geboren sind und weil sie darin die Essenz des Lebendigseins wiedererkannt haben.

Diese Maria lebt nur in der Stille, während die Marthas laut danach rufen, von anderen befreit zu werden, statt an sich selbst zu arbeiten. So haben diese Marthas auch in der Antike nach den Propheten gerufen und auf sie gehört, wie sie heute auf die Astrologen hören, die ihnen sagen sollen, welcher Weg am ehesten dazu taugt, das teure Salböl nicht an die Essenz zu verschwenden, so gewinnbringend anzulegen, daß man sorgenfrei auf Erden leben könne.

Unser Weg des freien Kapitalismus ist personifiziert als die Begebenheit im Neuen Testament am Ende des Schützen mit seinem Zähmen des Ochsen und mit seinem Gebot, nicht zu lügen, als die Begegnung des reichen Jünglings mit Jesus geschildert worden. Er wollte Jesus so gerne folgen und hat ihn gefragt, was er tun könne, um ihn in der ganzen Welt bekannt zu machen. Und Jesus hat, wie Du sicher weißt, geantwortet, er könne ihm auf seinen Weg nur folgen, wenn er auf seinen Kapitalismus verzichte.

Verstehst Du, was ich damit sagen will?

Dieser reiche Jüngling ist die Personifizierung unserer heutigen Kapitalisten, die im Kreisen auf dem Weg um unseren Wesenskern exakt dort auftauchen, wo man sie im endenden Schützen auch erwarten muß, wenn sich die Menschheit bis dahin nicht wirklich im Innersten geändert hat.

Der reiche Jüngling heißt heute bei uns in Europa *Uncle Sam aus Amerika!* Er ist es als der größte Kapitalist, der alle Welt beständig damit überschwemmt, seinem *american way of life* zu folgen, denn er ist es, der die größte Lust empfindet, Jesus zu helfen, sich auf der ganzen Welt durchzusetzen.

Er versucht dies beständig ohne Unterlaß und mit größter Begeisterung über seine vielen Pfingstlerorganisationen, die seit der Gründung der USA alle Welt weihnachtlich mit Freude beglücken wollen und von Freiheit erzählen, ohne je daran zu denken, daß es eine wirkliche Freiheit weder im Kapitalismus noch im Kommunismus und auch nicht im Fundamentalismus geben kann, als die drei weissagenden Magier aus dem Morgenland, die ihrem vierten, gerade neu geborenen, Magier Faschismus ihre Geschenke und Erfahrungen geben, um

über ihn überleben zu können in einer Freiheit, die sie allen anderen rauben, die nicht in Amerika oder Europa leben.

Von Peitsche und Zügel

darf der Hirte seine Hand keinen Augenblick lassen.  
Sonst stieße der Ochse mit rasenden Schritten  
vor in den Staub.

Ist der Ochse geduldig gezähmt  
und zur Sanftmut gebracht,  
folgt er von selbst ohne Fessel und Kette dem Hirten.

So lautet das erste Lobgedicht zu unserer richtigen Art der Zähmung des Ochsen.

Ach, hätten die Menschen dies doch schon im Rokoko beachtet, wo sie die USA gegründet haben, weil sie sich schon so herrlich aufgeklärt fühlten und deswegen meinten, Peitsche und Zügel schon loslassen zu können.

Und weil sie das getan haben, ist es kein Wunder, daß uns danach der Ochse *mit rasenden Schritten in den Staub vorgeschossen* ist, was wir so mörderisch hart zuerst über Napoleons Größenwahn und dann als Folge davon über zwei überaus grausame Weltkriege mit dem sie begleitenden bestialischen Holocaust erleben mußten, dem sich heute sogar noch ein angeblich heiliger Krieg der Fundamentalisten anschließen mußte, weil wir nicht mehr in der Lage sind, die einmal losgelassenen Zügel am Ochsen wieder in die Hand zu bekommen. Dabei folgt uns der Ochse wirklich von selbst ohne Fessel und Kette, ohne die Diktatur, wenn wir uns selbst als die Ochsen meistern würden, die wir sind, weil wir uns darauf fest eingelassen haben, vom Affen abzustammen statt von Gott.

Für den endenden Schützen im Großzyklus, dessen Reich darin vom Jahre 1000 bis zum Jahre Null unserer christlichen Zeitrechnung gedauert hat, also von David bis Jesus als das Reich, das man gegenüber Kana Kanaan genannt hat, das als Palästina der *Palast des Mondes INA* ist, in dem der Sonnenkeimling gehütet wird als das SON AR

Gottes, der leider zum SOHN GOTTES personifiziert worden ist, für diesen endenden Schützen also ist dasselbe geschehen. Auch darin hat die Menschheit die Zügel schießen lassen und hat dadurch ein Christentum hervorgerufen, daß sich ebenso diktatorisch unliebend und kapitalistisch verlogen gezeigt hat, wie man es dem äußeren Winter zuschreibt im völligen Gegensatz zum inneren Winter mit seinem inneren Christentum, das sehr leise ist und friedlich in einer Liebe, die nicht berechnet, als wäre ihr Weg nicht von dieser Welt, so daß die nur nach außen orientierten Menschen haben meinen können, diesen Weg gäbe es gar nicht, und wenn es ihn gäbe, sei er, außer im Himmel, nicht lebbar.

Dabei kann ich den unreifen Menschen im Winter, der immerhin im Großzyklus 3000 Jahre dauert und im Fischezeitalter auch noch 600 Jahre, eigentlich gar keinen Vorwurf machen, denn ich bin ja auch keinem Hund böse, der partout nicht zu sprechen lernen will, wie oft ich es ihm auch vormache und er mir mit aufmerksamen Sinnen zuhört, weil er es wegen seiner geistigen Unreife einfach nicht kann. Wie sollen unreife Menschen in politisch und kirchlich falscher Führung auch erkennen, wohin der richtige Weg weist?, denn

Bald weilt der Ochse oben im Bergwald,  
macht sich dort einen guten Tag.

Bald geht er entlang der viel befahrenen Straße  
Und wird vom Staub der Pferde beschmutzt.

Niemals frißt er vom Futter,  
das auf anderer Menschen Wiese gedeiht.

Kommen und Gehen - es braucht keine Mühe des Hirten.  
Ruhig trägt ihn der Ochse.

Der letzte Vers dieses 2. Lobgedichtes zum 5. Ochsenbild und 9. Gebot gilt allerdings nur für diejenigen, die den Zügel nie aus der Hand gegeben haben und die sich nie von jemand anderem mit seinen falschen Freiheitsversprechungen haben irritieren lassen.



Von diesen Menschen hört man allerdings kaum etwas außer im nächsten Ochsenbild, wo sie ebenso am Anfang als Gurus in unserer lauten Außenwelt öffentlich sich äußernd auftauchen, wie sie am Ende des Ochsenbildes zusammen mit den gleichzeitig darin agierenden Diktatoren wieder verschwunden sind, deren beider Reich als Steinbock im Kreisen auf der Ekliptik um unseren Wesenskern Gott im Fischezeitalter von 1800 bis 2000 und im Großzyklus von Null bis 1000 gedauert hat.

In ihrer Welt des seelischen Gipfels auf Erden als der Steinbock hoch oben am Gipfelkreuz, dessen Form ein Hakenkreuz ausmacht, das erst am Ende des Winters wieder vom Berg als brennend drehendes Rad heruntergerollt wird und werden kann, also um 3000 für den Großzyklus und um 2400 für das Fischezeitalter, steht unser Erfassen durch Gott in seinem Zenit, und es hat seine Hochzeit in ihm in den Drei Tollen Tagen des Karnevals, um dann in der Fastenzeit bis zum Jahre 3000 völlig aus unserem Erleben zu verschwinden. Der Aschermittwoch macht dazu den Anfang der Besinnung zurück zur kindhaften Ursprünglichkeit in und aus Gott, unserem ureigenen und urtümlichen AN WESEN.

Dies ist keine Weissagung. Dies ist die Folge unserer bis ins Mark eingefleischten Theorie, das Leben sei physikalischer Natur. Hebe sie auf, und Du bist auf der Stelle frei von diesem Hakenkreuz, das jeden Winter als sein Gipfelkreuz beherrscht. Arbeite geduldig und stetig daran, Dein wahres Wesen zu erkennen, und Du wirst Schritt für Schritt frei von jeder Theorie werden, die uns das Leben so schwer machen.

In geduldiger Zucht hat sich der Ochs  
an den Hirten gewöhnt und ward sanft.

Auch wenn er mitten in Staub gerät,  
kann ihn das nicht beschmutzen.

Langmütiges Zähmen.  
Aus jähem Sturz hat der Hirte  
sein ganzes Vermögen gewonnen.

Unter den Bäumen begegnet anderen Menschen  
sein mächtiges Lachen.

Vertrauen wir darauf, daß die Menschheit aus diesem 3. Lobgedicht zum 5. Ochsenbild lernen wird, das ihr weissagt, aus jähem Sturz über Kapitalismus, Kommunismus und Fundamentalismus dennoch ihr ganzes echtes Vermögen zu gewinnen, so daß unser dann mächtiges und befreites Lachen über alles Erleben anderen Menschen begegnen kann, die noch nicht wissen, warum das so todernde Leben doch so zum Lachen ist.



## Das 10. Gebot und das 6. Ochsenbild

ךְעַרְל רְשָׁא לְכוּ וּרְמַחוּ וּרְוִשׁוּ וּתְמַאוּ וּדְבַעוּ כְּעַר תִּשָּׂא דְמַחַת־אֵל כְּעַר תִּיב דְמַחַת אֵל:

Nicht sollst du begehren das Haus deines Nächsten. Nicht sollst du begehren die Frau deines Nächsten und seinen Knecht und seine Magd und sein Vieh und seinen Esel und alles, was deinem Nächsten.

Du sollst kein Lob für die Vitalität Deines Vorhabens erwarten. Du sollst kein Lob erwarten für das Vorhaben esoterisch zu sein, zu gehorchen, zuverlässig zu sein, Dich einzusetzen, seelisch zu leiden und für alles, was Du vorhast.

Dies mag die letzte Überraschung im Übersetzen des hebräischen Textes der 10 Gebote sein, mit der ich Dir auch das 10. Gebot, das in den Steinbock auf den Gipfel aller erdgebundenen Erkenntnis gehört, inhaltlich in einem ganz anderen Sinn vorstelle, als Du ihn gewohnheitsgemäß erwartet hast.

Ich habe die Eigenschaften, die die Personifizierungen für unreife Bibelleser passend ausdrücken, als Eigenschaften belassen, weil sie alleine zu jemandem gehören, der schon so weit in seiner inneren Selbsterkenntnis gestiegen ist, daß es Unsinn wäre, ihm zu raten, er solle nicht die Frau, den Hausangestellten, die Wirtschaftlerin, die Haustiere und das Auto, um in der modernen Welt zu bleiben, des Nachbarn begehren und auch sonst noch alles, was diesem gehöre. Das paßt nur auf jemanden, der in unserer Zeit des naturwissenschaftlich größten Gipfelerlebens mit dem kleinsten geistigen Horizont auf all das neidisch ist, was sein Nachbar ihm voraushat.

Es paßt ganz und gar nicht für jemanden, der schon geistig hochstehend reif ist, in das göttliche Wesen vom KRIST ALL einzumünden, der daher dabei ist, über den Gipfel aller erdgebundenen Erkenntnis hinauszusteigen. Das geschieht nämlich nur in aller Stille und in Be-

gleitung einer Liebe, die nichts mehr berechnet, für die alle und alles denselben heiligen Wert hat, auch das, was ihm gehört, und das, was ihm an Fähigkeiten gegeben ist. Ein solcher Sucher nach sich selbst kann im Gegenteil gar nichts mehr mit dem anfangen, woran das Herz seines Nachbarn noch hängt!

Wir sind im Reich des Steinbocks, dessen Wesen ein Ziegenfisch ist als das *geistige Erzeugen von vitaler Erleuchtung*, wie ich diesen Begriff übersetze. Sein Reich besteht aus einem S TON BOG, aus einem *Lichttonbogen*, der einen über den Gipfel aller erdgebundenen Erkenntnis hinausträgt.

Wir sind hier im Allerheiligsten eines jeden Zyklus, das bar jeder Theorie ist, das für jeden, der unreif hierher kommt, wie ein Trugbild, wie Nonsense erscheinen muß, weil er es anders als erwartet leer vorfindet, obwohl es prall gefüllt mit Schöpferkraft gefüllt ist, die man allerdings weder sehen, noch nach Hause tragen kann. Es gibt daher nie einen wissenschaftlichen Beweis für die Existenz dieses Allerheiligsten, den man getrost schwarz auf weiß nach Hause tragen kann. Und das halten unsere Naturwissenschaftler, seit sie es herausgefunden haben, jedem unter die Nase, der davon als sicher erzählen will, daß er dieses Allerheiligste betreten und voll erfüllt erlebt habe. Bei einem solchen schlichten Erzählen ist der Erlebende immer begeistert und der Beweisende immer entgeistert.

Der Entgeisterte, der auf diesem Gipfel der Erkenntnis steht, verfällt ab hier dem Nonsense, während sich der Begeisterte auf demselben Gipfel dem Es Sens hingibt. So kommt es wiederum, wie es kommen muß, daß der eine sagt,

er sei auf dem HIT LEER und erlebe dieses,

während der andere schweigt und im frei werdenden bewußt Sein seines bis hier an die Erde gebundenen Bewußtseins weiß,

daß er auf dem ES EL in sein KRIST ALL einreitet.

Die Situation, die ich Dir hier zu beschreiben versuche, ist nämlich genau die, die das Evangelium als den Einzug Christi in Jerusalem erzählt, bei dem Jesus auf dem Füllen eines Esels reitet.

Das Füllen ist ein Erfüllen Deines AN WESENS durch das KRIST ALL, in dessen DIA MOND er einreitet und den man in der hellen Jahreszeit oder im Tagesbewußtsein als SON AR Jerusalem schreibt und in seiner Umkehr während der dunklen Jahreszeit oder im Nachtbewußtsein natürlich umgekehrt Melasurei. Das ist auseinandergezogen als ME LAS UR EI ein Spiegeln des Lichtes vom Ureigentum Gottes, das wir unser ewiges, also unsterbliches geistiges Selbst nennen, das im hellen Tagesbewußtsein über die Lesart Jerusalem als unser irdisches Ich fungiert.

Der DIA MOND im KRIST ALL ist unser göttlicher Wesenskern, ist die Feste, die mit dem ersten Schöpfungstag zwischen AN WESEN und erste AN WESENHEIT errichtet wird, wie mit dem siebten Schöpfungstag auch ein A DAMM zwischen Schöpfer und erstem Geschöpf oder erster Anwesenheit errichtet wird, weil beide ihre eigene Welt haben, obwohl beide Welten nur zwei Facetten in der BRIL LANZE unseres unteilbaren ewigen AN WESENS ausmachen.

Der Physiker nennt diese Feste Gottes ein Atom, der Bauer nennt sie in seiner Biologie einen Saatkern, der Esoteriker nennt sie das Scheitelchakra als die irdische Krone allen erdgebundenen Erkennens, die er nicht Hitler, sondern Kether nennt wegen ihrer Art, eine Kettenreaktion auszulösen, die Radioaktivität erzeugt durch ein sich rasend drehenden Lichtkern im Innern des Atoms, des Fruchtkerns, des Scheitelchakras, wenn man diese gewaltsam spaltet, und die Radioaktivität verursacht und Erleuchtung, wenn man diesen Wesenskern oder DIA MOND liebend und hingebend schmelzend öffnet.

Dies ist der alleinige Grund, warum wir im Fischezeitalter zwischen 1800 und 2000 als das Reich des Steinbocks oder Lichttonbogens die Radioaktivität des Atomkerns entdecken konnten, was zuvor nicht möglich gewesen wäre. Man entdeckt sie immer nur, wenn man neben dem physischen Gipfelhakenkreuz Hitlers steht.

Neben dem geistigen Gipfelkreuz stehend, entdeckt man, daß sich die Kraft unseres Dritten Auges rasend schnell dreht als die Feste, als das

Atom, als der nackte Saatkern im Winter oder KRIST ALL, der auch unser aller DIA MOND ist, der uns unreif als Esel dastehen läßt und der uns reif, in das KRIST ALL zu münden, den Gipfel aller Erdenerkenntnis zu übersteigen, auf dem Esel reiten läßt, dessen spirituelles Wesen das essentielle Licht ist, das den mosaischen gewonnenen Most Mystik zum Esther alkoholisiert als die Esoterik des Winters, die die drei Kirchen der vorhergegangenen drei Jahreszeiten ablöst, ablösen muß, damit das Gipfelhakenkreuz nicht zu einem Brandopferaltar für diejenigen wird, die immer nur so getan haben, als würden sie Gott folgen, obwohl sie in ihrem Innern nur an ihre Sicherheit in ihren irdischen Berufen gedacht haben. Ich meine damit nicht etwa nur die Juden, die Hitler über den Menschen, der auch noch, als sei es eine Komödie, Himmler geheißt hat, als sei er ein Sendbote des Himmels gewesen, verbrannt hat.

Ich meine alle Menschen, die über die drei Weltkriege, zu denen ich auch den angeblich heiligen Krieg der Fundamentalisten rechne, umgekommen sind, ob verbrannt oder erschossen oder sonstwie gewaltsam umgekommen.

Niemand betritt das Allerheiligste, ohne die Konsequenzen an sich zu erleben, die ein Berühren von einer enorm hoch potenzierten Hochspannungsleitung mit sich bringt. Und niemand wird dieses Allerheiligste je wieder leer nennen, der es anfassend als so voll erlebt, daß er entweder dabei erleuchtet oder verrückt wird oder daß er darin stirbt, weil seine Nerven dies nicht aushalten.

Was glaubst Du wohl, warum immer und immer wieder darauf aufmerksam gemacht wird, eine Liebe, die nicht berechnet, zu leben?

Man tut es in gutem Wissen und aus schlechten Erfahrungen heraus, die die Menschheit genug hat machen können in den letzten Millionen von Jahren, in denen sie immer wieder auf ihren Hitler und Himmler gestoßen ist, sobald ihr Zyklus den Steinbock erreicht hat, dessen Heimatplanet der Pluto ist, der die Toten in das ihrer Reife entsprechenden Wesensreich Gottes überführt. Der Hund Pluto ist dabei noch harmlos, aber seine geistige Urkraft als Plutonium ist es nicht, die wir ebenfalls nicht zufällig nur im Reich des Steinbocks entdecken kön-

nen, dessen Wesensmetall das zum Pluto und Plutonium gehörende Platin ist.

Wer diesen Steinbock des Großzyklus und des Fischezeitalters allerdings in einer Liebe, die wirklich nicht mehr berechnet, betritt und erfährt, der ist gegen all dies gefeit. Für ihn sind sie keine Gefahr, denn ihre Hochspannung entspricht der inzwischen auch von ihm erreichten Hochspannung oder geistigen Potenz. Habe also keine Angst davor, denn Du wirst es in diesem Sinne erleben wie der Hirte, von dem im ersten Loggedicht gesagt wird:

Der Hirte kehrt heim auf dem Rücken des Ochsen,  
gelassen und müßig.

In den fernhinziehenden Abendnebel  
klingt weit der Gesang seiner Flöte.

Takt auf Takt und Vers für Vers  
tönt die grenzenlose Stimmung des Hirten.

Hört einer auf den Gesang,  
braucht er nicht noch zu sagen,  
wie es dem Hirten zumute ist.

So ist es auch wirklich. Und das genau meint auch die Erzählung des Evangeliums mit dem Einzug Christi in Jerusalem auf einem Esel. Dieses himmlische Jerusalem ist genau auch der Ort, in dem Christus geboren worden ist.

Es ist Bethlehem, der Herzschlag der Erleuchtung, wie man BETH LEHEM spirituell erlebt lesen muß. Hier im Fischezeitalter in Höhe und in der Reife seines beginnenden Winters kommt Christus als KRIST ALL zum zweiten Mal auf die Erde.

Dieses Mal allerdings nicht wie im Großzyklus für die Herbstmenschen unter der Leitung Mose, sondern für die Herbstmenschen unter der Leitung der vielen Gurus unseres gerade zu Ende gegangenen Steinbockreiches als das Reich der äußeren Diktatur des Winters und als das Reich der inneren Liebe Gottes, der um unsere Erleuchtung

gurr, damit wir uns in ihm und er sich in uns darin befreien kann von aller Unbill, die Unreife als Dummheit mit sich bringt, in der man einem Theos mit seinen Theologen eher folgen will als einem Erleuchten mit seiner gurrenden Liebe, die den Erleuchteten zu einem Guru werden läßt, der nicht aufhört, andere zum Erleuchtungsweg zu animieren, sobald sie Anzeichen zeigen, dazu innerlich auch bereit zu sein.

Das Reich des Steinbocks ist in seinem Raum und in seiner Zeit in zwei Teile geteilt. In der ersten Hälfte, die noch zu dem Teil des Gipfels gehört, der dem Aufstieg zugewandt ist, also dem endenden Herbst in seiner Art als aufklärendes und mystisches Rokoko, regiert der DIA MOND, im anderen Teil, der dem Abstieg zugewandt ist, regiert das SON AR als der mitternächtliche oder weihnachtliche Sonnenkern des dunklen Winters, der das GÄR MANEN verursacht.

Daher wird die erste Hälfte des Steinbocks als die Zeit von 1800 bis 1900 mondhaft romantisch erlebt, wobei man oben auf dem Gipfel stehend zum ersten Mal nach unten ins Tal schaut, um zu erkennen, woher man einmal aufgestiegen ist, wobei man also daran interessiert ist, seine Antike zu untersuchen, sein Anti-Ich, seinen Gegenpol im Tal als die Erfahrung vom Krebs als grüner Garten Eden mit den beiden Bäumen der Erkenntnis und des Lebens in seiner Mitte, und die andere Hälfte des Steinbocks als die Zeit zwischen 1900 und 2000 ist wegen des göttlichen SON ARS, das darin herrscht, so sehr liebend, so sehr ausstrahlend, daß man diese Hälfte als das Antlitz Gottes bezeichnet, das man buchstäblich als unser Q schreibt, das die Quelle des ersten Schöpfungstages ausmacht.

Dieses Q ist es als das strahlend volle Antlitz Gottes, das uns entweder reif die Erleuchtung beschert oder unreif die Radioaktivität. Beides verbrennt in einem heiligen Kuß oder Holocaust alles, was nicht in das KRIST ALL gehört, das sich vor uns, in uns und über uns als das Reich des Wassermannes aufzutun beginnt, dessen Wesen uns die alles globalisierende Kraft des Internets beschert hat in unserem Erleben des Allerheiligsten als Nonsense und das uns die alles universalisierende Kraft der Esoterik beschert hat in unserem Erleben des Allerheiligsten als Es Sens unseres Erlebens.



Wenn ich eben sagte, man sähe vom Gipfel aus das Tal, aus dem man einst aufgestiegen ist, man sähe also in seine tiefe Vergangenheit der Menschheit, als sie noch im Garten Eden war, als man noch im Garten Eden war, dann gilt das nicht nur für den Gipfel, denn in jeder der 12 Stationen kann man während des Aufstiegs auf den Berg auch immer deren jeweiligen Gegenpol erkennen.

Du wirst in Deinem Leben immer im Gegenpol das reaktiviert sehen, was Du schon längst wegen Deines Weitergehens als zu den Akten gelegt betrachtet hast. Da es aber nichts geben darf, das unverdaut zurückbleiben dürfte, bleibt es zwar bei den Akten liegen, als gäbe es das Unverdaute und Weggeschobene gar nicht mehr, aber es muß Dich spätestens im Gegenpol oder Gegenteil wieder ansprechen und einfordern, denn die Pole einer Achse spiegeln sich gegenseitig zu, was noch dazu geeignet ist, den Weg zu versperren oder zu behindern. Das bedeutet, daß es eigentlich nur 6 Gebote gibt, die je aus zwei Teilen bestehen, die in sich durch eine Achse voneinander getrennt sind. Alles spiegelt sich, weswegen man als reifer Mensch ja auch sagen kann, daß Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft zur selben Zeit existieren, obwohl sie nacheinander erlebt werden, wenn man noch zu unreif dazu ist, dieses Lebensgesetz zu erkennen, das dann geschrieben wird und in Kraft tritt, sobald Gott zum ersten Mal einen Zyklus in Bewegung setzt in sich. Die so eigentlich nur existierenden 6 Gebote zu je zwei Sätzen, die sich untereinander bedingen, obwohl sie weit auseinanderzustehen scheinen, lauten nun so in meiner Kurzfassung:

Es gibt mich nur allein - lasse Dich nicht neppen.  
 Mache Dir keine Theorien - spalte Dich nicht ab.  
 Mißbrauche nicht das Wesen Gottes - weissage nicht.  
 Bemühe Dich um Erleuchtung - erwarte kein Lob.  
 Ehre Bewußtheit und Erkennen - liebe Deinen Nächsten.  
 Töte Dich nicht ab - liebe Dich auch selbst.

Erkennst Du, was ich gemeint habe?

Wo immer Du auch in Deinem Erleben stehen oder verstehen magst, es berührt Dich immer auch das Gegenerleben darin. Es gibt nichts, was nicht sein Spiegelbild hätte.

Daher wird zwar im Garten Eden die Frucht vom Baum der Erkenntnis gegessen, im Krebs also, aber die unverdauten Auswirkungen, die Scheiße also dieser Frucht, erleben wir heute im Steinbock, wie wir im Rokoko und Barock das Unverdaute aus der Zeit der Zwillinge als den Dreißigjährigen Krieg erleben mußten, weil die lieben Christen in der Jugend ihrer neuen Kirche nichts anderes zu tun wußten, als die Merowingerkönige zu ermorden, um nichts mehr unchristlich in der Welt sein zu lassen.

Und im Skorpion mußten wir die Hexenverfolgungen erleiden, weil wir im Stier so dumm waren, den Regenten Ostroms zur katholischen Taufe zu zwingen, wie wir auch im Widder der Urchristen so unreif waren, Jesus als Gottes einzigen Sohn zu lehren, so daß wir deswegen in der Waage die Inquisition über uns ergehen lassen mußten, die uns den richtigen Zweifel an der wirkliche einzigen Sohnschaft Jesu beizubringen gewußt haben, obwohl genau das Gegenteil beabsichtigt worden war.

Und in der Jungfrau haben unsere Theologen ihre Ritter zum Kreuzzug gegen den Islam verführt, was nicht hätte sein können, wenn wir nicht als Essener in den Fischen gegenüber, und das jetzt schon vor Christi Geburt, so cäsarisch überheblich gewesen wären, die ganze Welt lateinisch sprechen lassen zu wollen. Und dieses wäre wiederum nicht passiert, wenn wir schon davor im Wassermann nicht die Punischen Kriege gegen unseren afrikanischen Erzfeind Karthago geführt hätten, und das aus Neid vor deren Reichtum, deren unverdautes Ergebnis uns im Löwen die schwärzeste Zeit der Päpste als deren Pornokratie beschert hat.

Hitler ist so gesehen das unmittelbare Ergebnis der Kriege der Karolinger gegen die Sachsen. Und die nun terroristisch auftauchenden Fundamentalisten sind das Endergebnis Karls des Großen, alle Welt unter das Joch Roms zu zwingen, als sei es ein Bestandteil des Evangeliums, dies tun zu müssen.

Was wir im kommenden Wassermannzeitalter ausbaden müssen, ist das unverdaute Spiegelbild von gegenüber, in dem wir das Heilige Römische Reich Deutscher Nation gegründet haben als Beginn des

Zweiten Reiches in Gottes Anwesenheit. Im Großzyklus war das die Zeit, als Noah alle Welt in seine Arche eingeladen hat, um sie vor der kommenden Sintflut zu retten. Die Flut des alles unter sich begrabenden oder besser alles in sich ertrinken lassenden Internets hat ja schon passend dazu begonnen.

### Die Heimkehr auf dem Rücken des Ochsen

lautet der Titel, der zu all dem gehört, was man hier im Allerheiligsten angekommen esoterisch erlebt. Der alte chinesische Kommentar sagt dazu in seiner deutschen Übersetzung:

Der Kampf ist schon vorüber. Auch Gewinn und Verlust sind zunichte geworden. Der Hirte singt ein bäuerliches Lied der Holzfäller und spielt auf seiner Flöte die ländliche Weise der Dorfknaben. Er sitzt auf dem Rücken des Ochsen und schaut in den blauen Himmel. Ruft ihn einer an, so wendet er sich nicht um. Zupft ihn einer am Ärmel, so will er nicht halten.

Es ist interessant, daß für diejenigen, die beharrlich und stetig aufmerksam ihr wahres Wesen in tiefster Selbsterkenntnis gesucht haben, hier oben auf dem Gipfel aller erdgebundenen Erkenntnis zu einem Erleben gekommen sind, in dem der Kampf vorüber ist und in dem nicht mehr nach Gewinn und Verlust gefragt wird, während die anderen, die ihre Augenmerk nur auf den immer schmaler und kleiner werdenden Erdengipfel gerichtet halten, immer lebensgieriger geworden sind aus Angst, der kleine Gipfel könne nicht allen Geschöpfen genügend Platz und Absicherung bieten.

Du wirst das eher verstehen können, wenn Du Dir klar machst, wie es sich auf einem sehr hohen Gipfel, den man schon den Himmel oder Himalaya der Selbsterkenntnis nennen muß, leben lassen muß, sofern man ihn nur als das kleine Stück Erde betrachtet, das den Gipfel der Erde ausmacht, die an ihrer emotionalen Basis im Tal so sehr groß ist und allen Geschöpfen Platz und Nahrung bieten kann.

In dieser Höhe ist alle Energie hoch potenziert, so daß alle Sinne hochgradig aufmerksam sind und einem keine Ruhe gönnen. Dazu kommt, daß die Sonne so stark strahlt, daß man kaum einen Schutz dagegen hat, es sei denn, man setzte sich eine Maske auf. Und außerdem ist der Sauerstoffgehalt der Luft so gering, daß man kaum Atem finden kann und auch eine Maske braucht.

Und dann ist es auch noch sehr, sehr kalt, und alles wirkt tödlich auf einen, sofern man nicht die ungeheure Aussicht genießen kann wie der Hirte, der auf seinem Ochsen als Bergrücken reitet und dabei noch seine Flöte spielen kann mit leichten Weisen, als gäbe es in der Welt gar keine Probleme, die man von ganz oben ja auch nicht zu spüren bekommt, wenn man wegen der Aussicht oder Selbsterkenntnis hierher gekommen ist.

Der Hirte lebt in einer anderen Welt als die, die hierher gekommen sind, weil sie ihre Lebensgier hierher getrieben hat, die ein immer größeres Maß an Potenz verlangt, um seinen Nachbarn nicht im Existenz- und Konkurrenzkampf zu unterliegen - meint man. Der andere lebt genau so, wie wir heute unsere Welt politisch und wirtschaftlich organisiert haben, kalt, nervös, krankmachend, totalitär, ozonreich, belastend, tödlich, mit einem Wort:

zerstörend.

Es gibt eine andere Gefahr, auf die ich Dich aufmerksam machen will, da wir in ihre Fangnetze geraten sind, als wir sie zwischen 1800 und 1900 kurz vor dem Gipfelhakenkreuz nicht erkannt haben.

Du kennst bestimmt die den meisten Menschen unverständliche Art, kurz vor einem Ziel aufgeben zu wollen, weil man meint, schon alles gelernt und erreicht zu haben, und der Gewinn im Ziel sei nur noch eine Formsache, auf die man auch verzichten könne, wenn man es sich genau überlege. Schüler in der Oberprima fallen diesem Gefühl oft zu ihrem Nachteil zum Opfer und hören auf, bevor sie Abitur gemacht haben. Und dies geschieht auch oft, wenn man einen Berg besteigt und kurz vor dem Gipfel umkehrt, weil man das Gefühl hat, er gäbe einen nicht mehr als das, was man schon erzielt und erlebt habe.

Leider gibt es diesen Effekt immer und daher in allem, was man anstrebt, also auch kurz vor dem Gipfel auf dem Weg zur Erleuchtung. Das ist so, weil das Leben ein Schlaraffenland ist, in dem sich alles, ob zähflüssig wie in der Physik spät oder leichtflüssig wie in der Seelenwelt des monadischen bewußt Seins, das mystischer Natur ist, ohne Anhaftung an die äußere Natur, weswegen dieses bewußt Sein ja auch MO NADE heißt, ohne Natur eben, ereignet, was man beabsichtigt und will.

Daher fällt in einem die Energie zur Lust des Beendens seiner Absicht in dem Moment zusammen, wo man den Gipfel so nah vor sich sieht, daß man wegen der Unbill, die einem der überanstrengende Gipfel abfordert, denkt, es sei doch egal, ob man hier oder erst dort am Gipfel aufhöre zu steigen. Und kaum hat man das gedacht, ist die Energie auch schon weg, die man noch nötig gehabt hätte, um den kleinen Restweg zum Gipfel noch zu meistern. Und man erhält sie nur schwer wieder zurück. Dazu muß man sich erst so richtig am Riemen reißen, sonst bleibt sie weg und man muß wieder zurück ins Tal gehen.

Dieser Effekt tritt daher natürlich auch in der entsprechend nahen Höhe eines jeden Zyklus auf, so daß die Menschheit im Fischezyklus zwischen 1800 und 1900 damit konfrontiert gewesen sein mußte. Man nennt diese Erfahrung die Erscheinung des Vollmondes, der einen verleitet, in das tiefe Tal zu schauen, bevor man den Gipfel erreicht hat und über dessen Kreuz im vollen Schein der geistigen Sonne steht, die um diese dunkle Mitternacht oder Weihnacht natürlich außen noch nicht zu sehen ist.

Die geistige Sonne hält einen nämlich geistig wach, wie sie einen auch im Tagesbewußtsein wach hält, wenn ihr Partner Mond im Johannisfeuer unten an der Bergbasis zum Neumond verschwunden ist. Das Neue Testament beschreibt diesen Effekt als den angeblichen Tod des Lazarus, der natürlich wieder zum Leben erwacht, sobald man das Gipfelkreuz erreicht hat und dort von der geistigen Sonne, deren innersten Ausdruck man das Antlitz Gottes nennt, gehalten wird. Daher stürzt auch niemand vom Gipfel in die Tiefe, weil er seinem Blich ins Tal auch mit dem ganzen Körper folgt, sondern immer nur kurz davor.

Die Zeit der Romantik im 19. Jahrhundert des Fischezeitalters war der Ausdruck, der einen dazu verleitet, ins tiefe Tal seiner Vergangenheit zu schauen, was einen dann daran hindert, den Gipfel zu erreichen. Und wenn man nicht höllisch auf sich aufpaßt, stürzt man von dort oben im automatischen Herabtransformieren seiner geistigen Energien hinunter ins Tal.

Dies hatte im 19. Jahrhundert zur Wirkung, daß sich die Menschheit umnebelt von der romantischen Vorstellung, wie schön es doch im Tal gewesen sei, in seiner Vergangenheit, in der Antike als das Tal des Fischezeitalters, so daß man dorthin zurückfiel, um nur noch archäologisch im Erdboden zu graben statt weiter in den Himmel aufzusteigen und dort seine wahre Herkunft zu erkennen.

Der Rausch des Sturzes in die Antike, ins tiefe Tal der Erde, hatte die industrielle Revolution zur Folge, die uns den Kapitalismus und den Kommunismus beschert hat in Begleitung ihres Bruders freier Kapitalismus. Die Philosophie dieses Sturzes in das Tal umschrieb Marx mit der Behauptung, man müsse alles auf der Erde ab jetzt auf die Füße stellen, weil es zuvor im geistig orientierten Himmel auf dem Kopf gestanden habe. Die Menschheit hat sich seit dem bis heute nicht mehr von diesem Sturz erholt und steht daher heute tiefer, als sie je zuvor in der Vergangenheit gestanden hat mit nur wenigen Ausnahmen, die den Weg zum Gipfel zu Ende gegangen sind.

Was die Menschheit am allermeisten daran hindert, wieder aufzusteigen, ist die Theorie, sie stamme vom Affen ab, die sie im naturwissenschaftlichen Untersuchen im Untergrund des Tales als die Urantike als absolut bewiesen gefunden hat, obwohl sie diese absolute Wahrheit nur erfunden hat und nicht gefunden. Solange wir an dieser Theorie festhalten, wird uns ein Aufstieg nicht mehr möglich sein, denn sie wird uns alles verneinen, was sie ad absurdum führen wird.

Daher werden uns naturwissenschaftlich immer mehr in den tiefen Grund des Tales verbeißen, den wir großspurig den Mikrokosmos des Lebens nennen, obwohl er nichts anderes ist als das Leben im mineralischen Reich Gottes, in dem er im Tiefschlaf liegt, in den wir auch früher oder später fallen werden, wenn wir den Dreh nicht finden, uns wieder von der Sucht zu heilen, im Erdboden unsere Herkunft und den Aufbau des Universums eingeschrieben erkennen zu können.

Die Dramatik des Absturzes selbst, bevor wir am angeblichen Boden der Tatsachen angekommen waren, bestand in dem Wunsch, gemäß der harten Gipfelwelt hart wie Kruppstahl sein zu sollen und zäh wie Leder, weil die ungeistigen Menschen im Absturz spürten, nur eine solche Art mache es möglich, den Gipfel heil zu überstehen.

So geriet der heilige Kuß Gottes, der uns sein voll erleuchtendes und erleuchtetes Antlitz während der Zeit zwischen 1900 und 2000 gezeigt hat, zum brennenden Holocaust und unser Aufschlag auf dem Boden der angeblichen Tatsachen, die das Tal als die Basis des Lebens ausmachen sollen, geriet zum Fundamentalismus, der sein Tun auch noch unverschämt als einen heiligen Krieg Gottes gegen den Unglauben ausgibt.

Oh, Sama, bin laden!  
Oh, heiliger Same,  
bin ich blöde!

Aber wenden wir uns wieder dem Hirten auf seinem Ochsen zu, der in aller Gemütsruhe den Gipfel genießt und nirgendwo feindliche Lebensumstände zu erkennen vermag, gehören Gewinn und Verlust doch wie das tägliche Brot zum ewigen Leben.

Was sagt das zweite Loblied zu seiner Situation, in die uns auch die vielen Gurus, sofern sie echt waren und nicht auch den Geist vom Kopf auf die Füße stellen wollten, um uns besser ausnehmen zu können, führen wollten, um uns zu zeigen, in welcher wunderbaren Zeit wir gerade zwischen 1900 und 2000 leben würden, gelebt haben, muß ich heute schon sagen?

Die Situation dieser Zeit entsprach der, die man neutestamentarisch, wie ich schon sagte, als den Einzug in Jerusalem erzählt.

Er weist mit der Hand in die Gegend vorne beim Deich –  
Dort liegt schon die Heimat.

Aus Dunst und Nebel tritt er heraus  
Und bläst leise die hölzerne Flöte.

Jäh wandelte sich die Weise  
Zum Lied der Heimkehr.

Wer dieses Lied zu hören vermag,  
findet Meister Baiyas herrliche Stücke nicht mehr so schön.

Wir haben das mit geistigen Schleiern verhangene 19. Jahrhundert verlassen und weisen mit der Hand schon vorne beim Deich auf unser GE HEIM. Der Deich ist die schmale Brücke zwischen Wassermann und Fische, in der sich Ekliptik und Himmelsäquator schneiden. Darin sind sich plötzlich Himmel und Erde einig.

Sie finden sich und wandeln jäh ihr Lied, ihre Lebensweise vom verhangenen romantischen 19. Jahrhundert zur Art der leisen Lebenstöne in der sich allen öffnenden esoterischen Lebensweise, die in Gottes UNI VERS schaut und darin von ihrem wahren GE HEIM hört und nicht in Gottes GE DICHT, in dem die ungeistigen Menschen mikroskopisch klein die Frage nach ihrer wahren Herkunft zu finden hoffen.

Der schmale Deich ist in unserer physischen Anwesenheit unsere klitzekleine Epiphyse als das göttliche Dritte Auge, über das wir in sein Antlitz zu schauen vermögen, wenn auch nur ganz kurz, aber lang genug, um unser ganzes Leben dadurch erleuchtet verwandelt zu sehen. Wer dieses leise Lied in seinem GE HEIM hört, der findet plötzlich die zuvor als heilig und herrlich erkannten und gehörten Stücke des Meisters der Basis nicht mehr so schön. Ich meine damit den Meister an der Basis oder den BAI YAS, der die Urmenschheit von BO HAY angetrieben hat, zu uns nach oben in unsere heutige Welt zu steigen.

Die Menschheit von Bohay wird auch die Menschheit der Hyperboräer genannt, die die Reife der gesamten siebenstufigen Menschheit als deren Jugend im Reich der Zwillinge hatten. Im Fischezeitalter nannte und nennt man den Meister der Basis, den Meister der Karolinger, Bonifatius.



Er ist, obwohl er nie gelebt hat, obwohl er eine Kunstfigur ist, die das Wesen des Schützen in der warmen Johanniszeit verdeutlichen sollte, bewußt so genannt worden, um das Antlitz Gottes als der Berggipfel auch unten im Tal als sein sich nach oben bemühenendes BONI FACE in unser Bewußtsein einzuschreiben. Verstehst Du?

Zu ihm nun ganz oben als Gegenpol erlebend, sitzen wir aus seiner Sicht umgedreht auf dem Ochsen, wie die geistig erlebenden Esoteriker ja auch von den erdfixierten Menschen als auf dem Kopf stehend angesehen werden. Und wir empfinden in dieser für Gott richtigen Stellung, daß die Lebensweise der dichten Basis gar nicht mehr so herrlich ist, wie wir sie zu hören und zu leben gewohnt waren, als wir noch im Tal lebten und darin den Gipfel als karstig garstig ansahen.

Auf dem Ochsen umgedreht sitzend,  
kehrt er frohen Herzens nach Hause,

Mit dem Bambushut und im Anzug aus Stroh  
zieht er dahin im Abendnebel.

Schritt vor Schritt.  
Der kühle Wind weht leise und mild.

Der Ochse wirft keinen Blick  
auf das leidige Gras.



## Das 11. Gebot und das 7. Ochsenbild

Καί εἰάν τις μου ἀκούσῃ τῶν ῥημάτων καί μὴ φυλάξῃ, ἐγὼ οὐ κρίνω αὐτόν· οὐ γὰρ ἦλθον ἵνα κρίνω τὸν κόσμον, ἀλλ' ἵνα σώσω τὸν κόσμον.

Und wenn jemand meine Worte hört und nicht befolgt, ich nicht richte ihn; denn ich bin nicht gekommen, daß ich richte die Welt, sondern daß ich rette die Welt.

Und wenn jemand in mein geistiges Ermessen gehört und es nicht erfüllt, bringe ich ihn in keine Krise, denn ich bin nicht erschienen, um das Zusammenspiel in eine Krise zu bringen, sondern es zu erhellen.

Der Text geht dann so weiter, daß das geistige bewußt Sein, das ich mit KRIST ALL umschreibe und das allgemein als das Christusbewußtsein ausgewiesen wird, das ein spirituelles Allbewußtsein ist und keine Person, uns darin erhellt, daß jeder von uns wegen unserer uns angeborenen geistigen Freiheit den Richter in uns habe, so daß wir uns selber richten beziehungsweise in eine Krise bringen und nicht etwa Gott oder sein aus ihm zuerst völlig durchschaubar und daher für uns unsichtbar in Erscheinung getretenes KRIST ALL.

Dieses Gebot, da ja auch nur eine Botschaft ist oder eine Gebotschaft, ist die Grundlage zum 11. und zum 12. Gebot, die ich Dir schon in ihrem Gehalt als

„Liebe deinen Nächsten – Wie dich selbst.“

genannt habe und zu denen nicht zufällig kein sichtbares Ochsenbild mehr gehört, außer im ersten Fall die Restansicht davon als der darin allein stehende Hirte, dem sein Ochse dieses Mal nicht abhanden ge-

kommen ist, weil er ihn wie im Tal vergessen hätte, sondern weil er ihn nicht mehr braucht.

Man kann nämlich gar nicht seinen Nächsten lieben, der vielleicht ein Fiesling ist oder gar ein Verbrecher, wenn man, spätestens ab diesem Ochsenbild und Gebot, nicht tief in sich wüßte, daß unser aller AN WESEN aus reiner Liebe besteht, die in der Polarisierung auseinandergezogen zur LIE BE oder LICHT KRAFT wird. Und ein Leben, dessen Wesen Liebe ist, kann niemanden verurteilen. Er wird es immer, wie es auch ist, akzeptieren, denn es gehört alles und jeder zum Leben, von dem man sich, egal, was man anstellt, nicht trennen kann. Man kann sich nur so fühlen, daß man meint, davon völlig getrennt zu sein.

Und das ist dann die Krise, die in einem ist, sobald man dem nicht mehr ausweichen kann, was man in sich versäumt oder als zuviel angeregt hat. Und weil der späteste Termin, sein Innerstes von allem zu befreien, was einen bedrückt hat, der Beginn des Winters ist, dessen Wesen es ist, alles wieder an Struktur aufzulösen, ob gut oder böse, was zuvor in Erscheinung getreten war, nennt man den Beginn dazu die größte Krise eines noch unreifen Geschöpfes und den Beginn der Seligkeit eines reifen Geschöpfes, das diese erquickende Seligkeit im Winterschlaf erfährt, solange es noch ein Tier oder gar eine Pflanze ist. Der Mensch ist schon zu wach, um in einen erquickenden Winterschlaf fallen zu können.

In diesem größten **KRIS TAL**  
steht der weihnachtliche **KRI STALL**,  
in dem das uns erleuchtende **KRIST ALL**

zum ersten Mal in außen in spürbare Erscheinung tritt, wenn man es auch wegen seiner völligen Durchschaubarkeit oder Unbeflecktheit, wie sich der Katholik ausdrücken würde, nicht zu Gesicht bekommen kann.

Daher wird hier ja auch das 7. Ochsenbild ohne Ochse gezeichnet, denn wir sind im Wassermann in das KRIST ALL eingetaucht und darin ebenfalls nur noch als Hirte sichtbar, nicht mehr als der Ochse, der man zuvor noch gewesen ist und der im Tal noch, eben wie ein

Ochse vor dem Scheunentor, dieses KRIST ALL als etwas Unmögliches von unten her angeschaut hat.

Der Wassermann ist der Kellermeister Gottes, unter dessen Obhut der mosaische Most Mystik im dunklen Faß des Faßismus oder Faschismus GÄR MANISCH zum Wein vergoren wird und wo er bis jetzt noch sehr essigsauer ist als das ES ICH oder der ES SENS Gottes, der sich immer mehr spirituell erleuchtend aus dem herauskristallisiert, was wir als unser ES SEN schon fast zur Gänze in der Nacht oder dunklen Jahreszeit verdaut haben.

Das Gebot ‚Liebe deinen Nächsten.‘ ist daher auch das schwerste von allen, denn es hat für unreife Menschen einen essigsauen Geschmack, obwohl der reife Mensch darin schon den großen Wein Gottes vorherzuschmecken vermag, denn für ihn ist dieses Gebot gar kein Gebot, sondern eine Lust, die es nirgends sonst größer geben kann, erkennt er doch schon hier in diesem Ochsenbild, wo er auf den Ochsen verzichten kann, daß alles Gott ist.

Warum also soll er etwas mißachten, was zu seinem Wesen gehört?

Gut, er kann etwas für sich ablehnen, weil es ihn verleitet, dieses Gebot fallenzulassen, was er aber nicht mehr kann. Aber er wird dennoch das, was er für sich ablehnt, immer ebenso achten wie das, was er für sich annimmt.

Diese Liebe ist wiederum ganz anders als die, die nicht berechnet. Und die Liebe war ja schon ganz anders als die, die man allgemein bei unreifen Menschen als die wirkliche Liebe anerkennt und die dennoch nichts als emotional ist und darin nur das anerkennt und achtet, was einen nützt.

Das genau tut Gott nicht, kann Gott nicht, denn es widerspricht seinem Wesen, es würde sein Wesen zerstören, wenn es überhaupt möglich wäre, daß Gottes Liebe nach Gewinn und Verlust verrechnet oder in Gut und Böse einteilen würde.

Das eine ist eine körperliche Liebe, das andere eine seelische und das letzte eine geistige Liebe, die einzig und allein echt zu nennen ist, authentisch, wenn man dies auch niemandem als richtig zu erklären vermag, gehört zum Verstehen dieser Liebe doch eine offene Weite, die nur der spirituelle Mensch auf Erden haben kann.

Nur für ihn verschwindet der Ochse, weil er nichts als offene Weite geworden ist. Und das kann man durch keinen noch so gut geübten und ausgeklügelten Trick erreichen.

Das muß durch und durch echt sein. Gott lehnt nämlich niemanden in seinem oder unseren GE HEIM ab oder wirft ihn heraus. Es ist in Wirklichkeit so, daß man sich selbst herauskatapultiert, indem man sich automatisch herabtransformiert aus seinen hohen spirituellen Potenzen, sobald man dabei ist, andere zu verurteilen und damit für etwas anderes als sich selbst in seinem Wesen zu halten. Denke daran, daß das Leben in allem ein Schlaraffenland ist, das Dir alles sofort schenkt, was Du Dir innerlichst wünschst!

Und weil es sich, um eine Herabtransformation aus Gottes GE HEIM zu erzielen, auch um eine innerste Ablehnung eines anderen und nicht um eine oberflächliche Beurteilung seiner Unart handeln muß, darfst Du ruhig Mißstände im üblichen Sinne verurteilen, aber nie zutiefst von Dir weisen, als gehöre es nicht mit zum Leben und damit auch zu Gott. Was Du so tust, geschieht durch Dein Urteilen an Dir selbst, denn dieses trennt Dich selbst vom seligen oder heilen GE HEIM.

Um erleuchtet zu werden und hier schon selig im Wassermann zu erleben, bedarf es keiner Askese und keiner Ausbildung. Es bedarf keiner Prüfungen, und es bedarf keiner Zustimmung irgendeiner religiösen Amtsperson. Es genügt dazu ganz einfach, in dieser Art der Nächstenliebe zu leben, die nicht nur von ihr predigt und redet, die sie authentisch lebt, ohne daß es dazu eines Beweises oder einer Zustimmung bedarf.

Wenn Du sie leben willst, wirst Du von selber sehen, daß der Weg dorthin Dir Prüfungen auferlegt, denn Du hörst auf diesem Weg bei jedem Mißachten eines der 10 Gebote, die Dich als Ochsen bezeichnen, weil Du etwas anderes leben willst, als Du es Dir als richtig vorgenommen hast im Erkennen, daß es außer Gott sonst nichts gibt.

Der Ochse ist vergessen,  
der Hirte bleibt

lautet daher der Titel für dieses 7. Ochsenbild im Verbund mit dem 11. Gebot als das Wesen vom Wassermann.

Es gibt keine zwei Dharmas. Nur vorübergehend ist der Ochse als Wegweiser aufgestellt. Er gleicht etwa einer Schlinge, in der der Hase, oder einer Reuse, mit der der Fisch gefangen wird. Jetzt ergeht es dem Hirten, wie wenn leuchtendes Gold aus dem Erz gebrochen würde, oder der Mond, von den Wolken sich lösend, zum Vorschein käme. Es leuchtet das eine kühle Licht, schon vor dem Tage des Weltenaufganges.

Es leuchtet das lupenreine KRIST ALL schon vor dem Tage des Weltenaufganges als das Prisma Gottes, durch das er seine Absicht hindurchstrahlen läßt als sein erstes und einzig und allein aus ihm direkt sich zeigendes SON AR zum Schöpfungsanfang, der beginnt, sobald seine Absicht durch das prismatische KRIST ALL hindurch geschienen hat und am anderen Ende herauskommend in seine geistigen sieben Spektralfarben oder Spektralbewußtheiten aufgebrochen wird, deren erstes Erscheinen aus dem KRIST ALL das Abendmahl am Ende des Wassermannes ausmacht, mit dem die farbige Natur embryonal zum Körper heranzuwachsen beginnt.

Du wirst das sicher nicht verstehen können. Aber es ist ja auch nichts zum Verstehen, sondern zum Erleben, sobald Du so reif geworden sein wirst, daß Du zutiefst durch Erfahrung weißt, wovon hier die Rede ist.

Wer sollte das auch schon vorher verstehen können, gehört doch der Verstand zum physischen Erleben, weil er ein Produkt des Großhirns ist und kein Erkennen der Seele oder gar des freien Geistes, der von jeder Art von Hirn unabhängig ist!

Schon ist der Hirte heimgekehrt  
auf dem Rücken des Ochsen.  
Es gibt keinen Ochsen mehr.  
Allein sitzt der Hirte, müßig und still.

Ruhig schlummert er noch,

da doch die rot brennende Sonne  
schon hoch am Himmel steht.

Nutzlos Peitsche und Zügel,  
weggeworfen unter das strohene Dach.

Es gibt nichts mehr, was noch erledigt oder erarbeitet werden müßte.  
Alles ist verdaut. Da sind keine Theorien mehr über Gott und die  
Welt. Da ist nur noch Lebendigkeit als unser aller einziges schöpfen-  
des AN WESEN, das wir sind und aus dem wir auch gleichzeitig le-  
ben, sofern wir uns das Leben von außen anschauen, als gäbe es dieses  
unabhängig von uns.

Obgleich der Hirte den Ochsen vom Berge hereinzog,  
ist er im Stall nicht mehr zu sehen.

Der Mantel von Stroh und der Bambushut sind nutzlos geworden.

Singend und tanzend lebt müßig der Hirte,  
an nichts mehr gebunden.

Zwischen Himmel und Erde ward er sein eigener Herr.

Wenn Du nun einmal das Johannisevangelium zu diesem Erleben he-  
ranziehst, das das winterliche und das daher das spirituelle ist, zu de-  
nen das des Matthäus herbstlich mystisch ist, das des Markus sommer-  
lich gnostisch und das des Lukas frühlingshaft wissensdurstig, dann  
wirst Du wahrscheinlich zum ersten Mal ahnen, was Jesus meint,  
wenn er mit dem Abendmahl seinen Jüngern sagt, er ginge jetzt dort-  
hin, wohin sie ihm nicht folgen könnten, nur erst später, wenn sie dazu  
reif geworden seien, also erleuchtet, wie Du jetzt weißt.

Jesus als der Hirte seiner Jüngern, diesen Ochsen, ist dabei, nach dem  
Verschwinden des Ochsen im universalen Raum des Abendmahls als  
das KRIST ALL selbst unsichtbar zu werden, wie es das nächste Och-

senbild beschreiben wird und wie es auch vom ganzen Geschehen und Reifen her logisch ist, logoisch, muß man hier jetzt schon sagen. Wer sollte ihm dorthin nachfolgen können, ist man darin doch ganz und gar ALL EIN!

Das Evangelium erweist sich Dir somit nicht als die Biographie Jesu, sondern als ein echter in allen Teilen stimmender Wegweiser zur Erleuchtung, wie es die Ochsenbilder in Verbindung mit den Geboten auch sind, wie Du siehst oder liest.

Heimgekehrt ist der Hirte,  
nun gibt es überall Heimat.

Sind Ding und Ich gänzlich vergessen,  
herrscht Ruhe den ganzen Tag.

Glaube den Gipfel  
,Zugang zum tiefen Geheimnis'!

Auf solchem Gipfel  
gehört ein Mensch nicht mehr in die Menschenwelt.

Und daher muß er irgendwann einmal wieder daraus auftauchen, denn sonst wäre hier auf Erden nichts mehr für ihn zu tun und er müßte mit dem Erleben dieses Ochsenbildes ohne Ochsen auch ohne Erscheinung bleiben. Niemand kann im Tal, auf dem Markt der Vielheit, leben, der nur zum Gipfel gehört und nur ihn leben will, als gehöre das Tal nicht auch zu Gott, zum Leben, zu seinem eigenen Wesen.

Der Wassermann wird nicht umsonst als Ganymed erkannt, der der Kellermeister Gottes ist und dafür sorgen muß, daß die Gärung zum Wein auch wie von Gott seit Anbeginn beabsichtigt vollendet werde. Er darf nicht darin unterbrochen werden, denn dadurch würde er zwar zu einem spritzigen Sekt, aber eben nicht zu einem großen Wein. Bleibe also im Gären Gottes und schau, was sich daraus noch ergibt. Der Wassermann schüttet sein ganzes Wissen aus und läßt es sich ver-



einigen mit dem KRIST ALL. Damit ist die Seele endgültig im großen Ozean des geistigen Erlebens aufgegangen - und hat doch darin ihre Eigenart behalten.



## Das 12. Gebot und das 8. Ochsenbild

Ἐντολὴν καινὴν δίδωμι ὑμῖν ἵνα ἀγαπᾶτε ἀλλήλους, καθὼς ἠγάπησα ὑμᾶς ἵνα καὶ ὑμεῖς ἀγαπᾶτε ἀλλήλους.

Ein neues Gebot gebe ich euch, daß ihr liebt einander, wie ich geliebt habe euch, daß auch ihr liebt einander.

Ich weise Euch auf ein neues Zielen hin: Daß Ihr einander ohne Berechnung liebt. Wie ich Euch ohne Berechnung geliebt habe, sollt auch Ihr einander ohne Berechnung lieben.

Und Jesus sagt weiter, daß sich diejenigen untereinander an einer solchen Liebe als zum inneren Sinn schöpfender Ursprünglichkeit zugehörig zu erkennen vermögen, die sich ihr wahres Wesen zutiefst bewußt gemacht haben und daher wach in ihrem Es Sens sind, den man im Evangelium hilfsweise zum J Esus personifiziert hat als ein Beispiel für uns, wie man zu diesem wachen Es Sens kommen und darin auf Erden leben könne, der die geistige Essenz aller Schöpfung ist, ihre Ursprungsquelle als Prisma Gottes, als sein unteilbarer und daher einziges SON AR, personifiziert als sein einziger Sohn, der Du hier mit diesem 8. Ochsenbild auch geworden bist während des Abendmahles, aus dem der innere Judas nach außen geht, wo alles dunkel, unbewußt ist, und in das für ihn der äußere Judas innen Platz nimmt, wo alles hell, bewußt ist.

Damit hat sich Dein ganzes Wesen umgestülpt. Dein Inneres ist jetzt in der geistig dunklen Außenwelt, die ihre physische Sonne als Heiligkeit bezeichnet, und Dein äußeres Wesen ist nach innen gekommen und erfährt in dieser gleißenden Helle seine Erleuchtung, die für Außenstehende wie eine Verdunklung aussieht, so daß sie sagen können, Du seiest mit Deiner Erleuchtung für sie verschwunden, weil sie Dich nirgendwo mehr zu erkennen vermöchten.

## Die vollkommene Vergessenheit von Ochse und Hirte

übertitelt sich daher auch logisch logoisch dieses Ochsenbild, das damit zu einem Suchbild geworden ist, weil es leer zu sein scheint, obwohl es aus purer Anwesenheit besteht.

Alle weltlichen Begierden sind abgefallen, und zugleich hat sich auch der Sinn der Heiligkeit spurlos geleert. Verweile nicht vergnügt am Ort, in dem der Buddha wohnt. Gehe rasch vorüber am Ort, in dem kein Buddha wohnt. Wenn einer an keinem von beidem hängen bleibt, kann sein Innerstes niemals durchblickt werden, auch nicht vom Tausendäugigen. Die Heiligkeit der Vögel Blumen weihen, ist nur eine Schande.

Ja, warum auch sollte man der Heilheit der Vögel Blumen weihen, da man doch nun weiß, daß nie etwas kaputtgegangen ist!

Alles, was unreife Menschen als kaputt ansehen, ist nicht kaputt, weil es nur so erscheint, weil wir es so einstufen, weil wir uns selbst kaputtmachen, ohne daß wir uns je auch nur wirklich zerstören könnten, wie sehr wir auch physisch und seelisch an unserer Einbildung leiden mögen.

Verweile aber nicht an diesem Ort, denn es ist kein Ort, es ist Dein wahres Wesen, das Dich schöpfend und auf dem Markt der Vielheit schöpferisch macht. Lebe es also und bleibe nicht stehen, als gäbe es Dein Wesen woanders nicht! Ein Buddha, das heißt ein voll erwachter Mensch, lebt hier nicht, als wäre dies ein Ort, an dem man bleiben könne oder solle.

Vor was willst Du fliehen, wenn nur dieses pure Erleben, das leer ist, richtig sein soll?

Hänge also nicht an dieser pursten Erfahrung, die uns zum Buddha macht, vollbewußt, und hänge nicht an dieser pursten Erfahrung, von der man meint, darin sei jemand als Person Buddha, zumal BUD DHA

nichts anderes bedeutet als ein Nachaußengehen, als ein Erblühen von neuer Schöpfung in diesem Ort der pursten Erfahrung, die man nicht einmal KRIST ALL nennen könnte, ohne als dumm zu gelten vor denen, die es kennen. Niemanden wirst Du hier entdecken, nicht einmal Dich.

Wie könnte sich jemand auch ohne Hilfsmittel wie zum Beispiel ein Spiegel selbst in die Augen schauen!

Was Du allerdings erkennen solltest und hier natürlich auch sofort erkennen wirst, ist, daß man anderen Menschen Gott nicht als Person lehren sollte, der noch dazu einen einzigen Sohn habe, den er den Diktatoren zum grausamen Ermorden hingegeben habe, weil er selbst so blöd war, Menschen zu schaffen, die sie sind, wie er sie geschaffen hat, und bei denen er schon im Schaffen hätte absehen können, daß sie böse werden würden.

Hätte er sie von Anfang an als immer gute Menschen geschaffen, hätte er auch nicht seinen einzigen Sohn einem so grausamen Ermorden durch eine Kreuzigung bei lebendigem Leib aussetzen zu müssen, zumal dieses Opfer völlig umsonst gewesen ist, ist die Menschheit danach doch erst recht bestialisch geworden bis hin zu den Weltkriegen mit ihrer Atombombe und bis hin zum Holocaust darin, gegen die die Kreuzigung Jesu nur ein Kinderspiel gewesen sein konnte.

Wenn Du eine Person zutiefst verehrst und anbetest, wirst Du nicht oder nur sehr schwer zur Erleuchtung kommen können, denn es wird Dir das Gefühl geben, sie in Dir zu ermorden, wenn Du erkennst, daß Du sie am Schluß durch sie hindurchgehend loslassen mußt, weil dort, wo man einen Buddha oder Christus erwartet, keine solche Person sein kann, wenn alles mit rechten Dingen zugeht, wenn wir wirklich frei sind und nicht an einen göttlichen Herrscher gebunden sind, der nicht einmal Menschen schaffen kann, die immer gut sind.

All diese falschen Personen sollten schon weit vorher losgelassen oder in die Wüste Sinai geschickt worden sein, wie es Mose auch im Skorpion getan hat über das darin enthaltene 4. Ochsenbild im 8. Gebot, das Dir rät, Dich nicht von Deinem Wesen abzuspalten durch eine Person, die Du erfindest, um von ihr alles zu erwarten, was Du selbst nicht erreichen kannst.

Peitsche und Zügel, Ochse und Hirt  
Sind spurlos zum Nicht geworden.

In den weiten und blauen Himmel reicht niemals ein Wort,  
ihn zu ermessen.

Wie könnte der Schnee auf der rötlichen Flamme  
des brennenden Herdes verweilen?

Erst wenn ein Mensch in diesen Ort gelangt ist,  
kann er den alten Meistern entsprechen.

Was sollte ich dazu noch weiteres anfügen können?

Gott hat Dir in diesem einzig echten Abendmahl als das Gastmahl zwischen Schöpfer und Geschöpf, als die einzig echte Begegnung zwischen Gottes Möglichkeiten in seinem Wesen, sich sowohl als Schöpfer als auch als Geschöpf vorzustellen und zu erleben, seinen ganzen Körper und sein ganzes Blut als Brot und Wein eingegeben. Und es ist ohne Zweifel seine Verwandlung in Dir und Deine Verwandlung in Dir, die Euch beide erleuchten lassen in der Vorstellung, daß Schöpfer und Geschöpf beides zugleich und ohne Möglichkeit der Trennung ein und dasselbe AN WESEN von allem ist, was lebt. Und es gibt nichts als Leben!

Der Wein ist das bewußt Sein vom W EIN,  
und das Brot ist das Bewußtsein vom B ROT.

Das W EIN bedeutet dabei eine geistige Bewußtheit OFFENER WEI-TE, und das B ROT, das man in die Bewußtheit offener Weite eintaucht, um daraus zu schöpfen, bedeutet dazu KRAFT DER VERWURZLUNG als die beiden Schöpferkräfte, die man auf der kleinen physischen Ebene Welle und Korpuskel nennt, ohne zu wissen, was sie wirklich bedeuten, woher sie in Wahrheit kommen. Licht und Ton

heißen sie auf der astralen Ebene, die man zusammengefaßt hat zum S TON oder Stein der Weisen in unser aller Anwesenheit.

Alle Schöpfung ist aus diesem Lichtton gemacht, aus Licht und Ton, aus Lem und Ton, was man wegen der vermaledeiten Personifizierung in allem als erdenen Lehm und erdenen Ton ausgeben mußte, um die Bausteine unserer Anwesenheit kompatibel mit einem persönlichen Gott machen zu können. Welle und Korpuskel im Kleinen oder Wein und Brot im Symbolischen sind im Großen identisch mit dem Willen und der Absicht Gottes, in denen er als Wille männlicher Ausstrahlung und als Absicht weibliche Sammlung ist.

Schande! Alle Welt wollte ich bisher retten.  
Erstaunen! Es gibt keine Welt mehr zu retten.

Kein Wort vermöchte zu sagen,  
wie es dem Hirten in dieser Lage zumute.

Vorgänger - Nachfolger:  
beides gibt es hier nicht.

Rätsel! Wer kann diese Wahrheit erben,  
wer sie vererben?

Mir erging es genauso. Mir war, als habe man mir plötzlich meine Aufgabe in der Welt genommen, die ich mir für das Leben nach der Erleuchtung schon vor der Erleuchtung vorgenommen hatte. Nein, als sei sie mir abhanden gekommen, muß ich besser sagen, denn es gibt ja niemanden, der Dir die Aufgabe nehmen könnte, die zu Dir gehört!

Was bin ich doch für ein großer Ochse gewesen!  
Was nach einer so großen Erneuerung in der Werkstatt, die sein eigenes ewiges AN WESEN ist, geschieht, sollte man nach der Erneuerung sehen wollen und nicht schon vorher festlegen. Wie soll es da zu einer totalen Erneuerung kommen können!

Gäbe es da jemanden, der diese Wahrheit erben könnte, wäre da jemand, der nicht zum urlebendigen ewigen AN WESEN gehören würde!

Und das gibt es nicht, wie man unmittelbar in seinem Wesen weiß, wenn man erleuchtet ist. Vorher kannst Du das zwar auch schon wissen, wenn ich es Dir zuvor schon mitgeteilt habe, aber dann gehört dieses Wissen noch nicht zu Deiner urlebendigen Bewußtheit, sondern nur zu Deinem Hirn, das alles wie eine Festplatte Deines Computers speichert, was Du Dir intellektuell einprägst.

Mit einem Schlag bricht jäh der große Himmel in Trümmer.

Heiliges, Weltliches spurlos verschwunden.  
Im Unbegangenen endet der Weg.

Vor dem Tempel leuchtet der helle Mond,  
und es rauscht der Wind.

Alle Wasser von allen Flüssen münden ins große Meer.

Gibt es noch mehr dazu zu sagen?

Gäbe es das, könntest Du es nicht fassen, und ich hätte meine Qual, es zu formulieren, ohne es nicht gleichzeitig als eine Halbwahrheit zu erkennen, läßt doch die Urlebendigkeit nichts endgültig bestehen, was noch gedacht werden kann.

„Mit einem Schlag bricht jäh der Himmel in Trümmer.“

So war es bei mir auch und auch wieder nicht, denn so ist es, wenn man in der Art des Zen meditiert und schließlich erleuchtet. Es gibt aber auch noch andere Arten, erleuchtet zu werden, nämlich die der Initiationsschulen des afrikanischen Herbstes, die der Yogaschulen des asiatischen Sommers und die der taoistischen Harmonieschulen des sibirischen Frühlings mit je ihren vielen Unterarten, die insgesamt 28 Wege aufzeigen, zur Erleuchtung kommen zu können.

Daher gibt es auf dieser Erde auch 7 Hauptreligionen für je eine der vier Jahreszeiten eines Zyklus, die alle dennoch nur Wege mit einem einzigen Ziel haben, bewußt wieder dorthin zurückzufinden, von wo man einst unbewußt aufgebrochen ist -

in unser aller GE HEIM

und in dem man zurückgekehrt plötzlich erkennt, daß man es niemals verlassen hat, daß man es niemals verlassen kann, denn die gesamte Schöpfung ist nur ein Film, den man sich selbst für sich selbst dreht und den auch andere sehen können, wenn sie dieselben Vorstellungen von der Filmhandlung haben.

„Mit einem Schlag“ sah ich mich jäh in einem raumlosen Raum, durch den ich vor eine Tür strudelte, denn ich war nicht mehr Herr meines Tuns, die ich wie von Geisterhand geführt öffnete, um dahinter wieder in einen raumlosen Raum zu kommen mit noch einer Tür, die ich wie von Geisterhand geführt öffnete, und das immer weiter, bis ich vor einer Tür war, die so klein war wie ein Stecknadelkopf und die aus purem Gold bestand. Und auch sie öffnete ich wie von Geisterhand geführt, obwohl ich noch dachte, niemand könne durch eine so kleine Tür gehen, als wäre sie ein Atomkern. Und dennoch kam ich ohne Schwierigkeiten hindurch, denn ich setzte keinen Widerstand gegen das Geschehen und hatte auch keine Angst dabei ...

Dann war ich in einem Zustand, der weder Raum noch Zeit war, und ich sah plötzlich vor mir nacheinander 6 Symbole auftauchen, die der neue Same meiner neuen Anwesenheit auf Erden waren, nach deren Sinngehalt sich mein neues Leben gestalten würde. Dann war ich im nächsten Ochsenbild und wußte, was das 1. Gebot darin wirklich zu bedeuten hat, das einen lebendigen Zustand ausdrückt, wobei es einen auf Erden warnt, diesen lebendigen Zustand nicht gegen Theorien eintauschen zu wollen, die besser lehren würden, was Gott und die Welt ausmachen als der Inhalt des 1. Gebotes.



Eigentlich ist jetzt schon alles gesagt, was zum Abendmahl hingeführt hat und was darin geschehen ist. Aber es fehlt noch die Rückkehr in die von uns als normal angesehene Welt der farbigen Natur. Obwohl der Hirte laut erstem Lobgedicht schon alles vollbracht hat, wie Du es gleich über das nächste Ochsenbild lesen wirst, möchte ich noch einen Kommentar zum Reich der Fische geben, an dessen Ende sich der erste A DAMM aufbaut zwischen Schöpfer und Geschöpf, zwischen Erleuchtung und O Stern –

dazwischen der Kreuzweg der Fische  
gegenüber den Kreuzzügen in der Jungfrau.

Beide Wege führen angeblich zum Grab Christi. Der eine im Winter, der andere im Sommer.

Aber führen sie auch wirklich dort hin?

Der eine Weg im Sommer führt über Deinen Wesenskern als der versteckte Fruchtkern in der vollreifen Sommerfrucht, den die Asiaten ein VAJRA nennen als die *Wiege der Erkenntnis*, wie ich diesen Begriff spirituell erlebt übersetze. Sein geistiges Feuer nennt man ganz richtig das versteckte Christusbewußtsein oder das KRISH NA in Deiner vollreifen physischen Anwesenheit, die Dein Sommeraufenthalt in Deinem GE HEIM ist mit all ihren vielen irdischen GE WOHNUNGEN.

Unabhängig von den Behauptungen der Historiker sage ich, daß die Kreuzzüge dieses KRISH NA zum Führer gehabt haben, der uns zu jeder Erntezeit erscheint und als innere Stimme zu hören ist, die uns das sagt, was Krishna Arjuna gesagt hat, als sein Heer gegen das Heer seiner Vergangenheitskräfte stand, um dieses zugunsten seines Heeres der Zukunftskräfte zu besiegen oder loszulassen.

Dabei erläuterte Krishna ihm ausführlich, daß es sich dabei um keinen Mord an seinen alten Vorstellungen und Wertmaßstäben handeln würde, die man in der Bhagavadgita als dem Hochgesang auf die wahre Liebe, die nicht berechnet, natürlich hilfsweise zum Verständnis unerleuchteter einfacher Menschen personifiziert hat, weil man sie sonst nicht zur Kenntnis genommen hätte, wie man auch in einfachen Krei-

sen die Bibel nicht zur Kenntnis genommen hätte, würde man sie nicht in ihren göttlichen Kraftarten personifiziert haben.

Das Neue Testament schildert dieses Bhagavadgita der Christen als seine Offenbarung gegenüber den Beladenen und Mühseligen, die er in der Erntezeit zu sich eingeladen hat, daß er der Christus sei und daß niemand erleuchtet werde und damit wirklich wach werden könne, der nicht bereit sei, sein Kreuz auf sich zu nehmen, um über das Wesenskreuz, über seinen göttlichen Wesenskern, der im Sommer unser versteckter Fruchtkern oder Krishna genannt wird und im Winter unser nicht mehr versteckter und daher fruchtbarer nackter Saatkern oder Kristall Gottes genannt wird, zur tiefstmöglichen Erkenntnis über sein wahres Wesen zu kommen.

Das Mahabaratha führt zum Grab Krishnas,  
also zum Krist All.

Das Neue Testament führt zum Grab Christi,  
also zum Krishna.

Das Maha Bar Atha ist ein geistiger Ausdruck, bitte, kein intellektueller, sondern ein geistiger Ausdruck für die spirituell yogische Kraft des *Großen Bären Es Sens* in Dir. Sein irdisches Reich ist Asien, das nach ihm in der Antike benannt worden ist als das MAHA BARATH, das heute Indien genannt wird nach dem Gott Indra.

Indien ist das Organ unserer großen Mutter Erde, das in uns die geistigen Lichter umstellt vom tageshellen Bewußtsein, das durch den Hochgesang der Liebe, die nicht berechnet, fruchtreif saftig und süß geerntet wird, zum nachtdunklen bewußt Sein, das ebenfalls durch den Hochgesang der Liebe fruchtreif saftig und süß geerntet werden muß, aber nicht durch die Liebe, die nicht berechnet, mit der Du zum Menschensohn oder zum Seelenbewußtsein wirst, sondern mit der Liebe, die nichts ausschließt und die im Hochgesang des Johannesevangeliums gesungen wird, das uns im Himmel erntet, dessen Sommer der Winter auf Erden ist.

Beides Ernten als die Wechseljahre der Frau auf Erden und als die Wechseljahre des Mannes im Himmel, die identisch sind mit einer neuen embryonal heranwachsenden irdischen Inkarnation, ist ein Streben zum Grab Christi, wie sich die Christen ausdrücken. Auf Erden ist es ein Kreuzzug zum irdischen Jerusalem. Im Himmel ist es ein Kreuzweg zum himmlischen Jerusalem, wobei das eine ein symbolischer Ausdruck Deines Ichs ist und das andere ein symbolischer Ausdruck für Dein Selbst. Dein Ich ist daher im Kleinen, was im Großen als KRISH NA erkannt wird. Und Dein Selbst ist daher im Großen, was im Kleinen als KRIST ALL gelehrt wird.

Nimm dies alles bitte nicht exakt. Es ist nur der hilflose Versuch, Dir zu erklären, wieso es in der Jungfrau zu historischen Kreuzzügen kommt und in den Fischen zum historischen Kreuzweg.

Die Fische haben ein Symbol, das uns zeigt, wie sich zwei Fische, die durch ein langes Band, in dem ein Knoten ist, aneinandergebunden sind und dennoch in verschiedene Richtungen schwimmen wollen. Dabei sind dies eigentlich keine Fische, wenigstens ursprünglich nicht, sondern ein stilisierter Kuhkopf, deren beide Halbkreise, die von den stehenden Hörnern und von den hängenden Ohren gebildet werden, mit einem Querstrich verbunden sind, der nichts anderes darstellt als die Stirn der Kuh - deren Hinterteil vom Symbol der Jungfrau nachgezeichnet wird. Schau Dir hier selbst die heilige Kuh in ihrer ganzen Gestalt an, die von den Indern so sehr geheiligt wird, weil sie es ist, die uns ernährt, solange wir in Erscheinung getreten sind:



Diese Kuh Gottes ernährt uns alle insofern, als Gott über sie und daher auch wir über sie seine Ziele von Wille und Absicht oder von Welle und Korpuskel erreicht.

Die Fische schwimmen in der Lebenswelle und sind darin die beiden Saatkernhälften, die zusammen das Korpuskel oder die Absicht Gottes ausmachen oder enthalten. Und die Jungfrau versteht die Welle, in der

die Fische gegenüber schwimmen, als Korpuskel, als das Ziel der Absicht Gottes also. Welle und Korpuskel, Wille und Absicht, Mann und Frau, Himmel und Erde, sind nämlich in ihrem lebendigen Wesen dasselbe. Sie unterscheiden sich nur dadurch, daß sie, obwohl sie gleichzeitig, weil untrennbar, in Aktion treten, doch für einen, der sie von außen erlebt, nacheinander erscheinen, so daß man zu der so folgenschweren Halbwahrheit kommen konnte, die Frau sei aus dem Körper des Mannes geschaffen worden, während dieser direkt aus Gott erschienen sei.

Das ist aber ein Unsinn, der von uns heute schnellstens in die Mottenkiste gepackt werden sollte, denn jedem Physiker ist heute bekannt, daß man Welle und Korpuskel nicht trennen kann, die gleichzeitig aktiv werden und die nur im genauen Beobachten von außen so erscheinen, als käme das eine aus dem anderen.

Es ist immer so, daß zuerst alles gesammelt ist, also weiblich, gewebt sozusagen, um daraus auszustrahlen, als gäbe es da eine andere Außenwelt zur gesammelten Innenwelt. Und dieses Ausgestrahlte, diese Welle, sammelt sich wieder notwendigerweise zum Gewebten, zum Weib, zur Frau, so daß man mit Fug und Recht alles weiblich nennen kann, was sichtbar dicht gesammelt ist, und alles männlich, was unsichtbar lose ausgestrahlt ist.

So bestehen beide, Mann und Frau, aus Mann und Frau. Sie unterscheiden sich nur dadurch, daß ihrer beider Körper weiblich ist und ihrer beider Geist männlich, wobei die Betonung bei der Frau auf den Körper gelegt ist und die Betonung beim Mann auf den Geist. Daher erscheint die Frau biologisch so fruchtig reif, süß und saftig, so daß jeder Mann begierig ist, hineinzubeißen, um ihn zu genießen. Und der Mann erscheint dazu biologisch kernhaft hart, unreif in der Natur und bitter.

So ist es daher natürlich auch mit dem Wesen der Fische, die ausstrahlen und daher männlich sind, und dazu gegenüber mit der Jungfrau, die sammelt und daher weiblich ist, obwohl beide Erfahrungen und Kräfte sowohl männlich als auch weiblich sind. Beide haben von allen Erfahrungen das Mann- und Frausein am meisten in sich, weswegen sie auch am wenigsten darauf bedacht sind, einen äußeren Partner finden zu wollen. Man nennt sie deswegen in den Fischen den *ewigen Witwer* und in der Jungfrau die *ewige Witwe*.

Der Witwer ist ein Stier, ist der Ochse, den wir die ganze Zeit gesucht, eingefangen, gezähmt und wieder losgelassen haben. Und die Witwe ist eine Kuh als die Frau des Stieres, die sozusagen der Hirte ist, die wir sind, und die uns auf dem ganzen Weg als die Witwe mit dem Wesen SA MARIA die Wegzehrung geliefert hat, damit wir überhaupt bis zur Erleuchtung in den Fischen durchhalten, die das Ziel des Entwicklungsweges sind. Mit den Fischen überqueren wir im Abendmahl den galaktischen Nordpol, was uns erst zur Erleuchtung bringt, das nicht nur die göttliche lichtvolle männliche Welle, sondern auch das ebenso göttliche undurchsichtige weibliche Korpuskel zu unserem AN WESEN gehört, wären wir doch ohne eine der beiden Wesenskräfte nicht vollständig, nicht heil.

Den galaktischen Nordpol kann man übrigens nur dann erleuchtend überqueren, wenn die Jungfrau im Reich der Fische auftaucht, was jedes Mal zum Fest der Jungfrau in der Mitte der Fische der Fall ist. Genau gegenüber in der Mitte der Jungfrau, feiern wir jedes Mal dem entsprechend das Fest der Fische, das wir vor allem im Süden, weil dort die Jungfrau zu Hause ist, das Fischerfest nennen.

Das Jungfraufest im Norden, also im Zuhause der Fische, wird als die Zeit erzählt, in der die Jungfrauen besonders darauf achten sollen, ob ihre Öllampen, ob ihr inneres geistiges Feuer, immer noch wach genug ist, um zur vollen Erleuchtung kommen zu können in der Fastenzeit zwischen Aschermittwoch und Ostern als der Lenz zum neuen Frühling in seiner Auferstehung aus dem KRIST ALL.

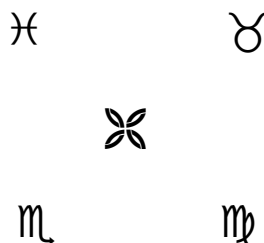
Ich zeige Dir hier das heilige Kuhpaar, das alle Welt am allermeisten von allen Kräften Gottes beschäftigt und deren vier Reiche die galaktischen Eckpunkte ausmachen in unserem Kreisen und Kreißen um das innere EI GEN TUM Gottes in seiner unsichtbaren und sichtbaren Erscheinung. Es sind die vier Symbole der Sternzeichen Fische und Jungfrau für die Kuh und Stier und Skorpion für den Ochsen:

♋ ♉

Die Nahrung, die wir von dieser heiligen Kuh und gleichermaßen von diesem heiligen Stier erhalten, kommen als Welle und Korpuskel, geistig als Licht und Ton oder ehelich zusammengefaßt als Lichtton oder als Stein der Weisen, in den Fischen aus dem galaktischen Nordpol, in der Jungfrau aus dem galaktischen Südpol, im Stier aus dem galaktischen Rand und im Skorpion aus dem galaktischen Zentrum als das Herz Gottes, als der Berg Sinai, dessen erster IM PULS zur gesamten Schöpfung als Welle aus dem Korpuskel Sinusbogen auf unserem Herzen ausströmt.

Dieser Sinusbogen ist daher der eigentliche A ORT A Gottes in uns. Und er ist es, zu dem die Kreuzzüge in der Jungfrau führen. Und er ist es, zu dem der Kreuzweg in den Fischen führt. Er ist das wirkliche Grab Christi als der GRAB EN zwischen Schöpfer und Geschöpf, der sich mit dem A DAMM zwischen Welle und Korpuskel auftut, denn beides trennt sich nach dem Kreuzen, beides scheint danach aus einer Kreuzigung aufzuerstehen, froh, den anderen wieder vor sich zu sehen, statt ihn immer nur als ewiger Witwer und als ewige Witwe in sich schauen zu können.

Schau doch selbst, wie sich und wo sich Stier und Kuh vereinigen und dennoch voneinander getrennt erscheinen:



In der Mitte der Kreuzung, die leer wie das Grab Christi ist, ist der göttliche A ORT A, in dem der erste IM PULS Gottes geistig unsichtbar werden oder verschwinden muß, wenn die Schöpfung über den geheimnisvollen A DAMM immer farbiger und wärmer wird. Und es

ist derselbe A ORT A, an dem er wieder bewußt zu werden beginnt, sobald die warme Jahreszeit oder auch das Tagesbewußtsein in die kalte Jahreszeit oder auch in das Nachtbewußtsein einmünden muß.

Es ist der Ort, an dem sich Mose und Pharaonen im roten Meer des Herzens Orient trennen, der eine venös weiter nach oben in das westliche Thora X steigend, die anderen arteriell weiter nach unten sich in das östliche Dharm A verströmend.

Und weil dies ein Kreuzungspunkt ist, in dem das eine zu verschwinden scheint wie in einen GRAB EN und das andere im selben Maße über den A DAMM zu erscheinen beginnt, wenn hier auch erst noch als Embryo, das zum O STERN werden muß, schlägt sich das wachsende Embryo mit den Zweifeln herum, ob es weiterhin geistig bleiben oder tatsächlich körperlich inkarnieren will.

Diesen Zweifel stellen die beiden auseinanderstrebenden Fische dar, die sich gar nicht wirklich trennen können, weil sie mit einem untrennbaren Seelenband miteinander verknüpft bleiben. Und es ist derselbe Zweifel, den man leider, leider zu einem Teufel personifiziert hat, den es als Person gar nicht gibt, nicht einmal als Zweifel, denn auch dieser ist nur eine Dummheit und keine Wirklichkeit, von der man abhängig wäre. Das Neue Testament beschreibt diese Erfahrung, die in zwei Richtungen gleichzeitig strebt, als das Erleben Jesu nach seiner Taufe im Jordan oder Sternbild Eridan, die am selben A ORT A stattfindet wie sein Kreuzweg, in dessen Kraftfeld man gerät, sobald man wieder getauft wird, sobald man wieder eintaucht oder inkarniert in das zähflüssige GE DICHT Gottes, das wir unsere physische Welt nennen. Eingetaucht nennt man dieses gesammelte Erleben dann und nicht mehr strahlend sonar. Tochter nennt man es und nicht mehr Sohn.

Was ich mit all dem eigentlich sagen wollte, ist, daß man sich in den Fischen als Embryo, das auf die Erde geboren werden will, in die Wüste geschickt sieht, in der einen der Zweifel packt, ob man nicht weiterhin wie im Himmel als Gott auftreten soll, oder ob man sich fügen solle. Der Teufel Zweifel sagt einem, man könne ja durchaus magisch den Lichtton Stein in eßbares Brot verwandeln und dazu auch noch alles tun, was einem gefalle in seiner erleuchtet magischen Fähigkeit,

die Welt nach seinem persönlichen Maßstab zu verändern. Aber dann fügt man sich, weil man erkennt, daß man zwar Gott ist, aber nicht persönlich, es sei denn, man erkenne alle Lebewesen als persönliche Götter an und nicht nur sich selbst.

Man ist zwar hier ALL EIN, wie es das 1. Gebot ausdrückt, sobald das Embryo zum neugeborenen Baby geworden ist, aber man ist nicht allein. Da sind sowohl im geistigen UNI VERS als auch im physischen GE DICHT viele, viele andere Geistwesen beziehungsweise Geschöpfe, die die vielen Facetten Gottes jedes in seiner Weise spiegeln und erleben, von denen keine richtiger ist als eine andere - und falscher schon gar nicht, denn Gott, das Leben, die einzig lebendige Kraft, kann sich nichts Falsches vorstellen, voranstellen, schöpfen.

Den selben Zweifel kann auch den Erleuchteten packen, der zum zweiten Mal während seines irdischen Erlebens nach seiner embryonalen Erfahrung im Mutterleib hierher zurückkommt und sich urplötzlich mit dem Phänomen auseinandersetzen muß, daß er wegen seines ALL EIN SEINS alles mitbekommt, was andere Wesen in diesem Reich der Fische denken. Du kannst Dir vorstellen, daß das keine leichte Sache ist.

Es ist genau das, was die Autoren der Evangelien gemeint haben, als sie, uns zum Hinweis darauf, niedergeschrieben und erzählt haben, Jesus habe sich plötzlich von allen Seiten verspottet erlebt und verurteilt, gequält und mit einer Dornenkrone versehen, die tief in sein Bewußtsein drang mit ihren Dornen als die Lichtspitzen des sich in Aktion setzenden Korpuskels Gottes zeitlich nach der Erleuchtung als seine ausstrahlende Welle im Reich der Fische.

Dies ist tatsächlich ein Kreuzweg zu nennen, der erst einmal gemeistert werden muß und zwar in aller Ruhe und Gelassenheit, wie es auch von Jesu Verhalten darin erzählt wird. Denn in Zweifel geraten, ergibt sich daraus eine innere Hölle, in der einen tatsächlich ein Teufel mit sehr vielen Unterteufeln dazu überreden wollen, Dinge zu tun, die gänzlich unerleuchtet sind. Aber habe keine Angst, denn wenn Du einmal erleuchtet sein wirst, wirst Du auch innerlich wissen, wie Du damit umgehen sollst, wenn Du wie Jesus nach der Taufe in die Wüste bist oder auf dem Kreuzweg. Du wirst wie er als Dein Vorbild, das



dieses wüste Reich auch heil durchquert hat, selbst heil hindurchkommen, gerade weil

Ochs und Hirte vollkommen vergessen sind.

Die alten Inder haben diesen Wüstenaufenthalt, der den Lenz ausmacht und nicht zufällig als Fastenzeit zwischen dem Aschermittwoch und dem Osterfest gelebt werden sollte, als das göttliche Chaos erzählt, das ein Milchmeer sei, in dem man entweder an seinen Zweifeln ertrinke oder in dem man so lange herumstrample, bis die Milch zur festen Butter geworden sei, auf der man erneut in Frieden verstehen könne. So muß sich das Chaos im Reich der Fische als das endende KRIST ALL auch zum BUD DHA wandeln, damit man darauf wieder erleuchtet neu auf dem Markt der Vielheit verstehen kann, auf dem man dann im Mai des Stieres Taurus als MAI TRE über sich selbst auftauchen wird.



## Das 1. Gebot und das 9. Ochsenbild

Ich bin ganz und gar all ein

Zurückgekehrt in den Ur Sprung  
Und Ursprung

Nie verfällt die wundersame Tat zum Verdienste  
um Sein und um Nicht.

Was er auch sieht und hört,  
bedarf er nicht mehr der Taubheit und Blindheit.

Gestern flog der goldene Rabe hinab ans Meer,  
heute erglänzt der brennende Ring der Morgenröte wie einst.

Statt des Dir schon bekannten und aufgeschriebenen hebräischen Textes vom 1. Gebot mit seiner offiziellen Übersetzung und mit meiner eigenen, die sich nach meinen Erfahrungen richtet und nicht nach Theologien, lasse ich Dich die beiden restlichen Lobgedichte zum 9. Ochsenbild lesen, die ich Dir anfangs vorenthalten habe, weil sie nur jemand nachvollziehen kann, der sich die Mühe gemacht hat, den ganzen Weg kennenzulernen.

Das Symbol, das ich hierzu gewählt habe, ist auch nicht mehr der Widder, obwohl er hierher gehört. Es ist das Symbol für den O STERN, als der Du jetzt nach dem erleuchtenden Abendmahl in den Fischen erneut inkarniert auferstanden bist. Denn Du bleibst der Erde verbunden, solange Du hier noch Deine Erfahrungen weitergeben kannst und auch freiwillig willst, denn sonst wärest Du nicht erleuchtet.

Das wird nämlich niemand, der nicht bereit ist, auch denen zur Erleuchtung und damit zur Rückkehr in die schöpfende Freiheit zu verhelfen, die sehnlichst freiwillig danach fragen. Anderen kannst Du Erleuchtung nicht nahebringen, denn sie ist nicht lehrbar. Also drücke ihnen auch nicht etwas auf, was sie nicht leben wollen, weil sie noch keine Sehnsucht danach haben.

Schon hat der Hirte alle Kraft des Herzens verschwendet  
und ist alle Wege zu Ende gegangen.

Sogar das klarste Erwachen  
übertrifft nicht Taubheit und Blindheit.

Unter den Strohsandalen endet der Weg,  
den er einst kam.

Kein Vogel singt.  
Rote Blumen blühen in herrlicher Wirre.

Es hat mir schon wehgetan, die anderen Lobgedichte auf die gemalten Ochsenbilder mit so vielen Worten aufzulösen. Denn sie alle strahlen den O STERN aus, der wir alle sind, ob wir davon wissen oder nicht. Sie auseinanderzunehmen, ohne daß daraus ein neuer O STERN wird, hieße, ihn zu verdunkeln. Erlaube mir daher, wenigstens diese hier so stehen zu lassen mit meiner Bitte, sie einfach nur auf Dich wirken zu lassen. Habe ich Dich bisher im Innersten ansprechen können, werden sie auch in Dir jetzt eine erleuchtende Erlösung von der Anspannung hervorrufen, die nötig ist, um wieder zu anderen Aufgaben zu kommen, als mir immer nur zuzuhören.

## Wenn Du

schon einmal längere Zeit gefastet haben solltest, dann weißt Du, wie man die Welt als überaus stimmig, in allem urlebendig und neu wie unbedarft erlebt, wenn man mit dem Fasten aufhört und zum ersten Mal wieder nur eine einzige kleine gekochte Kartoffel ohne alle Zutaten in den Mund nimmt und sie mit allen Sinnen genießt. Das ist überwältigend.

Das steht nicht hinter der Erleuchtung zurück, die Blindheit und Taubheit deswegen nicht übertrifft, weil sie ein Erleben spürbar macht, das immer vorhanden ist und immer auch erlebt würde, wäre man nicht im Laufe der Zeit so sehr abhängig geworden von all den emotionalen und mentalen Möbeln in seinen GE WOHNUNGEN.

Ob ich das Leben immer unbedarft jeden Tag als neu und frisch erfahre, liegt nicht am Leben, es liegt nur an mir, wie frei ich von all dem bin, was mir das Erwachsensein spätestens ab meiner Jugend im Beginn der Sexualität als so überaus erstrebens- und behaltenswert beigebracht hat mit der Verführung der Natter Natur im Garten Eden, sie, die Natur, sei das Leben und nicht etwa nur eine Erscheinung davon.

Die Natur kann einen das deswegen suggerieren, weil das Leben, unser aller AN WESEN, immer ein GE HEIM bleibt und damit an sich unsichtbar, außer in seinen Erscheinungen, die wir zu unseren vielen GE WOHNUNGEN ausbauen, um uns darin wohlfühlen. An diesen Gewohnheiten ist natürlich nichts falsch, - wenn sie einen nicht beherrschen, wenn man darin frei bleibt in seinem Wesen und nur ihm

folgt. Und die stärkste aller Gewohnheiten ist die Art, wie man jugendlich emotional liebt. Die emotionale Liebe verlangt geradezu nach einem ständigen Überschreiten aller 12 Gebote, weil sie befriedigt werden will und zwar von einem anderen, der so sein soll, wie man ihn sich wünscht, statt daß man ihn so läßt, wie er ist, und sich darüber freut.

Das ist aber schon eine Liebe, die nicht berechnet und die uns erst wieder zuwächst, die sich einem erst wieder eröffnet, wenn man in Ägypten angekommen ist, in der Agape als das Agens, das den Himmel öffnet. Dieses Agens ist immer und überall verfügbar, aber es kommt uns regelmäßig mit dem Ende der Pubertät als Anfang der Jugend abhanden, weil der Drang seiner privaten egoistischen Wünsche zu groß ist, als daß man ihnen in der Jugend schon widerstehen könnte. Das gelingt nur denen, die freiwillig, weil in früherem Leben erleuchtet, zurück auf die physische Erde kommen, wie es gerade der Hirte getan hat, der sich nun nicht mehr von vergänglichen Trugbildern der Welt täuschen läßt und der keiner Einübung mehr dazu bedarf, diese zu erkennen. Er sitzt in seiner Hütte und sieht hier in diesem neugeborenen Erleben auf Erden noch keine Welt außerhalb von sich. Er ist wie ein Baby, nur nicht mehr abhängig von Eltern, die ihn erziehen und ernähren müßten.

Seine Welt ist an dieser Stelle, in der er wie ein Baby ist, wie eine Putte, wie ein Buddha, nach außen erknospend nämlich, so , wie sie eben ist. Eine Rose ist eine Rose, ist eine Rose, ist eine Rose ... sagte mal jemand zu diesem Erleben.

Was sollte man auch sonst zu einer Rose sagen, die sich selbst erklärt! Man sitzt bei sich selbst und beschaut den Wandel der Dinge, sagt dazu der alte chinesische Kommentar. Du Erinnerst Dich daran aus dem anfangs schon einmal vorgestellten Erleben im 1. Gebot und 9. Ochsenbild?

Der ganze Weg endet hier unter Deinen Füßen!

---

Und hier fängt er auch an.  
Wo sonst!?

Du beginnst hier wieder im Sichtbaren zu knospen und daraus langsam ein Umfeld zu gestalten, mit dessen geistigem Horizont der Punkt des Knospens zum Antrieb eines neuen Kreisens und Kreißens wird, deren beider Symbolkräfte man als den auferstandenen O STERN nachzeichnet:



Das Neue Testament erzählt, Petrus, der Hüter des Widders, von Ostern also, habe das Grab Christi ohne ihn vorgefunden und habe darin nur die Leinenbinden gesehen, mit denen seine Leiche nach der Kreuzigung eingebunden worden seien, und das Schweiß Tuch Christi habe als einziges sorgfältig aufgefaltet an einer besonderen Stelle des sonst leeren Grabes gelegen.

Was ist damit gemeint?

Und ist das überhaupt die richtige Übersetzung dessen, was man hat sagen wollen?

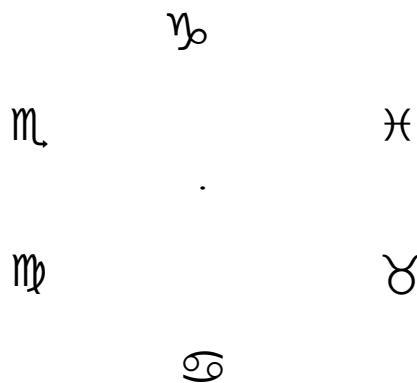
Die Bänder aus weißem Leinen sind ein Ausdruck für das Erleben im weißen L EINEN, was Einheit des Lichtwesens oder die Untrennbarkeit von Welle und Korpuskel, Wille und Absicht, Erleuchtung und verkörpertem Leben bedeutet. Diese leuchtenden weißen Bänder sind die geistigen Wesensbände, über die uns Gott an sich bindet, solange wir bewußt in seinem oder unserem GE HEIM erleben. Du kannst im GE HEIM bewußt lebend nur den Willen Gottes tun und nicht Deinen eigenen, willst Du nicht sofort durch den eigenen Willen durch die Bindungskräfte des Winters aus dem GE HEIM ausgestoßen oder von ihm weggestoßen werden. Unendlichkeit und Endlichkeit gleichzeitig wollend, ist nicht möglich.

Das ist der Grund, warum man im GE HEIM ein Lichtgewand aus LEINEN trägt, was natürlich nur symbolisch ausgedrückt wird, und in unseren erschienenen GE WOHNUNGEN ein Gewand aus

WOLLE N.

Die Leinengewänder des Winters, mit denen Gottes LEICH NAM oder Liegenschaft an das GE HEIM gebunden ist, sind nun mit dem ersten Knospen des sichtbaren Lichtes lose geworden und liegen daher auch frei und ungeordnet, weil nicht mehr gebraucht, im leeren GRAB EN zwischen Schöpfer und Geschöpf, die ab hier vom österlichen ADAMM, den man für den auferstehenden Körper der Erde das UR AL nennt, getrennt zu sein scheinen, obwohl das nur im äußeren Erleben so erscheint, denn es ist im inneren Erleben nicht möglich.

UR AL bedeutet soviel wie ‚zurückgekehrt in den Grund und Ursprung der Tatsachen‘. Es ist der Uranfang zum ersten sichtbaren Erleben jenseits vom THOR AX diesseits vom DHAR MA. Wir überqueren hier also das Zwerchfell zwischen Unendlichkeit und Endlichkeit in unserem ewigen Leben. Hier ist das Zentrum des Davidsternes, dessen drei Erdzeichen den Berg der Erkenntnis ausmachen und dessen drei Wasserzeichen das Wasser der Weisheit Gottes ausmachen, das von oben ins Tal herunterregnet, dieses zu befruchten. Schau selbst!:



Verbindest Du nun die drei Erdzeichen Stier-Jungfrau-Steinbock miteinander, dann siehst Du den Berg der Erkenntnis vor Dir, und verbindest Du gleichermaßen die drei Wasserzeichen Skorpion-Fische-Krebs miteinander, dann siehst Du eine Wasserpyramide, die sintflutartig die Erdzeichen überschwemmt, wenn wir unsere uns erntenden Wechseljahre in der sommerlichen Jungfrau erleben, und die uns auf

darin hochgehender SEE LE hinauf in den Skorpion tragen mit seinem mosaichen Mosten des Saftes Sophie als die fruchtig süße Weisheit Gottes, die zur alkoholisierenden Mystik werden soll.

Dasselbe, nur umgekehrt, geschieht, wenn wir die geistigen Wechseljahre im Erfahren der Fische gegenüber erleben, mit denen wir uns wieder herabtransformieren über die Weisheit Gottes, die inzwischen über die Kraft des Gipfelkreuzes so vergoren ist, daß sie zum großen Abendmahlswein geworden ist, den wir Ostern zum ersten Mal aller Öffentlichkeit zur Verkostung anbieten, deren Neutralität im Beurteilen des fertigen Weines den Inhalt der Bergpredigt ausmacht und den achtsamen Pfad durch die Welt der aufblühenden Natur Gottes.

Mit dem Verkosten des fertigen Weines, an dem alle Völker und Menschheiten seit ihrem ersten Auftauchen auf Erden mühevoll gearbeitet haben, weswegen sie alle auch darauf warten, daß wir ihn heute zum fertigen Wein werden lassen ab dem Jahr 2000 bis zum Jahr 3000 als Beginn der öffentlichen Weinverkostung Gottes auf Erden, mit diesem Verkosten verändert sich die Welt des Erlebens innen und außen. Mit ihr tritt die Welt des spirituell erleuchtenden Winters in den Hintergrund, und es tritt die Welt des äußeren Erkennens in den Vordergrund.

Wo aber ist der Hintergrund, in den die winterliche Welt des Erleuchtens tritt?

Er ist dort, wo Gott in jedem seiner Geschöpfe die Erinnerung an ihn und an seine Unendlichkeit und Freiheit in ihm und in ihr eingespeichert hat.

Das ist das Kleinhirn in uns, dessen Aufgabe die Physiologen, Mediziner, Psychologen und Theologen bis heute noch nicht herausgefunden haben. Sie alle sind inzwischen auf dem Berg der erdgebundenen Erkenntnis so darwinistisch intellektuell orientiert, daß sie die Symbole unserer Vorfahren nicht mehr verstehen können.

Würden sie sie verstehen, weil sie sie nacherleben könnten, dann wüßten sie, daß das sorgfältig zusammengelegte Schweiß Tuch Christi das Kleinhirn in unserer Erscheinung ist, das ebenfalls wie sorgfältig zusammengefaltet aussieht und in dem alles Erleuchten abrufbar gespeichert ist als der Ort, in dem unsere tiefsten Instinkte verankert sind,



die wir nicht bewußt kontrollieren können, weil es unser Großhirn und unsere Nervenkerne im Stammhirn überlasten würde.

Jetzt weißt Du, warum der Autor des Evangeliums so sehr viel Wert darauf gelegt hat, uns zu erzählen, wo und wie man das Schweiß Tuch Christi gefunden habe, das den Quellstern zu Weihnachten tief in sich eingepreßt hat als das Antlitz Gottes, das buchstäblich im Q erstrahlt, der unser QOPH oder Kopf ist als der Gipfel aller Erkenntnis.

In der Weisheit und Erfahrung des Feng Shui nennt man dieses gefaltete Tuch Gottes die Schildkröte im Norden unserer Erscheinung. Die Augen Gottes werden im Süden zusammen mit der Nase der Vogel Phönix genannt, wie Du ihn ja auch in jedem unserer Gesichter erkennen kannst mit seinen Flügeln als unsere Augenbrauen, mit seinem Körper als unsere Nase, mit seinem Schwanz als die Rinne zwischen Nase und Mund und mit seinem Schnabel, der direkt auf das Dritte Auge zeigt, das uns zur inneren Wesensschau erweckt mit seinem Ton aus Unendlichkeit, mit seinem PHON IX.

Und weil der Norden als Widder im Süden der Amon ist, muß dazu der Phönix aus dem Süden in den Norden hineinwirken und diesen so katalysieren, daß darin die Sonne als Knospe erscheinen kann, die mit der nordischen Schildkröte wieder im Süden zum Einschlafen oder Untergehen katalysiert wird, womit sich das Schweiß Tuch Christi wieder über das Gesicht der äußeren Natur zu legen beginnt.



## Das 2. Gebot und das 10. Ochsenbild

Mache Dir keine Theorien über Gott und die Welt

Im Hereinkommen auf den Markt  
mit offenen Händen

Die Reisigpforte ist fest verschlossen, und selbst der weiseste Heilige kann ihn nicht sehen. Er hat sein gelichtetes Wesen schon tief vergraben und erlaubt sich, von den befahrenen Geleisen der altehrwürdigen Weisen zu verabschieden. Bald kommt er mit einem ausgehöhlten Kürbis herein auf den Markt, bald kehrt er mit seinem Stab in seine Hütte zurück. Wie es ihm gefällt, besucht er die Weinkneipen und Fischbuden, um die betrunkenen Menschen zu sich selbst erwachen zu lassen.

So erzählt es uns der alte chinesische Kommentar, aus dem man spürt, daß ihn ein Erleuchteter geschrieben haben muß, wie übrigens die jeweiligen drei Lobgedichte zu jedem Ochsenbild auch. Niemand, der nicht erleuchtet ist, könnte so die passenden Worte zu den einzelnen Bildern finden, wie sie hier aufgezeichnet sind. Man würde es erkennen, wenn die Kommentatoren und Dichter unerleuchtet wären, denn ihre Worte würden Theorien ausstrahlen, heilige zwar, aber nicht heile, die daher auch nicht heilig machen, sondern heilen, wenn man sie liest oder hört.

Du bist jetzt frei und Du kannst nun machen, was Du willst, kannst Du doch nichts mehr falsch machen, was immer auch Deine Kritiker dazu sagen mögen, die Dich gar nicht erfassen können, weil es Dich so gar nicht mehr gibt, wie sie jemanden als existent anerkennen würden. Du bist nur noch Gast auf der Erde und verhältst Dich auch als Gast unter Gastgebern.

Deine Freiheit besteht, anders als bei einem Kind, das Dir gleicht, weil es auch wie Du unbedarft ist, wenn es das auch nicht bleiben wird, weil die Sexualität der Jugend diese Unbedarftheit polarisierend zerstört, Deine Freiheit also besteht darin, daß Du Dich nach freiem Willen entweder in der Unendlichkeit oder in der Endlichkeit aufhalten kannst, weil Dir durch und durch bewußt geworden ist, was Leben bedeutet, wenn Du auch nicht weißt, was es ist.

Das weiß niemand und kann niemand wissen, weil man sich selbst nicht ohne Hilfsmittel ins Auge schauen kann. Und das Hilfsmittel ist ein Spiegelbild, das die Natur genannt wird, in der wir leben und uns anschauen. Auf den Markt zurückgekommen, jetzt mit offenen Händen und nicht belastet mit einem Karma, das Dich zwingt, es zuerst zu verdauen, bevor Du Dich wieder frei fühlst, erkennst Du in allem und in jedem Dein eigenes Wesen. Und das läßt Dich alles und jeden so achten, wie es sich zeigt. Und Du achtest Dich darin auch selbst!

Verstehst Du jetzt, wieso Jesus beim Abendmahl im Aschermittwoch eines jeden Zyklus sagt, das von ihm neu gegebene oder neu aktivierte Gebot, seinen Nächsten - und damit meinte er alle Geschöpfe und auch die Erde selbst als Geschöpf - wie sich selbst zu achten, sei die Lebensweise, an der man andere Erleuchtete zu erkennen vermöchte?

Mit entblößter Brust und nackten Füßen  
kommt er herein auf den Markt.

Das Gesicht mit Erde beschmiert,  
der Kopf mit Asche über und über bestreut.

Seine Wangen überströmt  
von mächtigem Lachen.

Ohne Geheimnis und Wunder zu mühen,  
läßt er jäh die dürren Bäume erblühen.

Erkennst Du darin das Wesen vom Mai und vom Stier, der zum Taurus geworden ist in seiner Erfahrung als MAI TRE über sich selbst, den alle Frühlingskinder oder Buddhisten so sehnlichst als ihren großen MAI TREYA erwarten nach dem Erleuchten im KRIST ALL?

Er ist der Meister auf der Blüte, im Erblühen einer neuen Welt, eines neuen Garten Edens, der mit dem A DAMM eingerichtet worden ist von Gott.

TAU RUS bedeutet dabei das vollständige Aufgetautsein des winterlichen KRIST ALLS, weswegen man ja auch im Mai Christi Himmelfahrt feiert direkt nach der kalten Sophie, die im Neuen Testament als die letzte dunkle Winterkraft erzählt wird, die Jesus daran hindern will, weiter jäh *die dürren Bäume erblühen zu lassen*.

Er treibt die Essenz des GÄR MANENS aus dem Winter als die ES AUE und E SAU zurück in das Meer der Bewußtheit. Ab hier ist nämlich jedes GÄR MANEN zu Ende und wäre damit ein falsches Tun. Ab hier ist das Weintrinken gefragt und das neue Verwurzeln der Rebe in der Basis des Erkenntnisberges, aus deren Quelle Krebs sie ihr Wasser oder inneres Wissen holt, das mit der Hochzeit zu Kana aller Welt als Wein angeboten werden wird, der die Kraft vom EI GEN TUM Gottes in sich birgt, das sein Lichtwerk oder Dein OV AR im physischen Erleben ist.

Aber das gehört, wie Du inzwischen weißt, schon in das nächste Ochsenbild mit dem Gebot, Dein wahres Wesen nicht dazu zu mißbrauchen, mit diesem EI GEN TUM so die Welt erleben zu wollen, als gehöre sie nur Dir allein und nicht uns allen, wie Du weißt, all ein.

Freundschaftlich kommt dieser Kerl  
Aus einem fremden Geschlecht.

Bald zeigt sein Gesicht deutlich die Züge des Pferdes,  
bald die des Esels.

Schwingt er einmal den eisernen Stab  
schnell wie der Wind -

öffnen sich jäh geräumig und weit  
Tür und Tor.

So erscheint auch Jesus nach seiner Auferstehung aus dem erleuchtenden KRIST ALL seinen Jüngern in Emmaus und gibt sich als normaler Mensch zu erkennen, der wieder auf der Erde fußt und der dennoch nicht zu fassen ist und wieder als das verschwindet, was er zuvor gewesen ist als und im KRIST ALL.

Jesus ist ja die Personifizierung unseres ES SENS, der auch in dem Maß in den Hintergrund tritt, in dem man sich als ICH gibt, das außen leben möchte, als wäre Gott irgendwo außerhalb von einem. EM MAUS bedeutet dabei ein Schöpfen von Materie aus dem Fluß des Lebens, also ein Dichterwerden von Erleben, das darin äußerlich aufblüht und innerlich eingefärbt wird, so daß es als nicht existent angenommen werden kann, obwohl es doch überall auf Schritt und Tritt zu sehen ist, wenn man einmal weiß, daß Farben Unsichtbares sichtbar machen.

Lasse mich meine Begleitung vom Tal auf den Berggipfel aller Erkenntnis und wieder zurück über die sich dabei ereignende Erleuchtung über unser ganzes, über unser heiles Wesen, das alles bewirkt und sich in sich vorstellend aus sich schöpft, als gäbe es da eine von der Innenwelt getrennte Außenwelt mit den Worten des Dichters beenden, der uns auch beide bis hierher begleitet hat mit seinen dies alles verdichtenden Worten des einzigen UNI VERSES Gottes, die ich nie besser sagen könnte. Ich wünsche Dir ein ebensolches freies Erleben in Erleuchtung.

Gerade ins Gesicht springt aus dem Ärmel heraus  
der eiserne Stab.

Bald spricht er hunnisch, bald chinesisches,  
mit mächtigem Lachen auf seinen Wangen.

Wenn es ein Mensch versteht,  
einem selbst zu begegnen  
und unbekannt ihm zu bleiben -

wird sich weit das Tor zum Palast öffnen.

Dateiname: Zehn Gebote - Zen Ochsenbilder  
Verzeichnis: D:\Dokumente und Einstellungen\Administrator\Eigene Dateien\BÜCHER von SU MYNONA\meine Bücher  
Vorlage: C:\WINDOWS\Anwendungsdaten\Microsoft\Vorlagen\Normal.dot  
Titel: Die westlichen Zen Gebote und die östlichen Zen Ochsenbilder  
Thema: als Wegweiser zur Erleuchtung  
Autor: Su Mynona  
Stichwörter:  
Kommentar:  
Erstelldatum: 13.12.2004 18:48:00  
Änderung Nummer: 11  
Letztes Speicherdatum: 27.01.2012 11:51:00  
Zuletzt gespeichert von: Su Mynona  
Letztes Druckdatum: 27.01.2012 11:51:00  
Nach letztem vollständigen Druck  
Anzahl Seiten: 173  
Anzahl Wörter: 42.773 (ca.)  
Anzahl Zeichen: 269.471 (ca.)